Nowlich.

Zwei Doppelromane

in dramatischer Form,

Marie Bluntfield und Der Probekuß,

von

Arnold Ruge.

Berlin.
Verlag von Franz Duncker.

1865.

Für die Bühnen Handschrift.

An die Deutschen.

Hört zu, Ihr Deutsche, was, Euch zum Gewinn,
der Dichter von seiner Person sagt:
Denn er fürchtet, daß Ihr sein Verdienst um Euch
schon längst in den Schornstein geschrieben;
Deswegen erscheint er im weißen Gewand vor Euch
und lobt sich nach Noten,
Daß Ihr Euch besinnt, welchen Schatz Ihr an ihm
in der Fremde habt und den Schatz hebt.
Das könnt Ihr durch Gunst, durch Lob und durch
Kauf, womit Ihr sein Buch und Euch selbst ehrt.
Oft hat er Euch schon mit der Pritsche den Sitz
und die Lenden versohlt, als Ihr selbst noch
In Eselshaut, Schweinsleder und dick in Juchten
gebunden zu Markt kamt,

Als Kladderadatsch noch sein Ei nicht gepickt und der März nur duftige Veilchen
Für die Mädchen gebracht, nicht des Volkes Sieg und die Rosen germanischer Freiheit.
Ja, er gab Euch sogar das ergötzliche Spiel mit pudergefüllten Perücken,
Die er gründlich geklopft und in heitrer Gestalt für die lustige Jugend verewigt.
So bedient' er Euch wahrlich als richtiger Freund und dachte nur Dank zu erwerben;
Doch die Welt ward, wie immer, zum Narren gehabt, und dem Freunde gab sie den Fußtritt,
Und stenzt' ihn hinaus über Land und Meer; und er haus'te sich ein in der Fremde.
Da verlor er nun Euch und den heimischen Markt voll ergötzlichen Krams aus den Augen;
Nur im hintersten Fache des Herzens behielt er noch immer ein Stückchen der Heimat;
Dies giebt er Euch hier mit dem englischen Spleen in drolligen Schwänken verschwistert.

Seid vernünftig und les't es mit mehr Verstand, als
das Pack der Sudepoeten,
Die Ihr wohl dreißig mal aufgelegt zur Schande
für Euch und die Musen,
Daß einst Eure Kinder nicht Euren Geschmack und
Eure Entscheidung verrufen;
Denn unsterblich ist doch nur der freie Geist in der
Schönheit rosigem Mantel.
Dann zeigt er Euch noch, aus dem schottischen
Kampf wider Königsmacht und den Adel,
Die unendliche Schuld, die ein schönes Gemüth und
den heimischen Heerd untergraben,
Bis endlich die Rache, die er sich erzeugt, den
Frevel sühnet und auslöscht;
Denn rein ist das Herz und das rächende Schwert,
das der Sohn für Mutter und Braut zückt.

1864.

Marie Bluntfield.

Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Aus der schottischen Reformationszeit.

Personen.

Maria Stuart, Königin von Schottland,
James Stuart, Graf von Murray, ihr Halbbruder und Minister.
H. Stuart, Graf von Lennox.
Heinrich Stuart, Lord von Darnley, sein Sohn.
Robert Bluntfield, Lord von Craighouse.
Marie Bluntfield, Lady von Craighouse.
Heinrich Bluntfield, ihr Sohn.
Lord Heinrich Mowbray.
Graf von Mowbray.
Katharina Mowbray, seine Tochter.
John Knox, der Reformator, Prediger der Gemeinde von Edinburg.
Der Burgemeister von Edinburg.
George Buchanan, der Erzieher des Königs Jacob.
Duncan, ein Ritter, Heinrich Bluntfield's Freund.
Lassy, Lady Bluntfield's Dienerin.

Marie Beton,
Marie Seton,
Marie Fleming,
Marie Livingston,
— die vier Jugendfreundinnen der Königin.

David Rizzio, der Sänger.

Hamilton, Herzog von Chatelherault.
Graf Argyle,
Graf Glencairn,
Wishart von Pittarow,
Lord Maxwell,
Lord Rothes,
— die protestirenden Lords.

Lord Bluntfield's Hauptmann.
Die drei Knaben der Lady Bluntfield.
James Hamilton, ein Jäger der Königin.
Jäger. Ritter. Reiter. Diener. Ein Greis. Ein Chor Bewaffneter. Volk.

Erster Aufzug.

Die junge Königin.

Erster Auftritt.

Marie Bluntfield im Reisekleide wird von ihren Freunden an den Hafen geleitet, man sieht das Schiff sich zur Abfahrt rüsten.

Marie.

Lebt wohl! Von Englands gastlichen Gestaden
Scheid' ich mit Wehmuth, denn ich lernte hier
Die alte Treu, den biedern graden Sinn
Und vieler Freunde trauliche Gemeinschaft
Von neuem schätzen; doch mich ruft die Pflicht
Und mehr noch ruft die Liebe zu dem Gatten
Und meine Sehnsucht nach den Kindern mich.
Auch schlägt mein Herz im Busen freudiger,
Wenn ich des theuren Vaterlands gedenke,

Des schönen Schottlands, das die starke Brust,
Mit ihrem Felsenpanzer hoch und hehr
Den wilden Wellen und den Stürmen bietet.
Und Berg und Meer erziehn ein stark Geschlecht,
Ein Volk von Helden, oft von rohen Sitten,
Doch stets der Freiheit hold und jetzt vor allen
Dem reinen Glauben ernstlich zugewandt.
Das find' ich wieder; und von unserm Schloß
Weht Bluntfield's Fahne für den neuen Bund
Des freien Glaubens, dem wir zugeschworen,
Und für den alten Bund mit seiner Liebe.
Ihr Segel, schwellt und führt mich eilend hin,
Wo immer meine Seele weilt' und webte,
Denn ihr gehört die Heimath, ihr allein,
Sie schafft sie, sie bewohnt sie und sie nimmt
In alle Fernen ihre Zauber mit.
So lebt denn wohl und gönnet mir mein Glück.

(Sie grüßt die Umstehenden und geht an Bord. Alle nehmen herzlichen Abschied und wehen ihr mit ihren Tüchern nach.)

Zweiter Auftritt.

Gemach der Königin im Palast Holyrood.

Die Königin Maria Stuart. Lord Heinrich Mowbray.

Mowbray.

Lord Bluntfield ist des Glücks geliebtes Kind,
Des schönen Weibes werth, das er besitzt,
Und Eurer Gnade, königliche Frau.

Königin.

Und seine schöne Frau ist liebenswerth?

Mowbray.

Maria weicht nur einer Frau in Schottland —

Königin.

Und die heißt auch Marie. — Ich kenne das!
Ihr Schotten schmeichelt plump und scheltet derb.

Mowbray.

Weil wir die Wahrheit künstlich zu verbrämen
Noch nicht gelernt. Wir sprechen mit dem Herzen.

Königin.

Und Euer Freund spricht auch so unumwunden?
War er in Frankreich, wo man zierlich denkt,
Und zart zu sagen weiß, was man empfindet?

Mowbray.

Er war in Frankreich, und er fühlt es ganz,
Was Ihr uns bringt und was uns selbst gebricht
Die Bildung und den Geist, der alle Gaben
Der Erde adelt und erst werthvoll macht.
Er war genug in Frankreich, um daheim
Die schönen Zierden heiteren Verkehrs
Oft zu vermissen, und an feiner Sitte,
Wie sie Natur und Fleiß nur bilden können,
Darf ich in meiner Derbheit mich mit ihm
Von Ferne nicht vergleichen. Dieser Mann
Scheint mir vor Allen Eurer Rücksicht werth
Und fähig mit dem Schotten den Franzosen,
Wie Ihr es wünschet, fester zu verbinden.

Königin.

Hält er zu Knox und meinen Widersachern?

Mowbray.

In Schottland ist der Papst einmal verloren,
Der Adel und das Volk sind reformirt

Doch giebt es viele, die den Edelmann
Dem Priester vorziehn und vor allen Dingen
Dem Aufruhr gegen Euch sich widersetzen
Und Euer königliches Recht beschützen.
Zu diesen zähl' ich Bluntfield und mich selbst.

Königin.

Ihr seid beredt für diesen Glücklichen,
Selbst seine Fehler werden Tugenden,
Wenn Ihr sie darstellt, und der alte Glaube
Ist darum hoffnungslos, weil er ihn abschwor.
Für ihn wollt Ihr die Königin begeistern,
Und für Euch selber habt Ihr nichts zu wünschen?
Die Freundschaft schmeckt, wie nach der alten Sage,
In unsrer Zeit hätt' ich sie nicht erwartet.

Mowbray.

Mein Herz ist schlechter, als Ihr denkt und ahnt!
Ich möchte Bluntfield zu den höchsten Ehren,
Zum Heil des Reiches und zu seinem Glück,
Befördert sehn, um den bescheidnern Platz,
Wo er bisher gestanden, selbst zu erben.
So hat mich die Gewohnheit seines Hauses,
Das ich schon jetzt mit meinem fast vertauscht,
So seiner Hausfrau Güte mich verwöhnt,

Daß ich im Wachen und im Traum die Stätte,
Die mir die Freundschaft leiht, als mein mir denke.
Laß mich Dir's ehrlich beichten, Königin!
Und lächle nicht; denn es erleichtert mir
Den Busen, wenn ich's sagen darf, wie tief
Marien's schönes Bild mein Herz bewegt.
Doch wär' ich ein Verworfner, wenn ich nicht
Des Freundes Heil vielmehr, als seinen Kummer
Zum Grunde meines Glücks zu legen dächte —

Königin.
(mit dem Finger drohend).

Ist das der zarte Ton, den Ihr bewundert?
Ist Eure Königin nicht eingesetzt,
Euch zu regieren in dem großen Spiel,
Wo Glück und Unglück, Tod und Leben nichts
Als ihres Herrscherwillens Diener sind?
Und Ihr wollt mich, wie einen Damenstein
Für Eure Zwecke ziehn? Was denkt Ihr denn?

Mowbray.

Ich dacht', ich spräche Euch zum Herzen, spräche
Zu einer schönen jungen Dame, die
Den schönsten Mann in Schottland kennen lernen
Und nur den Würdigsten beglücken wollte.

Königin.

Lord Mowbray, mit dem Feuer spielt man nicht
Im Pulverhause, und mit jungen Herzen,
Auch wenn sie Königinnen sind, gebührt
Sich große Vorsicht, ja, die Königin
Hat sich vor Allen kalt und frei zu halten.
Ich bin schon alt genug, um das zu wissen.

Mowbray.

Verzeiht mir, königliche Frau, die Kühnheit,
Daß offen ich von Dingen sprach, die Ihr,
Wie mir es schien, zu wissen nöthig hattet;
Ich nahm den Scherz für mehr, als für Befehl,
Weil Euer Majestät Vertraulichkeit
Mir eine Gnade schien, die Alles fordern
Und die geheimsten Pforten der Gedanken
Aufsprengen darf. Wenn ich vergessen habe —

Königin.

Schon gut! Ich weiß, Ihr meint es ehrlich, ja,
Und wüßt ich's nicht, Ihr hättet mich's gelehrt
Mit jedem Wort, und Eurer ganzen Haltung,
Der Ihr das Zarteste nicht mit Geduld
Und stummen Wünschen pflegen, sondern gleich

Im ersten Anlauf wild erstürmen wollt.
Ihr schleichet nicht, Ihr stürzet Euch zum Ziel.
So will ich Euch denn wieder auch vertraun: —
Dem Männlichsten vertrauen wir am liebsten: —
Laßt es geheim sein, was gesprochen wurde,
Damit das Wort nicht unsre Wünsche tödte,
Und meldet mich bei Bluntfield zum Besuch.

Mowbray.
(küßt knieend ihre Hand).

Ihr wollt? O Euer Herz ist reich an Huld!
Glücksel'ges Schottland, dem es angehört!
(Königin geht ab; Mowbray, der ihr ehrerbietig die Thür geöffnet, bleibt einen Augenblick in Gedanken stehn.)

Dritter Auftritt.

Mowbray.

O Deine wilde Wuth, sie riß mich hin,
Verruchte Liebe, die ich tödten sollte!
Es ist mir wie im Traum! Sie war es selbst
Die schöne jugendliche Königin;

Und ich vermocht' es, das verwegne Wort,
Den schreienden Verrath, den ich zu denken
Erst kaum gewagt, vor ihrem Ohre laut
Und ohne Zittern auszusprechen?! Mowbray!
Von diesem Augenblick bist Du verwandelt;
Der Zauber hat gewirkt, den Jahre lang
Dein stolzer Wille band und niederhielt.
Marie, Du sanfte, schönste der Marieen,
Du mächtige, gestrenge Herrin, Du
Hast mich mit Deiner zarten Frauenhand
Aus jenem Himmel ruhiger Gefühle
In dieses wüste Feuerbad der Liebe
Gestürzt, wo jeder Frevel mir geläufig
Und jedes Wagniß Spiel wird; denn um Dich,
Um Dich gäb' ich die Seele, könnt' ich sie
Noch einem Andern geben, als Dir selbst.
Es war gewagt, das kühne Wort vor ihr
Der Königin zu äußern, doch sie sah
Nicht eine Kühnheit drin, nur eine Plumpheit.
So diente meine Raserei mir mehr,
Als es die höchste Feinheit nur vermocht.
— Sie will ihn sehn, ich hab' es vorbereitet,
Daß sie ihn günstig ansieht, und das Auge
Folgt willig einem guten Vorurtheil,
Wenn dann die wirkliche Gestalt erfüllt

Was gaukelnd ihm die Phantasie versprach.
Und ist es denn ein Frevel, wenn ich ihn
Zum König mache, wenn ich meinem Freund
Für seines Hauses still bescheid'nes Glück
Den Thron und diese glänzende Geliebte,
Die Könige zu ihren Füßen sieht,
Daß mit Verstand sie einen Mann sich wähle, —
Wenn ich Marien Stuart ihm vermähle?
— Er sollte widerstehn, wenn sie ihm lächelt?
Sein Weib, sein Schloß und seine Kinder vorziehn? —
Was wir besitzen, achten wir gering,
Und heften uns an künftigen Gewinn,
Der täuschend, wie das Trugbild in der Wüste,
Den Durst nie löscht, dem es die Labung zeigt.
So weicht des Menschen Fuß von seiner Scholle,
Wo ihm so oft der eigne Wein gereift,
Ein schöner Trug, die ganze Welt, die volle,
Das ist's, wonach er unersättlich greift.
Ich zähle nur auf menschlich wahre Triebe
Und folge Dir, Tyrannin, meiner Liebe. (Ab.)

Vierter Auftritt.

Graf Murray. Dann Knox.

Knox (eintretend).

Seid Ihr's, Mylord? Wo ist die Königin?
Sie ließ mich rufen. Warum stört sie mich
Von meinem Buche auf? Warum muß Knox
Den Dienst des Herrn verlassen und zu Hofe?
Mein Platz ist nicht am Fuße dieses Throns;
Hier haus't die Lüge, diese Königin
Haßt jedes Wort der Wahrheit, das der Geist
Des Herrn mir auf die Zunge legt; und mich,
Der ich's den Brüdern unverfälscht verkünde,
Mich haßt sie gründlich, denn sie kennt mich wohl.
Sie weiß, daß ich der Guisen blut'gen Rath
Durchschau' und ihre Plän' auf Schottlands Freiheit,
Auf Englands Thron und seines Volkes Glauben.
Den Holzstoß soll die andere Maria
Zum Umsturz unsers Glaubens in zwei Reichen
Aufrichten und mit Mord ein Christenthum
Erneu'n, wie's nur der Böse kennt und predigt.
Sie weiß, daß ich Elisabeth gewarnt.
Daß ich das Volk noch täglich ernst verwarne.

Was also soll ich hier? Wo der Verkünder
Der Wahrheit nichts, als ein Verbrecher ist,
Wenn er dem Throne nicht die Macht benimmt?
Den bösen Willen kann er ihm nicht nehmen.

Murray.

Und nahm er ihm die Macht zur bösen That,
Muß er zur guten sie ihm wieder geben.

Knox.

Es ist kein Heil, Mylord, als in dem Volke,
Daß sich mit Gottes Hülfe selbst regiert.

Murray.

Der Staat fällt in Verwirrung, wenn der König
Nicht das Gesetz mit starker Hand verwaltet.

Knox (mit Bedeutung).

Wenn sich der König dem Gesetz nicht beugt, —
Wir sehen's an der Meß' in Holyrood, —
So biegt des Königs Laune das Gesetz.

Murray.

Das ist gewiß, und nach dem alten Brauch
Ist drum in Schottland König das Gesetz.

Zudem ist nun der Wille des Volks geschehn.
Ihr wißt, ich bin der neuen Ordnung treu,
Und meiner Schwester fränkischen Gelüsten,
Sie zu zerstören, werd' ich ernstlich wehren.
Sie soll uns Protestanten einig finden,
Den großen Umschwung Schottlands festzustellen;
Und alle ihre Pläne müssen scheitern,
Mit denen sie den neuen Geist des Volks
Zur alten Knechtschaft umzuwenden denkt.
Daß sie es wünscht, verhehlt sie kaum, daß sie
Dich haßt, noch minder, denn in Dir erblickt
Sie den lebend'gen Umschwung selbst. Ja Du,
Du bist der Aufruhr gegen ihren Glauben
Und Du der Herrscher über die Gemüther
Des Volks von Schottland, das ihr unterthan.

Knox.

Und darum läßt sie mich zu Hofe kommen?

Murray.

Sie ist sehr jung und ein verzog'nes Kind,
Das immer seinen Willen haben durfte.
So hat sie nun die Neugier und den Trieb,
Dem Mächt'gen, dem Gefährlichen zu nah'n.
Sie will dem Löwen in die Augen sehn,

Ob sie mit ihrem Blick ihn bändige,
Will in den Abgrund sich hinüberbeugen
Aus eitlem Drang den Schwindel zu besiegen.
Und nebenbei gilt es wohl den Versuch,
Ob nicht auch Knox den schmeichlerischen Worten
Der schönen Königin sich fügen werde.

Knox.

Und Ihr, Mylord, wollt so unwürd'ges Spiel
Mit einem ernsten Diener Gottes treiben?

Murray.

Es ist kein Spiel, der Königin das Wort
Zu predigen, und die Gewalt ist Dein.

Knox.

Sie wird nicht hören, sie wird reden wollen;
Des Weibes Zunge rührt sich wo sie darf.

Fünfter Auftritt.

Die Königin zu den Vorigen.

Murray.

Da ist sie selbst, die Königin!
Vergönnt,
Daß ich zu Eurem Sessel, hohe Frau,
Euch schuldigst erst geleite, und sodann
John Knox den Pfarrer Euch zu Diensten stelle.
(Knox verbeugt sich vor der Königin.)

Königin.

Setzt Euch, Ehrwürden, mich verlangte längst
Aus Eurem eignen Munde zu vernehmen,
Ob's wahr ist, was die Stadt Euch pred'gen läßt.

Knox.

Da war das Nächste, gnäd'ge Frau, die Predigt
Aus meinem Munde selber anzuhören
Und Gottes Wort zu Herzen Euch zu nehmen.

Königin.

Das meint' ich nicht; ich wünschte nur zu wissen,
Ob Ihr in Eurer Predigt mich verdammt,
Daß ich die Meß in Holyrood gehört.

Knox.

Das würdet Ihr mit allen meinen Gründen
Aus Schrift und aus Gesetz vernommen haben.
Jetzt kann das kahle Ja Euch nicht erbaun.

Königin.

Die Gründe, fürcht' ich, hätten mich noch minder
Erbaut. Ihr kanntet meinen Glauben als
Ihr mich berieft zu Eurer Königin.

Knox.

Und Ihr, Mylady, kanntet den Vertrag
Von Edinburg und was das Parliament
Von Schottland gegen Papst und Meß verfügt.

Königin.

Nun aber bin ich Eure Königin,
Frei, meinen Glauben selber mir zu wählen
Und die Gesinnung meines Volks zu leiten,

Wie mir es Gott in's Herz giebt, mit Gesetz
Und mit Befehl aus königlicher Vollmacht.

Knox.

Das könnt Ihr nicht, wir sind ein freies Volk,
Der König kann nicht wider das Gesetz,
Und nur von Gott empfangen wir das Wort
Des Glaubens, den kein Mensch befehlen kann.
Gott und das Volk von Schottland sind die Macht.

Königin.

Und daß geschrieben steht: seid unterthan
Der Obrigkeit, das achtet Ihr für Nichts?
Wie, haben je die Christen unter Roms
Gewalt sich aufgelehnt und mit dem Schwert
Die Herrscher ihrem Willen unterworfen?

Knox.

Weil ihnen Gott die Macht dazu versagt.
Wir aber wollen nicht mit unsern Leibern
Als Fackeln brennen zum Ergötzen Roms,
Wir wollen mit dem Worte zum Verderben
Und Untergange dem Papismus leuchten.

Königin.
(mit unterdrückten Thränen).

So wäret Ihr, der Ihr das Wort verwaltet,
In Wahrheit König, und ich Unterthan?

Knox.

Der wahre König wird zu seiner Zeit
Gar oft, wie unser Heiland einst, verkannt.

Königin.

Und wünscht Ihr zu der Wahrheit noch die Krone?

Knox.

Ich herrsche nicht, ich lehre nur das Wort.

Königin.

Doch Könige zu zwingen, dünkt Euch recht?

Knox.

Wenn der Vater ras't, so muß der Sohn ihn halten.

Königin.

O ich versteh' Euch und zum Ueberfluß
Schriebt Ihr noch Euren „Stoß in die Posaune"
Und widerriethet weiblich Regiment.

Knox.

Eu'r Gnaden, jenes Buch spricht nicht von Euch,
Auch von Elisabeth, dem Hort der Gläub'gen,
Spricht's nicht. Ich schrieb's im Angesicht der Feuer,
Die unsre Freunde mörderisch verzehrten,
Schrieb's in der Kette des Galeerensklaven,
Als ich in Frankreich so entwürdigt wurde;
Und gegen jenes Höllenregiment
Der spanischen Maria war's ein Nothschrei.
Sie war ein Weib und ließ sich so verleiten
Von jenem finstern blutigen Monarchen,
Dem Philipp, ihm dem Abscheu aller Zeiten.

Königin.

Ein Mann hingegen läßt sich nie verleiten?

Knox.

Wenn er ein Weib ist, warum sollt' er nicht?

Königin.

Ihr sprecht sehr offen.

Knox (steht auf).

Ihr befahlt es mir.
Ihr ließt mich kommen, daß ich redete,

Und nicht, daß ich mein Herz und meine Meinung
Vor Euch verbärge. Dazu ist's gedruckt
Und dient mir so wie so nicht just als Freibrief
Bei Euch und bei Elisabeth. Ihr kommt
Davon nicht los, daß Ihr nur Frauen seid
Und daß Ihr nun doch einmal auch regiert,
Wenn nicht in Wahrheit, doch dem Namen nach.
Denn immer hängt das Weib sich an den Mann;
Hat er kein Recht, so hat er es als Gunst,
Die Ordnung Gottes läßt sich nicht verkehren.
Doch Ihr regiert; ich hab' Euch selbst gerufen,
Und meine Stimme war nicht ohne Kraft;
Ich hielt es für das Beste. Widerlegt
Nun durch die That mein Wort — Ihr könnt es ja! —
Und zeigt der Welt ein Weiberregiment,
Wie's einst Deborah führt' in Israel.
Ob meiner Schrift seid unbesorgt, sie kam
Zu früh und wird Euch nicht im Wege sein.
So ist schon manches Wort von großen Männern
Vor tausend Jahren wohl verkündet worden,
Und harrt noch immer der Bethätigung.
— In Eure Hand hat Gott ein großes Werk
Gelegt, seht nicht auf eitel Beiwerk, seht
Auf seinen Willen, den er deutlich Euch
Und Eurer Zeit befohlen, nehmt ihn an,

Schwimmt mit dem Strom, Ihr könnt nicht wider ihn
Und das bedenkt, so selten ist ein König,
Der für das Allgemeine, der dem Willen
Und Wohl des Volkes seine Herrscherlaune
Zu opfern wüßte, daß man ihm nicht traut,
Wenn er auch redlich nur das Wahre will.
Dies aber ist sein einz'ger Rettungsanker.
Wer er auch sei, wie hoch er sich gestellt,
Kein Mensch besteht in dieser Welt, der nicht
An's Ewiggute glaubt und seinen Sieg,
Er ist ein Rohr vor jedem Windeshauch
Und hat das Mark nicht, das ihn aufrecht hielte,
Den Geist nicht, der des Wegs ihm leuchtete,
Wenn er erfinden und erschaffen soll
Was dies Geschlecht veredelt und erhebt.

(Die Königin erhebt sich mit einem Seufzer, Knox und Murray ab.)

Sechster Auftritt.

Königin und ihre vier Gespielinnen, Maria Fleming, Maria Livingston, Maria Beton und Maria Seton, die hereinkommen.

Maria Beton.

Nun, endlich ist er fort der saure Pfaffe!

Königin.

Was hab' ich hören müssen? Welch ein Wahnsinn
Bewegt den Odem dieses rauhen Sohns
Des Aufruhrs gegen Papst und Königsmacht!
Und wie kann Murray, meines Vaters Sohn,
Und wie so mancher Edle seinen Stolz
Und seine Herrschsucht sich gefallen lassen?
Mit ihnen muß ich oder gegen sie
Die Herrschaft führen, und nun soll ich selbst
Gar unter ihnen einen Herrn mir wählen.

Maria Fleming.

Ich nähme einen Prinzen, keinen Lord.

Maria Beton.

Ich einen hübschen Jungen, der mir folgte,
Daß ich die Kön'gin blieb' und er mein Ritter!

Königin.

Lord Mowbray rühmt mir Bluntfield, seinen Freund,
Er liebe Frankreich, er sei schön und geistvoll.
Und Bluntfield's schöne Gattin scheint Lord Mowbray
Selbst sehr zu rühren. Hier ist noch Natur!
Das Gift der Zeit, das allen heitern Sinn,
Das Lieb' und wahre Leidenschaft zerstört,

Das Schönheit, Kunst und ungezwungne Sitte
In eine Welt voll Heuchelei verdreht, —
Dies Gift hat ihren Kreis noch nicht erreicht.
Und Mowbray rieth mir ernstlich zu, dies Paar
An uns zu ziehn. Vielleicht erheitert's uns,
Vielleicht ergötzt es uns sogar, wenn wir
Hier mitten in der Wüste einmal wieder
Mit art'gen Männern und mit schönen Frauen
Ein wenig scherzen und mit Liebe tändeln.

Maria Beton.

Da wäre unsre Jagd bei Kinroß wohl
Ein hübscher Anfang. Denn beim Spiel der Jagd
Und Abends bei der scherzenden Erholung
Nach einem abenteuerlichen Ritt
Zeigt Jedes sich mit unbefangner Art.
Sie spielen nicht, wie sonst, die schale Rolle,
Die sie studirt, und lernen frei zu sein.

Königin.

Ein guter Einfall, Mary doch vorher
Muß ich sie sehn, damit wir unsern Tag
Uns nicht durch falsche Wahl verderben! Ach!
In diesem trüben Lande müssen wir
Mit heitern Tagen geizig sein. Das Grau

Des Himmels reißt so selten, um der Sonne
Den Durchblick auf die Erde zu eröffnen.
Und die Gemüther dieses Volkes sind
So finster wie die Wolken und der Nebel,
Die unabläßig ihren Blick umfloren!
(Königin nimmt den Arm der Beton. Die drei andern folgen ihr, ebenfalls Arm in Arm.)

Siebenter Auftritt.

Craighouse, Lord Bluntfield's Schloß.

Marie und Robert Bluntfield.

Marie.

Du suchst das Fenster, Robert, und siehst ängstlich
Nach Allem aus was sich dem Schlosse naht;
Was ist's, das Du erwartest oder fürchtest?
Da uns kein Feind bedroht, so könnt' ich denken,
Du säh'st nach einer ungelegnen Freundin,
Die meine frühe Rückkehr noch nicht weiß;
So wenig ist Dein Geist bei mir und wartet
Dein lieber Blick auf meinen, der ihn sucht
Und ihn schon lange festzuhalten wünscht.

Denn wahrlich, es ist hart, von dem Geliebten,
Den man besitzt, getrennt durch Land und Meer,
Einsam in eitler Sehnsucht hinzuschmachten.
So ist nun dies die herrliche Erfüllung
Des schönen Traumes, der mich lang' getäuscht,
Die neue Wirklichkeit des alten Glückes,
Das mir Dein glänzend Aug' entgegenbringt.
Mit jedem Blicke geiz' ich, den Du thust,
Denn Deine Seele sendet er hinaus.

Robert.

Mein Theures, wie Dein Vorwurf mich beglückt!
Mit eifersücht'gem Scherze mahnst Du mich,
Daß ich Dir meine Sorgen vorenthielt.
Mit Ungeduld und Unruh wart' ich nun
Drei Tage schon auf Mowbray unsern Freund.
Von Edinburg und unsrer Königin,
Der jugendlichen Herrscherin von Schottland,
Die huldreich sich nach mir erkundigte,
Versprach er mir mit Nachricht herzukommen,
Wie er sie findet. Dies ist wichtig; ja,
Wenn sie sich fügen wollte, wie die Zeit
Es mit sich bringt und Schottland es erwartet,
Sie könnte Ruhm erwerben und dem Volk
Aus wilden Stürmen ein Erretter sein;

Und sie verdiente, daß man ihre Hand,
Die milde Frauenhand am guten Werke
Mit männlichem Beharren stärk' und stütze.
Ich wart' auf Mowbray, daß er mir's versichre;
Nun siehst Du, daß er sich bedenklich säumt.

Marie.

Bedenklich? Konnt' er in drei Tagen sehn,
Wie sie gesonnen, wie sie bleiben wird,
Ob sie es ehrlich mit dem Frieden meint,
Der uns vor blut'gem Rückfall an den Papst
Und seine Scheiterhaufen schützt. Vielleicht
Ist sie in Wahrheit nicht so mild' und gütig,
Als ihre Jugend, ihre Schönheit sie
Von fern erscheinen lassen. Doch ich glaube,
Auf Mowbray's Urtheil darfst Du sicher baun.

Robert.

Gewiß. Die Zeit ist grade nicht auf Treue
Und Glauben eingerichtet, der Verfall
Des Alten reißt so manchen Schwächling nieder,
Und läßt im Schutt ihn keinen Anhalt finden,
So glänzend auch der Wahrheit Sonne sich
Daraus erhebt. Drum brechen alle Bande
Der Menschen, und der freundlichste Genosse

Steht morgen in dem Lager Deiner Feinde,
Wenn er dem Trug, wenn Du der Wahrheit folgst.
So mächtig ist der Böse, wenn es gilt,
Das Reich der Finsterniß ihm zu verkürzen.
Doch Mowbray hab' ich lange Jahr' erprobt,
Er ist ein Mann, er denkt und sieht voraus,
Und, was vor Allem ihm mein Herz gewinnt,
Er ist beharrlich, wenn er sich entschieden.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Mowbray.

Mowbray.
(begrüßt die Hausfrau und küßt ihr die Hand).

Marie.

So sind Sie endlich da! Wir warteten
Mit Schmerzen. Doch ich finde Sie bewegt
Und angegriffen.
(Indem sie ihre Hand zurückzieht und ihn mit einer Bewegung derselben zum Sitzen einladet.)
Bringen Sie uns Gutes?

Mowbray.

Maria, Robert, theure Freunde, ja,
Der Augenblick des Wiedersehns bewegt mich,
Und was ich auf dem Herzen hab' und kaum
In Worte fassen kann, es ist voll Ahndung
Und voll Verhängniß, denn den Königen
Naht ungestraft nicht leicht ein schlichter Mann,
Und diese Königin ist gar der Zauber,
Ist die Verblendung selbst — für alle Männer,
Die nicht ein mächt'ger Gegenzauber schützt.

Robert.

So hört' ich Dich noch niemals sprechen, Heinrich.
Wie? Sollte Dein gestähltes Herz zuletzt
Und so verhängnißvoll verwundet sein?

Mowbray.

Das sagt' ich nicht; doch hörte sie mich gnädig,
Und hat zuletzt noch gnäd'ger mich entlassen;
Denn als ich Eure Lieb' und Euer Glück
Ihr pries, und unsre Hoffnungen zu ihr
Mit einflocht, wünschte sie und trug mir auf,
Sie selber zum Besuch bei Euch zu melden.

Marie.

Die Königin Maria? Nun wir waren
Darauf nicht vorbereitet. Sagten Sie,
Wir seien Protestanten, weiß sie das?

Mowbray.

Sie weiß es, und es scheint, sie wünscht die Besten
Und Edelsten in ihrem Reich zu sehn,
Um einen Protestanten zum Gemal
Und König zu erhöhn.

Robert.

Es wäre klug,
Doch ist es viel zu gut, um wahr zu sein.

Marie.

Mit solcher Absicht kann sie nicht zu uns
Nach Craighouse kommen oder meinst Du, Robert?

Robert.

Die Absicht wäre harmlos —

Marie.

Wär' empörend.

Mowbray.

Die Absicht dürft Ihr weiter nicht bezweifeln,
Denn grad' heraus, sie hat es mir vertraut.

Marie.

O ja, man hat schon oft gehört, daß Alles,
Was sonst für heilig galt, zum Heil des Staates
Entheiligt wurde. Diese Königin
Drängt wie ein böser Dämon sich zu uns;
Ich seh's im Geiste, wie sie dieses Haus
Bei ihrem Eintritt aus den Fugen rückt:
Die Wände bersten, und Getrümmer lagert
Hohläugig um den Fels, den jetzt mein Schloß
Wie eine Diamantenkron' umstrahlt.
Es giebt ein Unglück! — Wär' es da nicht besser,
Wir schlössen unsers Hauses Pforten zu?
Wie wär' es, Robert, ließ es sich noch thun,
Daß wir die Gnad' in Demuth uns verbäten?

Robert.

Wie wär' es möglich? So bedenke doch — —

Mowbray (vom Fenster).

Dort kommt ein Reiterschwarm den Weg herauf,
Und eine Dame sprengt ihm weit voran.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Diener.

Diener.

Die Königin geleitet man in's Schloß,
Befehlt Ihr, Herr? — —

Robert.

Ich werde Sie empfangen.
(Mit dem Diener ab.)

Marie.

Das ist nicht recht, es ist ein Ueberfall,
Sie nimmt mein Haus mit Sturm.

Mowbray.

Das Haus
Wird sie nicht nehmen, und der Hausherr sollte
Sich durch den eitlen Glanz nicht blenden lassen.

Marie.

Er sollt' es nicht, o Heinrich, meine Ahnung!

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Robert Bluntfield, die Königin hereinführend.

Königin.

Darf ich, Mylady? Euer gastlich Dach
Lockt' in der Hitze so verführerisch
Zur Einkehr in den Schatten und ich hörte
So viel von Euch und Eures Hauses Glück,
Daß ich mein eigen Unglück gern bei Euch
Vergäße und mir neue Hoffnung holte.
Denn was wir Gutes wirklich vor uns sehn,
Das giebt uns Muth, es selber zu erreichen.

Marie.

Die gute Meinung, Majestät, ist ehrend
Für uns; wir wissen diese gnäd'ge Einkehr
Mit Dank zu schätzen. Und gefällt es Euch,
So führ' ich Euch zur Ruh' in meine Zimmer,
Damit Ihr Euch von Eurem Ritt erholt,
Und mir vertraut, womit ich Euch bediene.

(Die Königin nimmt den Arm der Marie. Sie gehn ab.)

Elfter Auftritt.

Robert Bluntfield. Heinrich Mowbray.

Robert.

Das nenn' ich eine Königin, kein Maler
Könnt' eine schön're edlere Gestalt
Erdenken, sie gebietet nicht, sie führt
Mit Leichtigkeit der Menschen Sinn gefangen,
Und lenkt sie, wie im Spiel, man sieht's ihr an,
Sie wurde auf dem Thron für ihn geboren.
O Heinrich, wenn nur nicht der rohe Zwist,
Der unsern Adel stets in Waffen hielt,
Dies schöne Frauenbild entstellt und bricht.

Mowbray.

Drum sorge man, daß es in sanfte Hände
Und nicht an eine rohe Faust gerathe.

Robert.

Ich muß die Kavaliere sehn, verzeih! (Ab.)

Zwölfter Auftritt.

Mowbray (allein).

Das war's! Wie konnt' es anders sein? Er fühlt
Die Krone schon auf seinem Haupt und sie,
Die schöne Königin, in seinen Armen.
Marie, Maria! O ich tauschte nicht.
Ich weiß es besser, wo die Perle wohnt;
Und bin ich's denn nicht werth, daß diese Einsicht
Mir Deine Liebe lohnt? Wohl hab' ich ihn
Versucht und an die Zauberin verrathen,
Doch gab es keinen Weg, als diesen, keinen,
Um Euch zu trennen und uns zu vereinen.
Du reines Herz, Dir ahnt der Frevel nicht,
Mit dem Du hergewendet werden mußt,
Denn Deine Liebe will ich — o Marie!
Wenn es ein Gott für mich vollbringen wollte,
Wie gerne legt' ich rein die Freundeshand
Auf Deine Stirn, wenn Du um ihn geweint!
— Es ficht mich an, mir ist nicht wohl dabei!
So kehrt der gute Geist des heil'gen Gastrechts
Noch einmal auf des eignen Tempels Boden
Sein ernstes Angesicht mir zu und droht. —

Was ist es denn? Noch ist ja nichts geschehn!
Noch nicht, doch es geschieht, und die Verwirrung
Ist unvermeidlich. Sollt' ich feige nun
Die schöne Frucht der Lösung nicht genießen?
Aus Tugend und aus Wankelmuth verlor
Schon mancher Glück und Leben. Halb ist nichts!
Das darf mir nicht begegnen, nein, Marie,
In mir sollst Du den sichern Beistand finden,
Der ritterlich im Zweifel und im Zorn
Dich aufrecht hält und Deinen Dank verdient.

(Schellt, Lassy tritt ein.)

Dreizehnter Auftritt.

Mowbray. Lassy.

Lassy.

Es ist kein Diener ledig, Euer Gnaden,
Die Königin und ihr Gefolge jagen
Sie überall im Schloß umher, ich selber
Bin sehr beschäftigt; doch was steht zu Diensten?

Mowbray.

Dich grade wünscht' ich, schöne Lassy, Du
Allein bist fein genug für meinen Auftrag.

Lassy.

Sie sind verbindlich, ich bin gar nicht fein.

Mowbray.

So bist Du treu, das ist genug, nun höre!
Dies Bild

(giebt ihr ein kleines Bild)

erkennst Du wohl?

Lassy

Die Königin!

Mowbray.

Sie gab es mir, ich sollt' es Deinem Lord
In ihrem Namen überreichen, doch
Ich fand ihn nicht allein und find' ihn sicher
Nun immer nur in dem Gewühl des Tages.
Gieb es ihm selbst, vielleicht erst morgen, Lassy.

Lassy.

(sieht das Medaillon).

Wie schön sie ist, ja, sie ist Königin;
Wir andern werden ausgelöscht vor ihr

Wie vor der Sonne all' die kleinen Sterne.
Doch sagen Sie, Lord Mowbray, ist es wahr,
Soll ich ihm wirklich dieses Bildniß geben?
Die gute Lady!

Mowbray.

Ich versteh' Dich nicht.
's ist eine Gnade unsrer Königin.

(Lassy verbeugt sich mit einem schlauen Lächeln und geht.)

Mowbray.

Sie wird es sicher ihrer Herrin zeigen.

(Ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Königin von Lord Bluntfield, Marie Bluntfield von Lord Mowbray geführt. Gefolge der Königin, Damen und Kavaliere in Jagdkleidern. Vom Hofe herauf hört man die Jagdhörner der Königin blasen, als ein Signal zur Abreise.

Königin.

Mylady und Lord Bluntfield, meinen Dank
Für gastlichen Empfang, für Ruh' und Pflege

In Craighouse, dessen Glück und Ruhm ich gerne
Vermehren möchte, wenn es möglich wäre.

Robert.

Sie sind vermehrt durch unsrer Königin
Besuch und Wohlgefallen an der Einkehr,

Marie.

Die unerwartet kam und allzuschnell —

Robert.

Durch Eure Majestät beendigt wird.

Königin.

Lady Marie, wir gehn zur Jagd nach Kinroß,
Da hoffen wir, Sie werden den Besuch
Auf unserm Jagdschloß freundlich uns erwidern
Und statt des stillen Glücks von Craighouse sich
Einmal dem rauschenden Gewühl der Jagd
Mit Ihrem Herrn und Ehgemale widmen.

(Marie verneigt sich.)

Und Sie, Lord Mowbray, woll'n Sie uns begleiten?

(Königin ab, Alle begleiten sie. Bald darauf hört man den Zug aus dem Schloß reiten und die Jagdhörner einen Marsch blasen, der dann in der Ferne verhallt.)

Fünfzehnter Auftritt.

Marie und Lassy kommen.

Marie.

Du irrst Dich, Lassy; dieses Bildniß wäre
Dem Lord bestimmt? Es muß für mich gemeint sein;
Wie könnte sie so deutlich und verbindlich — —
Und welch ein reiches königliches Bild!
Wie jugendlich, wie weich' und schöne Züge!
Wem sie es schenkt, der muß — der ist — o nein,
Sie soll es ihm nicht schenken; er soll kalt
Die große Güte übersehn und tief
Sie kränken für den Leichtsinn, unsre Liebe
Für nichts zu achten gegen Kron' und Schönheit.
Komm, Lassy, sei mir treu und schwöre mir,
Du wollst es nie entdecken, daß ich's nehme
Und zürnend hier den Flammen überlief're.

(Wirft das Bild in's brennende Kaminfeuer.)

Lassy.

Ha! Gnäd'ge Frau!

Marie.

Was ist? Du willst es nicht?
Nicht schwören und nicht treu sein? Kind, Du mußt.

Lassy.

Mein Gott, es wurde mir ja anvertraut.
Wenn nun der Lord von dem Geschenke hört,
Wenn ihm Lord Mowbray meinen Namen nennt!

Marie.

Ich schütze Dich, Du weißt, daß ich's vermag.
Und so mein Recht und meinen Ehebund,
Sei es mit Flammen, sei's mit Schwert und Dolch
Zu schützen, das ist mein entschlossner Wille.
Jetzt reit' ich gerne zu der Jagd nach Kinroß;
Denn dort muß diese Flamme sie entzwein,
Die jetzt ihr buhlerisch Geschenk verzehrt.
Und nun gieb mir die Hand und halte Wort.

Lassy.

Was hab' ich denn versprochen, theure Lady?

Marie.

Zu schweigen gegen Deinen Herrn, den Lord.

(Lassy ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Marie Bluntfield. John Knox.

Knox.

Ich komme, Lady, nach Craighouse und bitte
Mir Euer gastlich Obdach zu gewähren.
Ich reise, predigend das Wort des Herrn,
Zu den Gemeinden Eurer Nachbarschaft.
Lord Bluntfield, hoff' ich, ist daheim und wohl.

Marie.

O Knox, Mann Gottes, der Euch zu mir sendet,
Wie seid Ihr mir willkommen in der Noth!

Knox.

Euch in der Noth? Was ist es, das Dein Glück,
Du glücklichste der Frauen, trüben könnte?

Marie.

Ihr kennt die junge Königin, die Schlange —

Knox.

Die Schlange, ja, die schmeichelnd uns versuchen,
Entzwei'n und wieder unterjochen will,
Ich kenne sie, das Unglück unsers Schottlands!

Marie.

Und dieses Hauses Unglück, denn sie kommt,
In meiner Ehe Zwietracht auszusä'n.

Knox.

In Eurem Hause? War sie hier bei Euch?

Marie.

So eben eilt sie wieder fort nach Kinroß.

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Robert Bluntfield.

Robert.

Willkommen in Craighouse, hochwürd'ger Herr!
Ein Gast drängt heut den andern, das ist schön,
Und Einer immer größer, als der Andre.

Knox.

Ihr meint doch nicht die Stuart, edler Herr,
Mit der ich nichts gemein zu haben denke,
Denn wo sie groß ist, will ich gar nichts sein.

Robert.

Ihr seid zu strenge, dieses schöne Weib,
So sanft und so gefügig, denkt daran,
Sich einem Manne aus den Reih'n der Unsern,
Sich einem Reformirten zu vermählen.
Und so hat aller Hader denn ein Ende.

Knox (steht auf).

Mylord, der Böse blendet Euren Geist,
Das kann nicht sein, das kann nur Lüge sein.
Ich kenne sie; ich hab' sie weinen sehn,
Als ich ihr deutlich sagte, daß die Macht
Des Wahnsinns, uns das Evangelium
Zu rauben, ihr für immer sei entrissen.
Die Guisen selbst, sie können im Papismus
Verstockter nicht, als diese Stuart sein.

Robert.

Und wenn ich bündige Beweise hätte?

Knox.

Das läßt sich nicht beweisen, edler Herr,
Es hieße einen Wolf zum Lamme machen.
Glaubt mir, mit aller Heuchelei sä't sie

Nur Blut und Thränen, und es giebt in Schottland
Nur eine Rettung, die Partei des Volks
Und unsers Glaubens. Mit der Königin
Zu gehn, ist das Verderben, denn der Herr
Ist ein gestrenger Herr und straft den Abfall
Von seiner Sache an dem höchsten Haupt
Und allen, die dem Irdischen vertraun,
Nachdem sein ew'ges Wort verkündigt ist.
Bedenkt's, und haltet fest und treu zusammen,
(legt ihre Hände in einander)
Und bauet nicht auf Fürsten, nur auf Gott!
(Ein Diener, der hereingetreten, trägt ihm das Licht vor und führt ihn in sein Gemach. Marie sinkt Robert an die Brust.)

Zweiter Aufzug.

Die Jagd.

Jagdschloß Kinroß am Lochleven.

Erster Auftritt.

Die Königin. Lord Heinrich Mowbray.

Königin.

Ei, ei, Mylord, der Stachel ging sehr tief,
Den Euch der dunkle ernste Blick der Lady
Von Craighouse in das arme Herz gedrückt.
Nun ja, sie ist sehr schön, ganz italienisch,
Und unter ihre schwarzen Wimpern wagt
Sich keines Mannes Auge ungestraft.
Sie sind ein Netz, womit sie unerbittlich
Den Wagehals umstrickt, der sich vertieft
Und in die dunklen Sonnen unter ihnen
Gedankenlos sein thöricht Herz versenkt.

Mowbray.

Umsonst verbärg' ich Eurem scharfen Blick,
O Königin, mein Schicksal, wenn ich wollte;
Allein Ihr wißt, daß ich es frei gestand,
Ob mir's vielleicht mit Eurem Beistand glückte.
Denn auf den Vorzug meiner derben Faust,
Die im Gefecht mit Männern sich bewährt,
Konnt' ich in diesem Kampfe nicht vertraun.
Ich wußt' es nur zu gut, was Bluntfield ist,
Und weiß es um so besser, seit er Euch,
Dem umgekehrten Paris, nicht misfiel.

Königin
(lacht ausgelassen).

Dem umgekehrten Paris! nun fürwahr,
Das Amt gefällt mir, und in Frankreich ließ ich's
Als einen neuen königlichen Namen
Verkündigen. Hier muß unser Liebeshof
In Kinroß sich verstecken. Doch, Mylord,
Daß Ihr mit Bluntfield mich bekannt gemacht,
Muß ich Euch danken. Wenn nicht Alles trügt,
So wird uns dieser Mann, der Leichtigkeit
Und gute Sitte mit Verstand verbindet,
Sehr nützlich werden. Doch wir wollen heute,
Den Staat vergessend und das Königsamt,

Uns ganz der Freiheit und der Freude widmen.
Die Bluntfields zögern, dies ist ihre Zeit.

Mowbray.

Dann konnten sie nicht pünktlicher sich zeigen.
Hier reiten sie soeben in den Hof.

Königin.

Und ist sie gut zu Pferde? Sitzt sie sicher?
Wird sie uns auf der Hirschjagd folgen können?

Mowbray.

Sie reitet leicht, und hält sich schön im Sattel.

Königin (tritt hinzu).

Jetzt hebt er sie von ihrem Roß herab.

Mowbray.

Zum ersten Mal beneid' ich diesen Arm
Um seinen Dienst.

Königin.

Ihr sollt ihr Ritter sein,
Ich wähle Bluntfield mir zum Kavalier,
Und denke, diese Jagd soll heiter werden.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Robert und Marie Bluntfield.

Königin (zu Marie).

Hat Euch der Ritt ermüdet oder liebt Ihr's,
Auf flücht'gem Rosse mit Beschwerd' und Wetter
Zu kämpfen?

Marie.

Unser Ritt war nicht beschwerlich,
Er ging auf wohlgebahnten Wegen sicher
Durch Eures Reiches anmuthvolle Fluren,
Durch Felsengründe, über Berge fort.
Dann um den schönen See, woraus das Schloß
Wie ein Gefängniß düster sich erhebt,
Und bracht uns in des milden Tages Glanz
Zu Eurem Park und Schloß, o Königin.
Doch mit der Hirschjagd durch Gestrüpp und Wald
Und über Gräben, Hecken, Fels und Fluß
Zu sprengen, davor fürcht' ich mich ein wenig.

Königin.

So mag Lord Mowbray schützend Euch zur Seite

Eu'r Ritter reiten und zu meinem Ritter
Wähl' ich für diesen Tag Lord Bluntfield mir.

Robert.

Ihr ehrt mich über mein Verdienst, Mylady.
(Sie nimmt seinen, Marie Bluntfield Mowbray's Arm und gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Marie Seton. Marie Beton. Marie Fleming.
Marie Livingston. Darauf Rizzio.

Marie Seton.

Nun das gefällt mir, heut regieren wir;
Der alte Kater Murray ist nicht da,
Und schnurrt uns nichts von Staatsgeschäften vor.
Sein Regiment neigt überhaupt zu Ende
Und fällt dem neuen König in die Hände.

Marie Livingston.

Wer, denkst Du, wird es sein? Mir kommt es vor,
Als hätte dieser schöne Lord ihr Herz
Und ihre Politik gewonnen —

Maria Beton.

Nein!
Das ist Komödie, denkt an mich, ich weiß
Was damals, als die Königin in Trauer
Um den Gemal war, sich gesponnen hat.
Ihr wißt, die alte Herzogin von Lennox
Sandt' ihren Sohn, den hübschen Burschen Darnley
Zum Beileid an den Hof der jungen Wittwe,
Als wir nach Orleans uns zurückgezogen.
Die Königin empfing den Abgesandten,
Der sie ganz wunderbar zu trösten wußte;
Sie war mit Einem Schlage wieder heiter,
Und sprach von nichts als von dem langen Vetter, —
Selbst seine Länge schien ihr zu behagen,
So oft sie auch darüber spottete.
Ich zweifle nicht, Lord Darnley wird es sein.

Maria Fleming.

Ich glaub' es nicht, sie sind ja blutsverwandt;
Das thut nicht gut, es muß ein Fremdes sein;
Und Bluntfield ist ein besserer Gemal
Für unsre junge Freundin, als der dumme
Bartlose Bursche aus der Kinderstube
Der schlauen alten Herzogin von Lennox.

Marie Livingston.

Doch Bluntfield ist nicht ledig.

Marie Fleming.

Ha, ha, ha!
Als wenn die Königin nicht scheiden könnte!

Marie Seton.

Doch da kommt Rizzio; er soll uns Eins
Auf unsern künft'gen König aus dem Stegreif
Vorsingen, so vergeht die Zeit, bis wir
Der Königin entgegenreiten können,
Wenn sie zurückkommt durch den Park von Kinroß.
(Wie Rizzio hereintritt, eilt die Beton mit der Guitarre auf ihn zu.)

Maria Beton.

Ja, das ist recht, wir haben ihn gefangen.
Hier ist auch gleich sein Instrument dazu.
Kommt, Signor Rizzio, wir sind verschworen,
Wir alle Viere gegen Euch, Ihr sollt
Den künft'gen König Schottlands uns besingen.

Rizzio.

Sie scherzen, das ist Hochverrath, so lange
Die Königin noch selbst regieren will.

Alle vier Marieen.

Nun, wir vertreten's, singt nur Euer Lied.

Rizzio
(nimmt die Guitarre und singt).

Der schottische König sitzt hoch zu Roß,
Es hat aus der Schlacht ihn getragen,
Er reitet in Hast auf sein festes Schloß,
Ihn haben die Meut'rer geschlagen.
Und als er die Feste geschlossen,
Hat drinnen ihn Einer erschossen.
Da wollte kein Mensch mehr König sein,
Und die Königin wagte kein Prinz zu frein.

Marie Beton.

Er ist heut nicht bei Laune; laßt uns gehn!
(Alle vier Marieen ab.)

Rizzio.

„Da wollte kein Mensch mehr König sein,
Und die Königin wagte kein Prinz zu frein."
(Legt die Guitarre weg.)
Hier spielt man nicht Komödie, mir scheint
Die Krone Schottlands eine Dornenkrone. (Ab.)

Vierter Auftritt.

Die Bühne verwandelt sich in eine Wald- und Felsengegend. Hinter der Scene hört man die Jagd, Hörner, Pferdegewieher, Peitschenknall. Alles eilt vorüber und entfernt sich.

Marie Bluntfield, die vom Pferde gestürzt ist. Zwei Jäger. Dann Lord Heinrich Mowbray.

Ein Jäger.

Sie ist gestürzt, und liegt für todt am Boden.
Soll diese Jagd mit einem Unglück enden?

Zweiter Jäger.

Die Königin und Bluntfield sprengen weit
Voraus. Sie ahnen nichts; dort reiten sie!

Mowbray
(ist vom Pferde gesprungen und eilt herbei).

Marie? Sie ist nicht todt, es ist unmöglich!
Nein! nein! — Hier muß gehandelt werden! Ihr
Jagt unsern Pferden nach, Ihr sendet uns
Die königliche Sänfte für die Lady.

(Sie eilen fort.)

Ich muß ihr helfen, daß sie athmen kann

(Kniet zu ihr.)

Ihr Götter, welch' ein Unglück, welch' ein Glück!
O meine armen Sinne! Holdes Wesen,
Um Gottes, nein, um meinetwill'n, blick auf!

Marie
(kommt zu sich).

Was war's? Bin ich verwundet? Werd' ich mich
Erheben können?

Mowbray (hilft ihr auf).

Stütze Dich, Maria,
Getrost auf meinen Arm. Du mußt gesund
Und unbeschädigt sein; Du wirst es sein!
O welche Sünde wär's, wenn Du verletzt,
Wenn Gottes schönes Bild durch rohen Zufall,
Durch eines Pferdes fehlgegang'nen Tritt
Zerstört sein sollte. Nein! unmöglich! Jetzt
Fühl' ich zum erstenmal, wie sehr mein Herz
Von Deiner Schönheit und von der Vollendung,
Die Dein beglückend Bild uns zeigt, gerührt,
Wie sehr mein ganzer Geist zu Dir gewöhnt ist!
Denn Dein Erwachen ist auch meins. Ich lebe
Ich hoffe wieder, und ich bin beglückt
In Deinem Anschaun, holdeste Marie!

Marie
(auf Mowbray gestützt, schwermüthig).

So sollt' ich doch nicht ohne Beistand bleiben
Und einen treuen Freund im Sturze finden,
Da ich in Hast dem fliehenden Gemal
Und der verwegenen Entführerin
Gefolgt. Ich konnt' ihn nicht begleiten — so
Bin ich's ja nicht gewohnt auf wilden Pferden
Durch Felsen, über Gräben, Gründ' und Hecken
Dahin zu sausen; und es war zu kühn,
Als ich es annahm, dieser Jagd zu folgen.
Die Königin sitzt wie ein Mann zu Pferde.
So wild und kühr. und noch so jung und zart!
Sie ist bezaubernd schön auf ihrem Jagdroß,
Und sie ist Königin, von ihrem Munde
Gilt jedes Lächeln, wie des Glückes selbst,
Wenn es nicht gar ein Königreich bedeutet
Durch diese Hand, die alles Glück der Erde
Auf den Geliebten häuft, den sie erwählt.
Und wenn die Eifersucht mich vorwärts trieb,
So war es auch der Drang, ihr nachzueifern,
Denn einer Göttin gleich, beherrscht sie uns,
Und reißt die Frauen, wie die Männer, fort.
— Es ist entschieden, ja, sie zieht ihn vor.
Mit ihrem Bildniß hat sie viel gesagt,

Unendlich mehr mit ihrer ganzen Haltung
In Kinroß. Siegsgewiß verschmähte sie
Das Bild nur zu erwähnen, und es folgt
Dem ersten Schritt sogleich ein kühnerer.
Sie trennt uns und gesellt sich Robert zu.
Und nie vergeß ich's ihr in meinem Leben,
Wie sie zuletzt im Sattel sich erhob,
Zurück auf mich sah und mir, schalkhaft lächelnd,
Ja, schalkhaft oder höhnisch, Lebewohl
Zuwinkte, um von neuem dann mit Robert
In schnellster Flucht davonzustürmen, dorthin
Am Wald, im Felsengrunde dort, verschwanden
Sie mir. Sagt, wo führt diese Flucht sie hin?

Mowbray.

Nach ihrem Jagdschloß Kinroß, sollt' ich meinen,
Sie werden dort sich eine gute Weile
In Scherzen über uns ergehn, eh' wir
Im Stande sind, sie wieder zu erreichen.

Marie.

Wie, seid Ihr auch gestürzt? Jetzt seh' ich Euch
Erst ohne Pferd; so seid auch Ihr gestürzt?

Mowbray.

O nein, Marie, doch kam ich ziemlich unsanft

Zu Boden, als im vollen Lauf ich absprang,
Um, wenn es möglich wär', im Falle Dich
Zu fassen und zu halten. Das mislang.
Du lagst betäubt am Boden, unsre Pferde
Jagten nach Kinroß ledig hinterdrein;
Und ich kniet' in Verzweiflung neben Dir,
Und lös'te Dir den Gürtel, daß Du freier
Aufathmen mögst. Denn nie verzweifelt' ich
An Deiner Rettung, meinem eignen Heil.

Marie
(heftet erröthend ihren Gürtel).

Ich bin beschämt! Es ist doch meine Schuld!
Was wagt' ich mich denn auch in diese Jagd?
Nun siehst Du wohl, wir sind hier in der Wildniß
Allein gelassen, und die Pferde kommen
Vor uns in's Schloß und werden uns verrathen.

Mowbray.

Laß sie's verrathen, wo man Dich verräth.
Sie werden's doch nicht wissen, wie Dein Sturz
Mich so beglückt, o sieh mich freundlich an,
Erröthe nicht und wende Dich nicht ab!

Marie.

So lang ein Unglück noch zu fürchten ist,

Denkt niemand Arges; wenn sich's aber zeigt,
Daß wir gesund sind, wenden die Gedanken
Zum Spotte sich, und ihr Gelächter findet
Kein Ende, was wir auch berichten mögen.

Mowbray.

Das fürchte nicht, Marie, es waren hier
Zwei Kavaliere, die Dich stürzen sahn.
Und als Du so besinnungslos dalagst,
Sandt' ich den Einen unsern Pferden nach,
Den Andern hieß ich eine Sänfte holen.
So hat man gleich erfahren, wie es war,
Und wird uns sicherlich zu Hülfe kommen.

Marie.

Ich fühle mich nicht schwach, ich könnte gehn.
Nur Einen Augenblick war ich vom Falle
Betäubt; ich fühle keinen Schmerz; mir ist
Als wär' ich nur gestrauchelt, und ich möchte
Hineilen, um ihn kürz're Zeit mit ihr
Allein zu lassen.

Mowbray.

Kürz're Zeit? Es sind
Fünf Meilen mindestens von hier nach Kinroß.

Marie.

Was thun wir denn?

Mowbray.

Es wäre wohl das Beste,
Du schienst erst dann Dich wieder zu erholen,
Wenn mit der Sänfte sie zur Stelle kommen.

Marie.

Wie meinst Du das? Wir blieben also hier?

Mowbray.

Nicht doch! Wir gehn; und ihrer Pferde Hufschlag
Verräth uns ihre Ankunft lang bevor
Sie uns in dieses Thales Windungen
Und auf dem Waldpfad hier erblicken können.
Dann ist noch immer Zeit, daß Du Dich hinwirfst
Und erst vom Sturze zu erholen scheinst,
Wenn sie mit ihrer Sänfte uns erreicht.
Dies ist das beste Mittel, dem Gespötte,
Vor dem Du zitterst, gänzlich zu entgehn.

Marie.

's ist ein Betrug.

Mowbray.

Doch ein unschuldiger.

Marie.

Und wirst du treu sein? Schwöre mir, ihn nie,
Wem es auch sei und wo, nie zu enthüllen!
Ich könnte wünschen, es sei so geschehn.
So aber steh' ich ganz in Deiner Hand
Und meine Ehre hängt an Deinen Lippen.

Mowbray.

Ich Dich verrathen? Muß ich denn nicht wünschen,
Daß ich Dir dienen könne, o ich liebe Dich
Und Deine Ruhe, wie mein Augenlicht,
Das fröhlich mich des Tags genießen läßt.
So sollst in Deiner Frauenehre Du
Unangefochten, rein und ungefährdet
Den Hof verlassen, das verbürg' ich Dir.
Doch laß mich Deine Liebe nicht verscherzen,
Weil Du mich im Entzücken Deiner Rettung
So fortgerissen siehst, und ich mein Herz
In diesem Drang Dir nicht verbergen konnte.

Marie.

Mich ängstigt's, mich erschreckt, was Du mir sagst.
Denn ich bin wehrlos gegen Dein Gefühl,
Das warm mit meinem Zorne sich verbündet
Und der Verlaßnen einen Trost gewährt,
Der mich in ungewohnter Wallung aufregt,
Wenn man uns sähe, Heinrich, uns belauschte!

Mowbray
(sie leidenschaftlich umarmend).

Auf diesem Waldpfad späht nach uns kein Auge.

Marie (abwehrend).

Wenn von den Pferden sie zuerst uns dennoch
Erspähten, eh' wir sie gehört, gesehn.

Mowbray.

O komm! Trau meinem Falkenauge, trau
Dem Ohr des Jägers, der in dem Gebirge
Von Jugend auf die Töne all' gelernt,
Die es beleben, und des Bodens Zittern
Vom fernen Hufschlag scharf und sicher hört.
Komm, lehne Dich auf meinen treuen Arm.
Das Schicksal giebt Dir für den treulos Flücht'gen
Den wärmsten Freund und Deiner hohen Schönheit

Begeistert neue Liebe in dem Sturz,
Der Dich zurückhielt, um den Spottenden
Den nun erjagten Treubruch zu gewähren.

Marie.

O Heinrich!

Mowbray.

Herrlichste der Frauen, nie,
Um keine Königin verrieth ich Dich!
(Er führt sie fort.)

Fünfter Auftritt.

Jagdschloß Kinroß. Gesellschaftszimmer der Königin.

Die Königin. Lord Robert Bluntfield. Die vier Marieen. David Rizzio.

Königin
(stellt Rizzio vor).

Lord Bluntfield, mein betrauter Sekretär,
Signore Rizzio, er schreibt die Sprachen
Des Kontinents und singt die schönen Lieder
Italiens.

Marie Beton.

Doch wenn er unwirsch ist,
Singt er auch schottische Tragödien.

Rizzio.

Die Ihr entschuld'gen, nicht verklagen wolltet.

Königin.

So singt uns jetzt was Italienisches.

Marie Beton.

Gebt uns das schöne Lied von der Maria.

Rizzio.

Wenn meine Königin es mir erlaubt
Und dieser edle Lord, ihr werther Gast.

(Königin nickt; er singt.)

Vor allen Jungfrau'n jugendschön
Wurdest Du allein von des Himmels Höhn
Mit Huld und Gnaden angesehn.
Du holdeste Jungfrau Maria!
Vor allen Namen mit süßem Klang
Klingt Deiner aus innerstem Herzensdrang
In tausendstimmigem Hochgesang,
Du holdeste Herrin Maria!

5*

Königin.

Ich hör' es gern, man nimmt so innig Theil
Am Göttlichen, das menschlich sich begeben.
Doch nun, Lord Bluntfield, sollten unsre Freunde
Nicht länger säumen.

Robert.

Ich begreif' es nicht!

Marie Fleming
(leise zu ihren Freundinnen).

Das heißt, er fürchtet sehr, daß er's begreife.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Ein Diener.

Diener.

Lord Mowbray's und der Lady Pferde sprengen
So eben in den Schloßhof.

Königin.

Ohne Reiter?

Diener.

Die Pferde ohne Reiter, Majestät.

Robert.

Das ist ein Unglück; sie versteht sich nicht
Auf's Jagen. Laßt mich fort! Mein Pferd! Sein Pferd!
Das erste beste, laßt mich fort!

Königin
(ihn zurückhaltend).

Da kommt
Ein Jäger des Gefolges, der uns Nachricht bringt.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Jäger.

Jäger.

Die Lady, Euer Gast, o Königin —

Königin.

Sagt was Ihr wißt, damit wir helfen können.

Jäger.

Ich war dabei, dicht vor mir stürzte sie.

Robert.

Ist sie beschädigt? Ist sie schwer gefallen?
Lebt sie? O sprich und sag es mir geschwind!

Jäger.

Sie lag im Mose, und es schien, kein Stein,
Und auch kein Baumast hatte sie getroffen;
Doch weiß ich nicht zu sagen, ob sie lebt!
Die Leute, die ich traf, entsandt' ich eilig
Mit einer Sänfte, und James Hamilton,
Der mit mir ankam, führet sie zurück.

Robert.

Wo sind sie? Kommt und weiset mir den Weg!

Jäger.

Auf meinem Pferde nehmt den Weg, Mylord,
Den Ihr gekommen, Ihr erblickt sie gleich.
(Robert ab.)

Achter Auftritt.

Die Vorigen, außer Lord Bluntfield.

Königin.

Dies trübt uns alle Freude. Sagt mir offen,
Was sah't Ihr, und was glaubt Ihr? Ist sie todt?

Jäger.

Ich habe nichts verhehlt, o Königin,
Obwohl ich mehr gesehn, als ich gesagt.
Doch mögt Ihr schärfer sehn und mehr errathen,
Wenn ich den Vorgang deutlich Euch erzähle.
Als sich die Jagd mit Sturmeseil' am Leven
In jenes wald'ge Felsenthal gewendet,
Wo sich zuletzt auf dicht verwachs'nem Pfad
Der flücht'ge Hirsch gerettet, da verlor
Die Lady durch den Schwung der kurzen Wendung
Den Sattel, und im Fluge weit herüber
Schwang sich die herrliche Gestalt und fiel
Hart neben uns in's Moos. Sie lag wie todt
Vor unsern Füßen, doch als James und ich
Uns noch von unserm Schrecken nicht erholt,
War auch Lord Mowbray schon im vollen Lauf

Vom Pferd gesprungen und herbeigeeilt.
Sogleich befahl er uns nach einer Sänfte
Auf's Schloß zu reiten, und in heft'gem Schmerz
Mit aufgehob'nen Händen bog er sich
Zu der Gefall'nen, als wir uns entfernten.
So trug sich's zu; mehr weiß ich nicht zu sagen.

Königin
(zu der Gesellschaft.)

So hoffen wir das Beste, denn er deutet
Kein sichres Zeichen ihres Todes an.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Lord Heinrich Mowbray und Marie Bluntfield.

Königin
(eilt auf Marie Bluntfield zu; die Marieen jauchzen auf).

Nun, Ihr erscheint zu unsrer großen Freude,
Und alle Angst vergeht bei Eurem Anblick.
Ihr seid doch unversehrt und fühlt Euch wohl?

Marie.

Ich denke, daß der Fall mich nur betäubt,
Und danke Eurer Majestät den Antheil
Womit Ihr wieder gnädig mich empfangen.

Königin.

Und Euch, Mylord, wünsch' ich von Herzen Glück,
Daß Ihr bei diesem seltnen Abenteuer
Galant und ritterlich zu Diensten wart
Und Eure schöne Dame treu beschütztet.

Marie.

Verzeihet, Majestät, daß mir ein Fall,
Der hart am Leben mir vorüberging,
Noch immer ernsthaft und ein Unfall dünkt.
Den Königen scheint Vieles nur ein Spiel,
Was uns ein bittrer Ernst ist und ein Leid.

Königin.

Und Ihr verzeiht mir, Lady, daß die Freude
Bei Eurem Anblick mich zu heiterm Scherz
Hinriß. Laßt uns das glückliche Ereigniß
Beim Male feiern. Kommt, ich führ' Euch selbst.
(Bietet der Marie Bluntfield den Arm. Alle folgen den Beiden.)

Zehnter Auftritt.

Lord Robert Bluntfield kommt mit dem Jäger James Hamilton.

Robert.

So mußt' ich Euch verfehlen, doch entdeckte
Ich's bald; und nun Dank für die gute Nachricht!
(Jäger ab.)
Gut nenn' ich sie; Doch welch' ein harter Fall
Muß es gewesen sein! Man fand sie noch
In Ohnmacht auf der Unglücksstelle liegen,
Wo sie gestürzt war. Heinrich war bemüht —
— Hm! Heinrich küßte ihr die Hand in Craighouse
Mit Leidenschaft, er konnt' es nicht verbergen,
Und zwang sie sichtlich, ihn mit guter Art
Zurückzuweisen. — Diese Jagd, sie raubt
Mir meine Ruhe — ja, sie würd' es, wäre
Ich ihrer nicht und seiner so gewiß.
Hell sei mein Geist und ferne der Verdacht,
Der mich mit schwarzen Flügeln kalt umrauscht.
Ein Mann ist seiner und der Seinen Herr,
Sie sind in ihm und seinem Werth gebunden,

Und es gebührt sich, daß er's fühlt und weiß.
Marie, ich schäme mich, daß einen Augenblick
Unwürd'ge Ahnung meinen Geist beschlichen
Und mir Dein Bild, Du Herrliche, verdunkelt.
(Ab.)

Dritter Aufzug.

Die Protestanten.

Erster Auftritt.

Craighouse.

John Knox. Robert und Marie Bluntfield.

Knox.

Ihr seht nun, edler Herr, wo das hinaus will.
Den Lennox-Stuart Darnley, den Papisten,
Der noch ein Kind ist und ein Spielzeug bliebe
In ihrer vielgewandten falschen Hand,
Den hat sie sich zum Gatten auserseh̃n.
Und kaum hat er die Grenze überschritten,
Die ihm und seinem Vater noch verboten,
Kaum Edinburgh zum erstenmal geseh̃n,
So weiß er auch schon, daß der Graf von Murray
Zu reich an Gütern ist, und daß John Knox

Des Predigtamtes zu entheben sei,
Man könne ja den Aufruhrschrei des Pfaffen
Im königlichen Palast fast vernehmen.
So weit ist es gekommen, statt den Greuel
Des röm'schen Götzendienstes, den die Stuart
Uns gegen alles Recht in's Land geschleppt,
Nach dem Gesetz zu strafen, kehren schon
Die Flüchtigen zurück und drohn Gewalt.
Wo sind die Grafschaftsaufgebote Schottlands
Für das Gesetz, und wo wird das Gesetz
Von den Gerichten an die Hand genommen?
Dem Grafen kommt es nun zu Haus und Hof,
Daß er nicht gleich den ersten offnen Bruch
Des Rechtes mit dem Zwang des Rechts gebrochen.
Noch mehr, wenn wir die Heirath ihr erlauben,
So ist das Nächste die kathol'sche Trauung;
Und immer fort zur Taufe, zur Erziehung
Zur Krönung, zur Regierung unsers Königs
Sind Priesterhände in Paris und Rom
Bestellt. und römisch bleibt die höchste Macht.
Das ist die Folge, wenn man Recht und Macht
Dem Feinde des Gesetzes anvertraut.
Das ist Graf Murray's faule Politik;
Die Drachensaat geht auf, die er gesä't.

Robert.

Ja, Ihr habt leider Recht, von Anfang an
War der Verdacht begründet, den Ihr hegtet.
Wir sind betrogen und sie zieht das Netz
Zusammen, das sie längst um uns gesponnen.
Lord Ruthwen, Bothwell, dann die Hamiltons
Fast alle, und was sonst katholisch ist,
Sie haben schriftlich und gemeinsam sich
Für diesen Heirathsplan erklärt. Sie selbst
Die Königin geht Unterschriften werben.
Doch Murray, Argyle, Glencairn und der Herzog
Von Chatelherault, obgleich er ein Papist —
Er fürchtet Lennox Einfluß auf die Krone —
Sie haben eine Gegenschrift gezeichnet
Und sie auch mir und Mowbrays vorgelegt.
Der Graf hat unterzeichnet, gleich bei mir,
Lord Heinrich Mowbray wird es sicher thun.
Und von dem Schreiben wird's zum Schlagen kommen;
So endigt das Vertraun zur Königin.

Marie.

O hättest Du ihr nie vertraut, und Knox,
Der uns von Anfang warnte, doch geglaubt!
Welch' Leiden spann uns dieses lose Blendwerk,

Das Dich und mich verrätherisch umstrickte,
Mein Robert, mein geliebter treuer Gatte!
(Wirft sich ihm in großer Aufregung an die Brust.)

Robert.

Marie, mein theures Weib, was ficht Dich an?
Was fürchtest Du? Die Zeiten bringen dies
Und andres Unheil, dem wir wehren müssen;
Und diesmal, denk' ich, werden wir's vermögen.

Knox.

Mit Gottes Hülfe, denn wir stehn für ihn
Und für sein heil'ges Evangelium!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Graf Murray (kommt).

Robert.

Seid mir gegrüßt, Graf Murray, hoch willkommen
Heiß' ich und meine Hausfrau einen Gast,
Der unsers Landes wahrer König ist.
Doch gegen wen seid Ihr in Waffen Herr?

Murray.

Lord Robert, Lady Bluntfield, würd'ger Knox,
Ein gutes Glück fügt's, daß ich Euch getroffen.
Ihr wißt was vorgeht. Dieser Plan mit Darnley
Bedroht uns All' an Gut und Leib und Leben.

Knox.

Und in dem höchsten Gut, dem wahren Glauben.

Murray.

Und in der Ordnung, die der Klerisei
Des Papstes Macht und Güter hat entzogen.

Robert.

Und darum seh ich Euch bereits in Waffen?

Murray.

Lord Robert, als ich meiner Worte Macht
An ihrem Starrsinn fruchtlos abgemüht,
Rief ich mit Herzog Argyle unsre Sassen
Zusammen und erschien in Edinburg,
Fünftausend Reiter führend, vor dem Schloß,
Damit die junge Dame unsern Ernst
Und unsre Gründe besser schätz'n lerne.

Das Volk empfing uns jauchzend überall,
Wo wir die Fahne mit dem großen Wort:
„Die Protestanten" durch die Straßen führten,
Und protestirte selbst mit einem Psalm,
Den es in unabsehbarem Gedränge
Mit lautem Schall vor ihrem Fenster sang.
Ganz Edinburg war einig, sie allein
Stand trotzig ihrem Volke gegenüber;
Und als der Andrang wuchs und der Protest
Des Adels ihr von Argyle und von mir
Auf's Schloß getragen wurde, war sie rasch
Zu Pferde und entfloh vor uns nach Stirling.

Knox.

Des Volkes Stimme achtet sie so wenig,
Als Gottes Wort. Es war nicht recht, Mylord,
Daß Ihr nach Stirling sie entkommen ließet.

Robert.

Und wie gedenkt Ihr's weiter nun zu führen?

Murray.

Der Herzog Hamilton von Chatelherault,
Obwohl katholisch, haßt die Lennox-Stuarts,
Er protestirt und steht mit uns im Felde.

Graf Argyle, Glencairn, Maxwell und Graf Mowbray,
Wishart von Pitarrow, ich selbst und Rothes
Wir bieten auf, was uns zu Diensten steht,
Und reißen, will es Gott, das schöne Schottland
Und unsern Glauben aus des Feindes Hand.
Zugleich ermuntert uns Elisabeth,
Verspricht uns Hülfe und verbietet Lennox,
Den Sohn Marien Stuart zu vermählen.
Mein Volk hält unterm Felsen, und ich kam
Allein herauf, um friedlich Euren Beitritt
Uns zu erbitten. Denn Ihr kennt sie nun,
Und wißt, wie sie das Netz uns überwarf.
Helft uns, daß wir's mit einem Ruck zerreißen.

Robert.

Mit Herz und Hand. Das Aufgebot ist recht,
Und schon durch Euren Namen wird es siegen.

Murray.

Meint Ihr? Ich wünsch' es; doch mein Name ist
Geringe gegen den des theuren Mannes,
Den ich als Gast an Eurem Heerd begrüße.
Ich zähl' auf Euren Beistand, würd'ger Herr,
Und wenn ich jemals Euch zuwider war,
Jetzt laßt uns eins sein, und verzeiht mir Alles!

Knox.

Mein Platz ist in dem Heiligthum des Herrn,
Von wo ich ohne Menschenfurcht schon längst
Und wider Euren Rath und Will'n, Mylord,
Unheil geweissagt und den Götzendienst
Der Königin vor Schrift und Recht verwerfen.
Führt aus, was ich gelehrt; ich fahre fort,
Und seid versichert, wenn ich's wirken kann,
Was dem Gesetz von Schottland Macht verleiht,
Daß die verbrecherische Königin
Gerichtet werde, so geschieht's gewiß.
Mein Posten ist in Edinburgh, ich gehe.
(Grüßt sie und geht ab.)

Marie
(zu Murray, der sich anschickt zu gehn).

Graf Murray, Ihr verlaßt uns doch nicht so
In Eile? Ehrt den Brauch und unser Dach
Durch einen Imbiß!

Murray.

Gebt mir einen Becher
Oporto-Wein! Dann dank' ich Euch und eile
Nach Glasgow. Wir versammeln uns bei Queens Ferry
Und Kinroß.
(Trinkt. Dann zu Robert.)
Dort erwart' ich Euren Zuzug.

Robert.

So rath' ich Euch, Lord Mowbray heimzusuchen;
Er ist gewiß mit uns, wenn er von mir
Erfährt, daß ich Euch folge.

Murray.

Heinrich Mowbray
Des Grafen Bruder? Gut! Nun lebet wohl!
(Geht ab.)

Dritter Auftritt.

Robert Bluntfield und Marie.

Robert.

Wie richtig ahndetest Du den Betrug
Der Königin, als sie zuerst mit Hoffnung
Und Freundlichkeit uns einlud, als sie selbst
Bei uns zu Gast war und den Unterschied
Des Glaubens ganz bei Seite ließ, ja, als
Sie einen Protestanten zum Gemal —

Marie.

O rede nicht davon!

Robert.

Ich fühl's, Marie,
Ich bin noch immer tief in Deiner Schuld,
Und unverzeihlich wurd' ich hingerissen,
Verführt von Schönheit, von Beredtsamkeit,
Von Schmeichelei, von königlicher Huld;
Und fast war ich auf einen Augenblick —
Dir abgewendet — o ich blinder Thor!

Marie
(sieht ihn bittend an).

O Robert! O mein Gott!

Robert.

Ja, theures Weib,
In diesem feierlichen Augenblick,
Wo wir die Güter und das Glück des Hauses
Für unsre heil'ge Sache wagen wollen,
Laß mich für den Gedanken selbst der Untreu
Dir Buße thun!

Marie
(fällt ihm zu Füßen).

Du nicht, Du bist ja rein,
Doch ich, ich bin verworfen und verdammt —
O könntest Du — doch du kannst nicht verzeihn!

Robert.

Was ist Dir, theure Seele? Sprich mir nicht,
Als ob ein Flor Dir den Verstand umnachte!
Komm zu Dir, komm, und sage, was es ist!

Marie.

Ja wohl, ein Flor umnachtet meine Seele,
Ein unverwischlicher, ein schrecklicher,
Und jahrelang versagte mir das Wort,
So oft ich's auch zur Beichte angesetzt.
Doch jetzt will ich zu dem Verbrechen nicht
Ein zweites fügen und Euch allzumal
In des Verräthers Schlingen überliefern.
Mowbray —

Robert.

Du sprichst von Kinroß, o Marie —
Du fielst! Und er? Er täuschte mich in Allem
Mit ihr im Bunde? Er? O welch' ein Abgrund

Marie.

Laß mich Dir nur von meinem Frevel reden,
Daß ich es denken und Dir zürnen konnte,
Und daß ich unserm ärgsten Feind vertraut!
Und nun ich einmal reden darf, so höre
Auch mein Geständniß ganz und dann beschließe.
Der Knabe — dieses Kind — o höre mich! —
Du hast ihn Heinrich nach dem Freund getauft —

Robert.

Ist Mowbray's Sohn. Doch wer ist Mowbray selbst?
War dieser nicht mein andres Ich?
Und Du?
(Marie sieht mit Furcht und mit Entsetzen zu ihm auf.)
O sieh mich nicht so angstvoll an; ich zweifle
Nur an der Menschheit, nicht an Dir und mir.
Es ist das erste Mal, daß ich's verdient;
Ich weiß es wohl, du wurdest hart geprüft,
Du sahst mich schon verloren, nahmst verzweifelnd
Des Freundes Ritterdienste an und —. Wie?
Soll ich Dir zürnen? Dir? Dich meinen letzten
Und einz'gen Freund verlieren? Jetzt, wo Du
Zu mir Dich mit Vertraun, Vergebung flehend
Zurück gewendet?
(Er hebt sie zu sich empor.)

O, sei wieder mein!
Du bist es wieder, wie zuvor, ich fühl's,
Dein treues Wort befreite Dein Gemüth,
Das nur im Irrthum sich mir abgewendet;
Ich trüg' es nicht, von Dir mich loszureißen —
Dir auf der Erde meinem letzten Freund;
Ich will Dich nicht, ich kann Dich nicht verlieren,
— Und dieser Knabe mit dem theuren Namen,
Den Freundeslieb' ihm gab, wie sollt' ich ihn
Entgelten lassen was er nicht verbrach?
Mich widert's an, der Rache zu gedenken,
Die blind und blutig nur sich selber trifft,
Und ein versöhnend guter Geist giebt mir
Den Wunsch in's Herz: könnt' es Geheimniß sein
Und still in unsrer Brust vergraben bleiben!
Laß ihn nie wissen, wessen Sohn er ist,
Noch den Verräther, daß er ihn gezeugt.
Ist es noch unser dies gewicht'ge Wort?

Marie.

Es war mein drückend Eigenthum, es war
Mein quälendes Gewissen, jetzt ist es
Nur mir und Dir bekannt.

Robert.

So schwöre mir,
Für immer und vor Allen, wer sie seien,
Es ehrlich zu verbergen. Schwöre mir's,
Und ich verzeihe Dir und nehme ihn
Mit gleichem Recht zu meinem Kinde an.

Marie (aufathmend).

O Last der Hölle, die mein Herz beschwerte,
Daß ich dein ledig bin! Mein Gott und Retter,
Mein Robert, wie verehr' und lieb' ich Dich!
Du sühnst, was ich zu sühnen nicht vermocht,
Und nimmst den Frevel von mir! Ja! Ich will es!
Ich schwöre Dir, das Wort in sichrer Huth
Zu halten, daß kein Sterblicher es wisse.
Und Gott wird uns, die Freiheit und das Land
Mit Einem Schlage rächen und erretten.

Robert.

Nun freilich muß ich eiligst Murray nach,
Daß ich ihn hindre, Mowbray zu vertraun.
Und doppelt schmerzlich fällt es mir zu scheiden
Von Dir und dem erneuten Ehe-Bund,
Den wir aus Trug, aus Wahn und Aberglauben
Mit wahrer Treu und tapfrem Sinn gerettet.

Marie.

Du sprichst von Dir und tief beschämst du mich,
Denn Deine Großmuth nennst Du nur Vernunft.

Robert.

Marie, ich bin ja nur gerecht, Du warst
In Wahrheit nie aus unserm Bund geschieden,
Und meine Schuld war's, die Dich so betrog.

Marie.

Mir ahnt nichts Gutes, denn der Gipfel scheint's
Von meinem Glück zu sein. Verlier' ein Gut,
Und dann gewinn es unerwartet wieder,
So ist es doppelt dein und doppelt theuer;
Du sorgst und weißt es besser zu bewahren.
So säh' auch ich uns sichrer, als zuvor,
Wenn dies Verhängniß unsrer Bürgerkriege
Nur eben jetzt Dich nicht ergreifen müßte.
Wie werdet Ihr's vollenden? Um den Thron
Wird sich der Lennox' und der Hamilton's
Gewalt'ger Anhang schaaren. — O, mein Robert,
Auch vor Graf Murray hätt' ich gern die Thore

Von Craighouse zugeschloss'n, wie vor der Stuart.
Wenn Du nur wiederkehrst und Sieger bleibst!

Robert.

Das ist wohl sicher, dieser neue Geist
Hat unser streng' und festes Volk ergriffen,
Einmüthig fast steht es zu Knox und Murray.

Marie.

So halte Wort, o mein Geliebter, bleibe
Siegreich und glücklich und gedenke mein,
Wenn Dich ein Wagniß lockend und verführend
Aus der gewohnten Bahn zu reißen droht.
Denn Dein bedarf ich mehr, als je zuvor.

Robert.

Mein theures Weib, wir sehn uns glücklich wieder.
(Sie umarmen sich, er eilt ab, Marie sieht ihm eine Weile nach, dann nach der andern Seite ab.)

Vierter Auftritt.

Lager der protestirenden Lords bei Kinroß.

Der Herzog von Chatelherault. Graf Argyle. Graf Glencairn. Lord Rothes. Graf Murray. Graf und Lord Mowbray.

Murray.

Nachdem in Waffen wir, doch immer friedlich,
Nachdem ganz Edinburgh so feierlich
Protest erhoben gegen diesen Plan
Der Königin, den Lennox-Stuart Darnley
Durch ihre Hand zum König zu erhöhn;
Ist Ihre Majestät in's Land geflüchtet,
Erhebt die königliche Fahn' und sammelt
Ein Heer. Das ist der Bürgerkrieg, wenn wir
Nicht rasch und kühn des Vortheils uns bedienen,
Daß wir versammelt sind und sie verlassen.
Aus Stirling sendet ein Vertrauter mir
Die Nachricht, daß die Königin mit Darnley
Und Lennox über Dunkeld sich nach Perth
Begeben habe, um von dort aus morgen
Lord Livingston im Schlosse Callander

Um Zuflucht anzugehn. So müssen sie
Durch Kinroß und am Leven hier vorbei
Geritten kommen. Uns vermuthet man
Nach Glasgow auf dem Marsch, so ließ ich es
Aussprengen und durch Maitland ihr berichten.
Ich schlage vor, daß wir im Hinterhalt
Sie hier erwarten und gefangen nehmen.

Lord Mowbray.

Die Königin, den Grafen und Lord Darnley?
Und was denn weiter, wenn wir sie gefangen?

Murray.

Graf Lennox und sein Sohn sind Unterthanen
Der Königin Elisabeth, der wir
Nach Berwick sie in englischen Gewahrsam
Ausliefern, und der Königin hab' ich
Das Schloß im Leven hier zum Aufenthalt
Ersehn, sie bleibt in meiner Mutter Haft.
Seid Ihr's zufrieden, Herzog und Mylords,
So stimmt mit aufgehob'ner Hand dafür.

(Alle außer Lord Heinrich Mowbray erheben die Hand.)

Es ist genehmigt gegen Eine Stimme.
So werd' ich denn das Weitere befehlen.

(Die Versammlung bricht auf.)

Fünfter Auftritt.

Perth, ein Ballsaal der Königin.

Die Königin, die Marieen, Graf Lennox, Darnley, Kavaliere und Damen.

Königin (zu Lennox).

Maitland, mein Sekretär, berichtet mir,
Die Lords sei'n fort von Edinburg nach Glasgow.

Lennox.

Das giebt uns Zeit zum Zuzug unsers Volks.
Doch Maitland ist nicht sicher, er gehört
Zur englischen Partei, Lord Ruthwen sollte
Geschrieben haben. Hat er es gethan?

Königin.

Er hat, auch Rizzio berichtet so.

Darnley (nähert sich).

Hört, meine Damen, Vater und Ihr Herrn,
Laßt jetzt die Politik, und denkt daran,
Daß wir dem jugendlichen Hof ein Fest

Bereiten wollten. Ruft die Musiker;
Und einen Tanz für Alles was noch frisch
Und heiter seiner Kräfte sich erfreut,
Vor allem für die junge Königin!

Lennox.

Mein lieber Sohn, die Zeit ist ernst, der Aufruhr
Stürmt über's Land, der Fanatismus predigt,
Und Murray steht gewaffnet schon im Felde.

Königin.

Den Ernst besiegt man nur durch Heiterkeit.

Darnley.

Erst tanzen wir, dann ziehn wir in den Streit!
(Er führt die Königin, verschiedne Tänzer die Marien zum Tanz, es werden einige Touren Schottisch getanzt, dann erscheint Lord Heinrich Mowbray.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Lord Heinrich Mowbray.

Mowbray
(in vollem Reiteraufzuge, den Hut auf dem Kopf, den Degen an der Seite. Der Tanz wird durch sein Erscheinen unterbrochen und hört bald ganz auf).

Vom Lager Eurer Feinde, Königin,
Die am Lochleven halten, komm' ich her
Mit Sturmeseile, und mein Roß erlag
Kurz vor den Thoren Perths dem harten Lauf.
Ich bringe Botschaft, Herrin, doch für Euch
Allein und denen Ihr's vertrauen wollt,
Denn Eurer Gäste Glück und freie Fahrt
Und Euer theures Haupt hängt am Geheimniß.

Königin
(giebt einen Wink mit der Hand; alle außer Lennox und Darnley entfernen sich).

Sprecht denn, Lord Mowbray, und verhehl't mir nichts
Denn königlich und fest, wie mir's geziemt
Und meines Hauses ungebeugtem Sinn,
Will ich dem Sturm begegnen, der mir droht.

Mowbray.

Man täuscht die Königin mit falscher Kunde,
Die Lords, die Murray führt, sind nicht nach Glasgow,
Sie haben sich bei Kinroß und am Leven
In Hinterhalt gelegt und sind entschlossen,
Die Königin im Leven festzusetzen
Und Euch, Mylords, nach Berwick auszuliefern.
Elisabeth ist diesem Plan nicht fremd.
Ich komme aus dem Kriegsrath, wo dies Alles
Verhandelt wurde, und erachtete
Es meine Pflicht, die Königin zu retten,
Und diesen Hochverrath zu hintertreiben.

Königin.

Lord Mowbray, das verdient den wärmsten Dank,
Und einer Königin geziemt es nicht,
Mit leeren Worten solch' Verdienst zu ehren,
Seid denn ein Obrist erst in unserm Heer
Und nach dem Siege, den wir hoffen dürfen,
Belehnt mit Bluntfield's Gütern, der gewiß
Zur Fahne der Rebellen sich gewendet.

Mowbray.

Er ist dabei.

Königin.

Jetzt rathet, was zu thun?

Mowbray.

Bleibt Ihr dabei, nach Callander zu reiten?

Königin.

Wir haben's mit den Lords so festgesetzt.

Lennox.

Und aller Zuzug richtet sich dahin.

Mowbray.

Wie stark ist Eure Mannschaft hier in Perth?

Darnley.

Dreihundert Reiter brachten uns von Dunkeld.

Mowbray.

So schlag' ich Euch mit ihnen durch den Feind,
Doch muß es noch vor Tageslicht geschehn.
Bereitet Euch, seid schnell zu Pferde, laßt
Die Reiter satteln; und in Einer Stunde
Fliegt Schottlands Königin im Arm der Nacht

Mit den Getreuen muthig aus der Schlinge,
Noch ehe der Verrath sie zugezogen.
Des Lagers Stellung und der Feinde Plan,
Den Weg uns zu verlegen, forscht' ich aus.
Gebt mir ein Pferd, und folgt mir!

Königin.

Auf! und folgt!
Lord Darnley, bringt den Reitern den Befehl.

(Alle ab.)

Siebenter Auftritt.

Volksversammlung in Edinburgh, Queens Park bei St. Leonhards Craig.

John Knox; der Burgemeister von Edinburg; die Aeltesten der Gemeinde und Graf von Glencairn auf der Platform. Hinter einem Tisch mit Papieren ist der Armstuhl des Vorsitzenden. Vor der Platform versammelt sich das Volk.

Glencairn.

Zum Vorsitz der Versammlung schlag' ich vor
Den würd'gen Burgemeister zu erwählen.

Wem dies genehm ist, der erheb' die Hand!
(Alle erheben die Rechte.)
Es ist genehmigt ohne Widerspruch.

Burgemeister
(nimmt den Armstuhl ein).

Durch Anschlag hat der Vorstand der Gemeinde
Das Volk von Edinburg hierher berufen,
„Um zu betrachten, was in Sachen Darnley's,
Des Lennox-Stuart's, der sich um die Hand
Der Königin bewirbt, nach Schott'schem Recht
Zu rathen sei, und wie wir förderlichst
Dem Götzendienst des Antichrists begegnen!"

Stimmen in der Versammlung.

Hört, hört! Ein Lennox-Stuart, ein Papist!

Burgemeister.

John Knox, der Prediger am Wort des Herrn
In der Gemeinde unsrer guten Stadt,
Wird Euch erklären, wie sich dies verhält,
Und einen Vorschlag thun, was zu beschließen.

Knox
(nimmt ein Papier vom Tisch und lies't).

„Berufen und versammelt durch den Vorstand

Der Stadtgemeinde nach Queens Park am Craig,
Beschließt das Volk Mid-Lothians wie folgt:
Es sei dem Götzendienst der Königin
Und ihrer Heirath mit Lord Darnley Stuart,
Graf Lennox' Sohn, durch Aufgebot der Grafschaft
Zu wehren, und der Parliamentsbeschluß,
Der alles Papstthum ausschließt, tret' in Kraft!"

(Legt das Papier weg, und spricht, sich erst an den Vorsitzenden, dann an die Versammlung wendend.)

Ew. Würden, Brüder in Christo unserm Herrn,
Das ist es, was ich zu beschließen rathe,
Mit sorgenvoller Seele sah ich längst,
Daß dem Gesetz des Reichs die Kraft versagte,
Als Königliche Willkür uns den Greuel
Der Messe wieder in das Land geschleppt.
Umsonst war unser Sieg, der Friedensschluß
Von Edinburg und unsers Parliaments
Gesetze blieben todte Paragraphen.
Graf Murray hätte gleich mit aller Strenge
Die erste Uebertretung ahnen sollen;
Er that es nicht, er wandte sich vielmehr
Mit allem Einfluß gegen unsre Predigt,
Worin wir auf des Frevels Strafe drangen.
So wuchs der Uebermuth der Königin;
Und schon erhebt die Schlange ihre Häupter,

Die wuchernd aus dem gift'gen Leibe wachsen:
Ein'n König aus den Reihen der Papisten
Und ein Geschlecht von solchen Königen
Verspricht uns diese Heirath mit Lord Darnley.
Es ist die höchste Zeit, daß diesem Unfug
Ein Ziel gesetzt, und's Recht gehandhabt werde!

Mehrere Stimmen.

Ein Ziel gesetzt und's Recht gehandhabt werde!

Knox.

Graf Murray selbst hat's endlich eingesehn,
Er liegt mit Uebermacht im Hinterhalt,
Und heute noch erwarten wir Maria,
Den Grafen Lennox und den jungen Freier,
Die grad' von Perth herab geritten kommen,
Gefangen hier in Edinburg zu sehn.
Beschließet also, daß auch wir dem Rechte
Zur endlichen Vollstreckung Beistand leisten
Und die Papisten gänzlich niederwerfen.
Die Zeit der Willkür soll ihr Ende finden,
Und König sei und bleibe das Gesetz.
(Unter großer Aufregung und rauschendem Beifall des Volks tritt Knox zurück.)

Glencairn.

Ew. Würden, Brüder in Christo unserm Herrn!
Ich unterstütze was John Knox Euch vorschlug,
Erscheine mit Mandat vom Grafen Murray,
Und bin bereit, das Posse dieser Grafschaft,
Um der Gerechtigkeit die Hand zu stärken,
In's Feld zu führen. Edinburg gebührt
Die erste Stimm' in diesem wicht'gen Streit.
So lasset den Beschluß ergehn und sammelt
Euch männiglich auf meinen Trommelschlag.
Das Wort ist: „Edinburg für das Gesetz!"

Viele Stimmen.

Das Wort ist: „Edinburg für das Gesetz!"
Hoch das Gesetz und nieder die Verräther!

Burgemeister
(erhebt sich, nimmt das Papier vom Tisch und liest).

Auf Antrag von John Knox und unterstützt
Vom Grafen Glencairn lautet der Beschluß
Des Volks, das hier in Queens Park sich versammelt:
„Es sei dem Götzendienst der Königin
Und ihrer Heirath mit Lord Darnley Stuart,
Graf Lennox' Sohn, durch Aufgebot der Grafschaft

Zu wehren; und der Parliamentsbeschluß,
Der alles Pabstthum ausschließt, tret' in Kraft!"
Wer dafür stimmt, erheb' die rechte Hand!

(Alle erheben die Hand.)

Und wer dagegen stimmt, erheb' sie nun!

(Es erhebt sich keine Hand.)

Einmüthig angenommen! Das Geschäft
Des Tages ist beendigt, und Graf Glencairn
Ermächtigt zu dem Aufgebot der Grafschaft.

(Der Burgemeister legt den Hammer nieder, Knox übergiebt Glencairn den Beschluß, den der Burgemeister unterschreibt. Die Versammlung bricht auf unter dem Ruf:)

Drei Hochs für Glencairn, unsern Mayor und Knox!

Achter Auftritt.

Graf Glencairn zieht mit Trommeln und Fahnen über die Bühne. Bürger von Edinburg.

Erster Bürger.

Knox wußt' es wohl, er wollt' es nur nicht sagen;
Der Adel hielt es mit der Königin
So lang' er sicher war in dem Besitz
Der Kirchengüter und der hohen Aemter.

Jetzt kommt Graf Lennox hungrig von der Grenze,
Sogleich sehn wir den Herzog und Graf Murray
Für ihre Plätze zu den Waffen greifen.
Die Einen sind nicht besser, als die Andern,
Der Herzog ist sogar ein Katholik.

Zweiter Bürger.

Der Herzog Chatelherault — ja, das ist wahr!
Doch seht auf Knox, der hat sich jetzt mit Murray
Versöhnt, und nun sie diesen Abend noch
Die Königin gefangen werden führen,
So dächt' ich ließen wir's uns gern gefallen.

Erster Bürger.

Nun ja, das klingt schon besser, und zuletzt
Wird's auch so kommen, diese Einfalt geht
Papistisch drein auf reformirten Krücken,
Und über kurz so brechen sie zusammen.

Zweiter Bürger.

Ihr hört ja, daß sie schon gebrochen sind.

Erster Bürger.

Noch glaub' ich's nicht, so etwas muß man sehn.

Auch Glencairn glaubt es nicht, was rührt' er sonst
Die Trommel in den Gassen; warten wir,
Bis morgen über heute uns belehrt.

(Beide ab.)

Neunter Auftritt.

Craighouse.

Marie Bluntfield. Lassy.

Marie.

O Lassy, meine Ahndung wurde wahr,
Lord Mowbray war ein Feind in unserm Lager,
Er wollt' uns an die Königin verrathen,
Und Robert kam zu spät, es zu verhindern.
Die Königin ritt unerwartet früh
Bei Murray's Heer vorbei, und Heinrich Mowbray
War's, der sie durchschlug mit dreihundert Reitern.

Lassy.

Lord Mowbray ist ein sehr gescheidter Herr!

Marie.

Verrath ist die Gescheidtheit aller Schurken.
Wir wollen's doch erwarten, wie er endet;
Denn nur das Gute währt und setzt sich durch.

Lassy.

Und dieser tapfre, schöne Lord, dem Ihr
So oft die Hand gereicht, der wär' ein Schurke?
O wundert Euch nicht, daß ich's nicht begreife.

Marie
(mit unterdrückter Entrüstung).

Geh, Lassy, geh' und sieh mir nach den Knaben!
(Beide nach verschiednen Seiten ab.)

Zehnter Auftritt.

Lager der protestantischen Lords.
Ein Gehölz.

Graf Murray. Lord Robert Bluntfield. Dann Graf Mowbray.

Murray.

Seit uns bei Kinroß auf dem Ritt von Perth
Die Königin entkommen, sammelt sich

Alltäglich neue Macht um sie; das Volk
Versteht den Streit um diese Heirath nicht
Und hängt zu sehr mit angeborner Scheu
Dem Königsnamen an. Ihr Heer ist stärker,
Als wir's ertragen können. Und was hört man
Von Edinburg?

Robert.

Das Volk beschloß den Auszug,
Als Knox ihm die Gefahr des Glaubens zeigte;
Allein Graf Glencairn fand am andern Morgen
Selbst seine Trommler und die Fahnenträger
Verlaufen.

Graf Mowbray (kommt).

Eben zieht die Königin
Mit ihrem Heer heran, der Herzog sendet
Mich um Befehle, ob wir schlagen sollen.
Der Feind ist dreimal stärker, als wir selbst.

Murray.

Es ist unmöglich; auch Elisabeth
Läßt uns in Stich. Wir werfen uns nach Berwick.
Vielleicht folgt uns die Königin und bricht
In England ein. So kann der Krieg entbrennen

Ein Heer steht längst gerüstet an der Grenze,
Und nur der Vorwand fehlt, den Schlag zu thun,
Der oft erwogen und beschlossen wurde.
— Sorgt für den Rückzug, Graf, und Ihr, Lord Bluntfield,
Macht einen Angriff, um den Feind zu täuschen.
(Graf Murray und Graf Mowbray ab.)

Eilfter Auftritt.

Robert Bluntfield.

So sind wir denn geschlagen, und das Schwert
Der Tyranney wird unsre Reihen lichten,
Von Haus und Hof seh' ich die Mütter fliehn,
Die Kinder die unschuldigen zu retten,
Denn ihre Väter sind dem Feind erlegen,
Die Einen fielen, Andre flüchteten;
Und unsern Heerd und unsre Heimath nimmt
Ein Fremder in Besitz. O theures Weib,
Dir ahnte dieser Ausgang. Doch ich komme;
Durch alle Feinde find' ich meinen Weg
Nach Craighouse, und die Feste will ich halten
Die dich, Marie, und meine Kinder schützt.

Mein Theuerstes auf Erden, bis vielleicht
Die Königin, der alten Huld gedenkend,
Zum Frieden und Vertrage sich entschließt.
Nicht besser kann ich euren Uebergang
Auf Englands Boden fördern, edle Herrn!
Mein Weg ist rauh, der eure ist's vielleicht
Nicht minder, denn in's Elend wandert ihr,
Die Ersten, die Gebieter unsers Reichs.

Zwölfter Auftritt.

Robert Bluntfield. Ein Hauptmann. Man hört Kriegslärm, Trommeln und Schüsse.

Der Hauptmann.

Herr, alles Volk bricht auf, man überschreitet
Am Tweed die Grenze Englands; wir allein
Stehn Eures Winks gewärtig vor dem Feind.

Robert.

Wir ziehn nicht mit. Wir warten hier im Walde,
Bis wir die Königlichen folgen sehn.

Dann führ' ich unsre Schaar grad' aus nach Craighouse.
Wir halten uns und machen unsern Frieden.
(Robert mit dem Hauptmann ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Zelt der Königin.

Königin. Darnley.

Darnley
(kommt in freudiger Aufregung).

Das war ein Feldzug! Meine Königin,
Du Königin des Siegs, der Dir allein
Und Deines Namens Zauber angehört.
Wir sind geritten, wie Du uns gewinkt,
Als wär's ein Jagen nur auf flücht'ge Hirsche,
Das Du die jugendliche Göttin führtest.
Das Wild flieht in den Tweed und schwimmt hinüber
An's Ufer Englands, wo man es verwünscht
Und seiner Feigheit sich im Herzen schämt.
— So bist Du unbestritten denn die meine,
Der schöne Preis des heitern Ritts mit Dir.

O welch' ein märchenhaftes hohes Glück!
Ich huld'ge meiner holden Siegerin!
(Sie umarmt ihn, als er ihr knieend huldigen will.)

Königin.

O Heinrich, mein Geliebter, bald mein Gatte,
So ist es wahr, daß ohne Schlacht und Morden
Den Freibrief unsrer Liebe wir erkämpft
Und neu das Ansehn unsers Throns gegründet?
Denk' nur an Perth und jene Schreckensnacht
Der Flucht durch unsrer Feinde dichte Reih'n,
Um ganz das Glück zu fühlen, daß uns heute
Ganz Schottland huldigend zu Füßen liegt.
Heinrich, die Götter wollten unsern Bund!
(Aufmarsch der Truppen mit Musik vor dem Zelt. Die geöffnete Zeltthür zeigt einen Theil dieser Bewegung. Man hört die Massen sich sammeln und den Ruf erschallen:)
Sieg! Sieg! und Heil der Königin von Schottland!
(Die Königin und Darnley treten Hand in Hand hinaus.)

Vierzehnter Auftritt.

Craighouse.

Marie Bluntfield. Lassy. Darauf ein Reiter mit der weißen Fahne.

Lassy (kommt).

John Moffat bringt den Brief von unserm Lord.

Marie
(überläuft den Brief).

Er schreibt mir, daß sie sich zur Grenze flüchten;
Der Feind kann jeden Augenblick zum Sturm
Vor unsrer Burg erscheinen. Mag er kommen,
Wir sind bereit, sie tapfer zu behaupten.

Ein Reiter
(mit der weißen Fahne, von Bewaffneten des Schlosses begleitet).

Lord Mowbray sendet mich zu Euch, Mylady.
Er hat Befehl, für unsre Königin
Die Güter Robert Bluntfield's, Lords von Craighouse,
Der als Rebell geächtet, zu besetzen.
Ein Freund des Hauses ladet er Euch ein,
Ihm ohne Widerstand die Burg zu öffnen.

Marie.

Wir kennen keinen ärgern Feind des Hauses
Und unsrer Sache, als Lord Heinrich Mowbray,
Und nie soll er mit unserm Willen wieder
Dies Schloß betreten. Laßt es ihn versuchen,
Ob er Gewalt zu niedrigem Betrug
Zu fügen weiß. Führt diesen Mann zurück!
(Der Reiter wird abgeführt.)

Fünfzehnter Auftritt.

Marie Bluntfield. Lassy.

Lassy (am Fenster).

Dort kommen unsre Farben! Ja, es ist
Das Bergschloß in der Fahne, und Lord Robert
Führt unsre Leute, Lady, kommt und seht.

Marie.

Mein Herr und mein Gemal, wie königlich,
Fährst du daher auf deinem edlen Roß!
Sei mir gegrüßt, o könnt' ein einz'ger Blick
Aus deinen theuren Augen mich erreichen!
Und gönne dem Gerechten Sieg und Hülfe,
O Gott, zu strafen jenen falschen Mann,
Der alles Heil'ge frevelhaft entweihte
Und aus dem Busen uns den schönen Glauben
An Lieb' und Treue stahl!
Sie treffen sich.
Die Unsern sind im Vortheil, wie sie kommen.
Und dort ist Mowbray, Robert greift ihn an,
Er führt im Zorne einen mächt'gen Stoß,
Das Pferd des Feindes fällt davon zu Boden.
Doch was ist das? — Mit beiden Händen faßt
Vom Boden Heinrich Mowbray meinen Gatten
Und reißt ihn nieder! Herr und Heiland, hilf!
Der meuchlerische Dolch hat ihn gefällt;
Den Helden mordet der gestürzte Feind.
O rettet, helft ihm, laßt mich doch hinaus,
Hinaus zu ihm!

(Sinkt Lassy ohnmächtig in die Arme. Diener und die drei Knaben stürzen in den Saal. Die Leute Robert Bluntfield's, die sich durchgeschlagen, bringen Robert's Leiche in's Schloß getragen.)

Chor der Bewaffneten.

Ehret den männlichen Kämpfer, der fiel.
Rettend mit strömendem Blut
Ewige Güter, so fand er sein Ziel.
Traget ihn heim, daß er ruht!

(Die Träger legen Robert's Leiche auf das Ruhebett. Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Ein andres Kinroß.

Erster Auftritt.

Rast im Wald. Jagdschloß Kinroß in der Ferne. Die drei Knaben der Lady Marie werden aus den Sätteln ihrer kleinen schottischen Pferde gehoben. Marie und Lassy im Reiseaufzuge. Die Knaben kommen zur Mutter gesprungen.

Der Aelteste.

Laß uns ein wenig in den Wald!

Der Zweite.

Wir spielen

Die wilde Jagd.

Der Jüngste.

Ist hier die Hirschjagd, Mutter?

Marie
(erkennt die Gegend der Hetzjagd aus dem zweiten Aufzug).

Die Hirschjagd? Ja, dies ist das Jagdgehege
Der Königin. Verlauft Euch nicht, Ihr Knaben,
(Die Knaben laufen fort, ein Diener mit ihnen.)
Und nehmt den Kleinen mit; geh, Lassy, sieh,
Wohin sie gehn.
(Lassy entfernt sich.)

Zweiter Auftritt.

Marie.

Die Kinder ahnen's nicht,
Daß wir von Haus und Heerd vertrieben sind
Und machen aus der Fahrt sich Spiel und Lust.
Dort springen sie und jauchzen; fast erheitert
Es mein Gemüth selbst hier in der Umgebung,
Die so verhängnißvoll für uns geworden.
Ja, ja, dort ging die Jagd hinunter, dort
Warf mich der Sturz des Pferdes aus dem Sattel,
Und dieser Knab', er mahnte mich daran

Mit seiner Frag: „Ist hier die Hirschjagd, Mutter?"
Und mitten in dem Unglück und Tumult,
Als Mowbray stürmend in die Burg gedrungen,
Da trat das Kind zu mir mit seinem Bogen,
Spannt' ihn ganz ernsthaft, zielt' und fragte mich:
„Wen soll ich schießen? Wer erstach den Vater?"
So spricht er unbewußt bedeutungsvoll
Der holde Knab', und alles Weh des Herzens
Drückt sich in seinen Worten aus, als legte
Ein Dämon ihm sie tückisch auf die Zunge.
Er selbst, er lebt als offenbare That
Des tiefgeheimen unvergeßnen Frevels.
Sein Auge, selbst sein Trotz und seine Sprache,
Der feste Gang, die zähe Wiederkehr
Zu seinem Zweck — das Alles ruft mir stündlich
Den Vater vor die Seele; tief erregt
Mich Haß und Abscheu mitten in der Liebe
Womit sich fest und fester dieses Kind
In's Herz mir prägt und meinen Busen aufregt
Mit schmerzensvoller Lust, mit Scham und Freude,
Mit Ahnung guter Thaten und mit Angst,
Daß ein Verhängniß dieses Kind des Frevels
An seiner Unschuld selbst ergreifen möge,
Wie's schon bei seinen kindschen Worten thut.
„Ist hier die Hirschjagd, Mutter?" — Wie ein Pfeil

Drang mir's in's inn're Mark, als er es aussprach,
Denn hier, o Gott, hier ist der Ort, wo ich
Den schmeichlerisch betrügerischen Worten
Des Tückischen, des Starken, selbst von Zorn
Und wildem Trieb erregt, mich thöricht hingab.
Er log nicht ganz, er liebte mich und liebt
Mich immer noch — ja mit verbrecherisch
Verhärtetem Gemüth, das jeden Frevel
An seine Liebe setzt, so liebt er mich,
Und so vielleicht um seiner Liebe willen
Verrieth er unsre Sache an die Stuart;
Denn wie er Craighouse nur erobert hatte,
Gleich über Robert's Leiche bot er mir
Den Frieden an und warb um meine Hand.
— Schamlose Gluth, daß ich dich je entzündet,
Und mir dein eigennützig rohes Ziel
Verborgen blieb, bis du mich so bethört,
Das quält mich, das erbittert mich so tief,
Weckt mir im Herzen alle Rachegeister.
Abscheulicher, verruchter Mörder, flieh
Mir aus dem Sinn, beflecke meine Seele
Nicht länger mit dem Bilde, das dir gleicht —
Dir gleicht? — O Heinrich, mein geliebtes Kind!
(Setzt sich erschöpft auf einen Stein, Lassy tritt heran.)

Dritter Auftritt.

Marie. Lassy.

Lassy
(kommt zurück).

Wie schön ist dies Gehege, und das Moos,
Wie weich umfängt es kosend unsern Fuß!
Fast hätt' es mich verlockt, wie unsre Knaben
Zum Leven, dessen Spiegelfluth dort unten
Durch Buchen blickt, und Fels und Bäume malt,
Hinabzuhüpfen, hätt' ich nicht bedacht,
Mylady, daß Ihr so allein und traurig
An bessre Zeiten Euch zurück erinnert.
Wie glänzend mag die Jagd gewesen sein,
Wie schön Mylord, und Ihr auf Eurem Zelter!
Das ist nun Alles hin, das Glück, die Güter,
Der schöne gute Herr, den Ihr beweint! —
Und das ist mir wie's Evangelium,
Ihr wart ihm treu. Was sie auch sagen mögen,
Ich weiß es. Hättet Ihr Lord Mowbray gern,
Wie würdet Ihr wol seine Hand verschmähn,
Die Euch die eignen Güter wiederbrächte
Und noch vermehrte, was Ihr schon besaßt?

Denn dieser Lord wird königlich belohnt.
Weil er aus Perth die Königin gerettet,
Fall'n ihm des Freundes und des Bruders Güter,
Des flücht'gen Grafen, zu. Mit ihrem Kinde,
Dem lieben Käthchen, hat die Gräfin Mowbray
Nach England oder Frankreich sich gerettet.
Ach, so ist Alles — Graf und Lord und Herzog,
Und so viel tausend, die kein Mensch nur nennt,
Zerstreut und elend in die Welt gejagt.
Wer weiß, ob sie das heimische Gebirge
Je wiedersehn und ihres Heerdes Feuer,
Ob den gewohnten Gruß aus Freundes Mund
Vor ihrem End' in Schottland wieder hören?!
O liebe Herrin, ich betrüb' Euch wohl
Mit kind'schen Worten; aber seid getrost,
Noch habt Ihr Schottlands Boden nicht verlassen
Und hofft zu bleiben, während jene arm
Und hoffnungslos zur Fremde sich gewendet.

Marie.

O Mädchen, rede nicht! Viel besser ist
Das unerbittlich stumme Schicksal selbst,
Als dieses Mitleid, das es nicht erreicht.
Im Tode selbst, und in dem tiefsten Sturz
Ist ein Entschluß, ein Wissen, eine Lust,

Die Niemand kennt, den die Nothwendigkeit
Nicht selbst beim Schopf ergriff und eingeweiht.
Dein leichtes Wort bewegt den ehr'nen Gang
Des Unglücks nicht. Wenn Du ihn um und um
Zu wenden denkst, bleibt er in seiner Höhe;
Und an die Herzen, die ihm dort begegnen,
Reicht niemals ein gewöhnlich Wort hinauf.
Doch solltest Du es wohl empfinden können;
Beerbt' ich mit Lord Mowbray seinen Bruder
Und meinen Gatten, den er mir erschlug,
So müßt' ich treulos Lieb' und Ehr' verrathen.
Und wenn die Welt den Mörder nicht verabscheut,
Den Treubruch gutheißt und sich ihm verbindet;
Mich irrt sie nicht, ich folge meinem Herzen,
Wenn ich nur so es treu bewahren kann,
In's Elend, in's Gefängniß, in den Tod,
Und die Gemeinheit fühl' ich unter mir.
Sie trägt die Welt und wird von ihr getragen,
Die schmutzbeladne Göttin, der man Recht,
Freiheit, die Ehre und den Glauben opfert;
Den Altar dieser Gottheit umzustürzen,
Ich weiß, es ist ein hoffnungsloser Kampf,
Doch ihr zu unterliegen, ist ein Sieg,
Den kein Erfolg aus unserm Busen reißt!

(Nach einigem Schweigen)

Geh, ruf den Führer und die Knaben her,
Und folgt mir zu den Pferden, denn wir reiten.
(Lassy ab.)

Vierter Auftritt.

Marie Bluntfield. Knox als Schäfer verkleidet.

Knox.

Der Herr sei mit Euch, theure gnäd'ge Frau!

Marie.

Ehrwürd'ger Herr, seid Ihr's? Und so verkleidet?

Knox.

Ich bin's, der Böse trug den Sieg davon,
Und in die Wüste wandern wir hinaus;
Es ist das Aergste nicht, das ich erduldet.
Doch Ihr, welch Schicksal, welch Geschäft führt Euch
In dies Gehege unsrer Feindin?

Marie.

Robert,
Mein theurer Herr fiel unter Mowbray's Faust.
Der stürmte Craighouse, und ich flüchte jetzt
Zur Königin.

Knox.

Zur Stuart, das ist hart.
Der Uebermuth des Feindes kränkt uns mehr,
Als unser eignes Unglück, und ich preise
Mein Loos vor Eurem; denn ich flüchte mich
Zu Gott in seine Wildniß, ruf' ihn an
Und suche seinen Willen zu erforschen;
Auch find' ich bald bei Freunden eine Zuflucht.
So ziehn die Wolken wechselnd über's Land
Den Wechsel alles Irdischen mir deutend,
Der Schatten flieht, die Sonne überströmt
Uns wieder, denn die Finsterniß ist nur
Ein Schatten und ein Schein, das Licht erfüllt
Siegreich und wärmend alles Firmament.
So über kurz wird unsre Sache sich
Im neuen Glanze zeigen; sie ist Gottes.

Marie.

Ihr stärkt mein Herz mit Eurer Zuversicht.
Ich glaub' an Schottland und Gerechtigkeit,
Und daß ich Euch so unerschüttert finde,
Zeigt mir die Macht des Evangeliums,
Die Euch im Herzen wirkt und Andre tröstet.

Knox.

Der Herr hat den Galeren mich entnommen,
Vom Feuertode hat er wunderbar
Mich weggewendet, denn er sendet mich,
Sein Reich auf Erden zu befestigen.
Es leidet nun Gewalt, drum ist es nah
Herbeigekommen. In dem Siege wächst
Der Unverstand und überstürzet sich.
Die Stuart hat mit dem gelungnen Wurf
Sich reißend nur dem Untergang genähert.
Sie fliegt von einer Kühnheit zu der andern,
Und jede reißt den Riß des Rechtes tiefer,
Bis die Verbrecherin den Richter findet,
Den ihr der Herr in seinem Zorn bestellt.
Wenn Ihr sie seht, so wird ihr eigner Mund

Mit andern Worten Euch dasselbe sagen.
Gehabt Euch wohl und hoffet auf den Herrn.

(Knox geht. Marie sieht ihm eine Weile nach, dann geht sie nach der andern Seite ab.)

Fünfter Auftritt.

Schloß Kinroß.

Die Königin. Lord Mowbray.

Mowbray.

Die letzten Feinde, die auf Eurem Boden
Sich hielten, warf ich nieder. Craighouse ist
In meiner Hand und Bluntfield fiel im Kampf.
So bring' ich meinen Glückwunsch, Königin,
Zum vollen Siege über die Rebellen.

Königin.

Und so hab' ich im Sattel, wie ein Mann,
Mein Reich und meine Liebe mir erobert.
Lord Ruthwen kommandirt' und Darnley ritt
Mit mir dem Heer vorauf, das überall,

Wo es erschien, den Feind wie Spreu zerstob.
Und Ihr Lord Mowbray, seid Ihr nun nicht auch
Am Ziele Eurer Wünsche angelangt?
Der Nebenbuhler fiel, die schöne Wittwe
Wird Euch beglücken, wenn Ihr zärtlich werbt.

Mowbray.

Ich warb zu früh, sie hat mich ausgeschlagen.

Königin.

Ihr müßt die Werbung später wiederholen.

Mowbray.

Marie wird selbst vor Eurem Thron erscheinen.

Königin.

Da, meint Ihr, könnt ich Eure Sache führen?

Mowbray.

Wenn Ihr es könnt.

Königin.

Ihr habt's um mich verdient.
(Mowbray ab.)

Sechster Auftritt.

Die Königin. Marie Bluntfield wird eingeführt.

Marie
(wirft sich der Königin zu Füßen).

Ich flüchte mich in Euren Schutz, o Herrin!
In Euren Augen las ich Huld und Gnade
Als ich vor Jahren Euer Gast hier war.
So komm' ich nun und suche sie von neuem
Für mich und meine Kinder, die gewiß
In dieser Sache ohne Schuld sind. Nehmt
Die Bitte gnädig auf und laßt den Tod
Des Vaters und Gemahls, den wir beweinen,
Als Strafe Euch genügen. Schonet uns!

Königin.

So gut, als Euer Lord und Eure Güter,
Mylady Bluntfield, standen mein Gemahl,
Mein Reich und meine Freiheit auf dem Spiel.
Ihr wißt, was sie in Kinroß ausgemacht,
Als ich in Perth verlassen und umringt war.
Tod und Gefängniß theilten die Verräther

Mir, meinem Gatten und Graf Lennox zu,
Als wären wir in Aufruhr, sie im Recht!
Nun hat sich's denn gezeigt, daß eine Königin
In Schottland herrscht und nicht der Priester Knox.
Das Richterschwert ist mein; ich werd' Euch strafen.
Ihr dachtet klein von uns; das Haus der Stuarts
Hat seinen Kopf und wird ihn geltend machen.
Nun sich die Protestanten so verrechnet
Und aller ihrer Häupter sich beraubt;
Ist es an mir, das Volk zum wahren Glauben,
Zu dem's noch immer neigt, zurückzuführen.

Marie (steht auf).

O Königin, wer hat Dich so berathen?
Bedenk' es wohl, ein königlicher Sieg
Ist noch kein Sieg des Papstes; mich erschreckt
Dein Irrthum über Schottland und vom Boden
Erheb' ich mich, denn nun kann ich Dich retten.
Du bist es, die am jähen Abgrund steht,
Ich, die Gefall'ne, halte Deinen Fuß.
O höre mich, zieh' ihn zurück und rette
Dich selbst und Schottland; noch vermagst Du es.
Geh nach dem Siege mehr, als je zuvor
Mit diesem Umschwung, der das Vaterland
Für immer Rom und Frankreich hat entfremdet,

Wenn Du das Haus der Stuarts retten willst.
Denn glaube mir, mich täuscht kein Siegesrausch,
Der Königin und nicht der Katholikin
Hat sich dies Heer und dieser Sieg geboten.

Königin.

Für Euren guten Willen dank' ich Euch;
Doch Ihr seht selbst, wie wenig Eure Lage
Zum Rath der Krone Euch berechtiget.
Dagegen möcht' es eher mir geziemen,
Wenn ich mit meinem Rathe Eure Noth,
Um die Ihr kommt, zu lindern unternähme.
Ihr bittet, Euch die Güter zu erhalten,
Die Eures Gatten Hochverrath verwirkt.
Er fiel, Lord Mowbray nimmt sie in Besitz
Und wirbt um Eure Hand; so nehmt sie an.

Marie.

Des Mörders meines Gatten? Nimmermehr!

Königin.

Es ist seit alten Zeiten oft geschehn.
Kassandra selbst fiel in des Siegers Hand,
Und oft ward Waffenglück durch Erbschaft Recht
Wenn eine Tochter, wenn die Gattin selbst

Im Schiffbruch ihres Hauses mit Verstand
Des Siegers Hand ergriff, der sie emporhielt.

Marie.

Die Zeiten sind nicht mehr. Ein heil'ger Ernst,
Ein sittliches Gefühl durchdringt das Volk.
Dies ist die Revolution, die Knox
Und die Verkündiger des Worts gestiftet.
Sie lebt, sie lös't und bindet die Gewissen;
Und so empfind' ich reuig meine Schuld,
Daß ich dem Manne, der uns schwer getäuscht,
Zu viel vertraut, und ihn zu spät entlarvt.
Jetzt trennt mich Bluntfield's Blut und sein Verbrechen,
Womit er uns verrieth, von ihm; es wendet
Von ihm auf ewig schaudernd mein Gemüth.
Ich könnt' ihm nie in Freundschaft oder nur
Mit Gleichmuth wieder nahn; nein, Herrin, lieber
Wollt' ich in Edinburg von Haus zu Haus
Oder wandernd durch die wilden Haiden Schottlands
Mein Brod mir betteln, als aus seiner Hand
Des Gatten und des Freundes Gut empfangen.

Königin.

Das ist ein Wort, und in der Phantasie
Erscheint es leicht; allein die Wirklichkeit

Der Noth und Schmach erdrückt des Menschen Herz.
Bedenkt auch, daß der Sturz in's tiefste Elend
Ein Weib von hohem Range doppelt hülflos
Findet, und nehmt das Wort zurück. Ich weiß,
Ihr liebtet Mowbray, als —

Marie.

ihn Robert Bluntfield
Noch liebte und sein Freund war, Königin.

Königin.

Dies Alles wäre nichts, als Pflicht gewesen?

Marie.

Mein Haß und meine Liebe sind mein Herz;
Und wie ein Gott im Busen mir es wendet,
So schwankt es wohl, doch war es immer ganz
Und ist geläutert nun bei seiner Liebe.
Ihr, ja! und ihrer Phantasie sogar
Konnt' ich mich opfern, und ich will mich nun
Der Wahrheit lieber opfern, als dem Wahn.

Königin.

Dein Wort ist dunkel, doch es faßt mein Herz
Mit Allgewalt, als wär's mein eigen Schicksal,

Das Du mir in dem Deinigen verkündest.
Ich seh den Ernst aus Deinen Augen leuchten
Und doch ist dies ein Blick aus jener Zeit,
Als wir uns heiter hier zusammenfanden,
Im Park und Schloß Jagd und Komödie spielten,
Als blut'ger Ernst des Aufruhrs unsre Jugend
Noch nicht vergiftet hatte. Da entführte
Zum Scherz ich Dir den Gatten, und gesellte
Dir Mowbray, der Dich schmachtend liebte, zu;
Wir andern jagten wild und übermüthig
Mit Scherz und mit Gelächter durch's Geheg',
Doch Du erschienst als eine Schicksalsgöttin
Den Ernst im Aug und tieferregten Herzens
In unserm Kreis. Als Du gerettet kamst,
Als ich Dir scherzend zusprach, bliebst Du traurig,
Und mit demselben Blick voll Zorn und Feuer,
Mit dem Du jetzt Dein dunkles Wort begleitest,
Sahst Du mich damals an und schrecktest mich,
Als hätt' ich Dich in großes Leid gestürzt.
  Jetzt, seh' ich wohl, hat Dich derselbe Sieg,
Der den Geliebten und die Freiheit mir
Gerettet, ganz beraubt und tief gebeugt.
Doch bin ich schuld? War's nicht Dein Gatte selbst,
Der all' dies Unheil über Dich gebracht?

Marie (schweigt).

Königin.

Du schweigst? Du liebst ihn wahrlich sehr getreu,
Da selbst die offenbare Schuld Dein Mund
Nicht auszusprechen sich entschließen kann.
So möcht' ich einst im Tode auch geliebt sein!
Ja, Du warst glücklich, glücklicher vielleicht
Als ich es je war, und mit Wehmuth denk' ich
Dabei an jene heitre Zeit zurück,
Als Ihr in Craighouse gastlich mich empfingt. —
Craighouse — Wozu bin ich denn Königin,
Wenn ich dem Gastfreund nicht einmal sein Dach
Und seinen Heerd, an dem er mich empfing,
Und den das harte Kriegsglück ihm geraubt,
Mit Dank und Freude wiedergeben kann?
Es sei! Ich will's! Er lasse Dir Dein Schloß
Und was zu ihm gehört. Ich werde Mowbray
Bescheiden. Er ist hier.

Marie
(schrickt zusammen).

Königin.

Du aber bleib
Mein Gast mit Deinen Kindern und erholt

Euch von der Fahrt. Marie Bluntfield,
Gedenk' in Treuen Deiner Königin!

(Marie läßt sich auf ein Knie nieder und küßt ihre Hand. Die Königin geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Marie Bluntfield. Dann Heinrich Mowbray.

Marie (allein).

Er wäre hier? Welch' Schicksal führt ihn her?
Und was verdammt mich zu der Qual, ihn wieder
Auf meinem Weg zu finden? Mein Gewissen
Verkörpert er zur grausigen Gestalt
Und stürzt in wilden Wahnsinn meinen Geist,
So oft er mir mit jener Stimme naht,
Die mich betrog, als ich ihm noch vertraute.
Ich eile fort, mich schrecken diese Thüren,
Ein Feind ist hinter jeder, und kein Fußtritt
Fällt in der Halle, der nicht Mowbray's Bild,
Mir sein verhaßtes Bild, erscheinen ließe.

(Sie will hinaus, in demselben Augenblick tritt Mowbray herein.)

Mowbray.

Die Königin befiehlt, daß ich Schloß Craighouse
Mit allem Recht in Deine Hand, Marie,
Zurückerstatte. Ich gehorch' und thu' es gern.
Denn immer noch regt sich im Busen mir
Der Trieb, womit Du lange mich beherrscht
Und alle meine Thaten Schritt vor Schritt
Bis zu dem letzten Wagekampf bestimmt.
Wenn es ein Schicksal giebt, dann, o Marie,
Bist Du das meine. Wende Deinen Zorn,
Verzeihe mir! Und wenn Du's jetzt nicht kannst,
So gieb's der Zeit anheim, Dich zu besänft'gen.
Nun Alles, auch das Schwerste mir gelungen
Was ich um Dich gewagt, nun ich den Thron
Beiläufig auch gerettet, nur um Dich
Vielleicht im Kampfe zu gewinnen, sieh,
Nun soll ich Dich, die schöne Frucht, verlieren.

Marie.

Du sprichst es aus, was ich mir kaum gedacht.
Das Alles, Alles war Dein schwarzer Plan;
Und ich soll schuld sein an dem Untergang
Der guten Sache und des eignen Hauses?
O so verfluch' ich diese meine Macht,

Und sei gewiß, ich werde sie mir nehmen.
Ja wär's nur Zufall, der es so gewendet,
Ich könnte Dir verzeihn. Nun ist's Dein Plan.
Wärst Du ein Feind, der bitterste, es möchte
Vielleicht zu sühnen sein. Nun ist's der Freund,
Der seinen Freund, der Mann, der seinen Glauben
Verräth, um meine Liebe zu gewinnen.
O nun ich Alles weiß, empört mein Herz
Sich nur noch unerbittlicher, ich wende
Mich weg, Du hauchst Verrath und Mord.

Mowbray.

Marie,
Das Eine war die Liebe und das Andre
Der Sieg. Ich habe hart mit ihm gekämpft,
Geworfen lag ich unter meinem Rosse,
Das Schwert zerbrochen, wehrlos, übermannt,
Und wie verloren blickt' ich in den Tod,
Der sicher mir von Robert's Hand bevorstand;
Da kam an Dich mir plötzlich der Gedanke,
Ein schönes Bild des Himmels glaubt' ich Dich
An Deines Schlosses Fenster zu erblicken,
Und ich entraffte mich der Wucht des Thiers,
Und mit dem Dolche focht' ich in Verzweiflung

Um Dich, um Dich und siegte, o Marie!
Mit der Erinnerung an Kinroß Park.

Marie
(Mit einem Schrei des Entsetzens).

O Gott! So leben denn die Furien
Der Hölle noch und mein Verbrechen schlug
Durch dieses wilden Menschen Faust den Gatten
Und tödtete mein neu erworbnes Glück!
So war's mein Auge, meine Angst um ihn,
Ja meine Seele selbst, mit der ich forschend
Bei'm Kampfe war, die ihn ermordet hat.
O Schiff, das mich zur Heimath-Küste trug,
Wärst Du zertrümmert, wär' ich selbst ertrunken,
Welch' Ungeheures wär' in Deinem Bug
Zurückbehalten und in's Meer gesunken!
(Sinkt überwältigt von heftiger Aufregung in eine Ottomane.)

Mowbray
(blickt auf sie gerührt von ihrer Schönheit).

Du holdes Bild vergangner schöner Zeit,
So fand und hielt' und küßt' ich die Geliebte!
O hätt ich dort mein ungeduldig Herz
Mit männlichem Entschlusse noch bezwungen,
Jetzt dürft' ich hoffen; nun vergeh' ich hier

In hoffnungsloser Sehnsucht und die Kraft
Der Liebe hab' ich vorschnell selbst gebrochen.

Marie (schwach)

Verlaßt mich jetzt, Mylord, Ihr spracht von Zeit;
So gönnt sie mir, gönnt mir nur diesen Tag
Nur diese Stunde — diesen Augenblick
Nur gönnt mir, laßt mich jetzt allein! Ich sende
Euch Antwort — noch vor Abend! —

Mowbray.

O Marie,
Erinnre Dich, was ich Dir zugeschworen,
Und daß ich mehr erfüllt als ich gedacht,
Was ich auch opferte, Dir blieb ich treu. (Ab.)

Achter Auftritt.

Marie.

Erinnern will ich mich an Kimoß Park,
Und wie du mich betrogst und opfertest.
Ich bin entschlossen, Alles, auch mein Leben

Will ich der Rache opfern und den Ort des Frevels
Und meines Falls mit seinem Falle sühnen.
Er dachte klein, er denkt gemein von mir,
Und selbst die Leidenschaft, die mir in ihm
Den Helden, meinen Freund und Retter,
Und den Verräther mir in Robert zeigte,
Er hat sie nie verstanden. Nun, so lerne
Mich kennen, Mowbray, wenn dein niedrer Sinn
Auch nie mich zu begreifen fähig war.
Ich will ein zweites Kinroß ihm bereiten,
Deß er sich nimmer rühmen soll, und ihn,
Wie jene Heldin ihres Volkes Feind,
In seiner Kammer strafend niederstoßen.
(Sie geht an's Pult, schreibt einen Brief und siegelt ihn mit dem Griff ihres Dolches. Lassy ist hereingetreten und hat dies mit angesehn. Marie klingelt, dann bemerkt sie Lassy.)

Neunter Auftritt.

Marie Bluntfield. Lassy.

Lassy (lauernd).

Lord Mowbray kam entzückt von Euch heraus;
So habt Ihr Euch nun doch mit ihm versöhnt?

Marie
(verbirgt den Dolch, dann spricht sie mit Aufregung).

Ich werde mich mit ihm versöhnen; aber Du
Bleibst unserm Hause treu, und meine Söhne
Wirst Du als Mutter pflegen, wenn ich selbst
Es nicht vermöchte — wenn das Unglück mich
In dieser Sündfluth etwa mit entführte.
Willst Du mir dies versprechen, theure Lassy?

Lassy.

Wie soll ich das verstehen, gnäd'ge Frau?
Ihr sterbt doch nicht, indem Ihr Euch vermählt?

Marie.

Ja, Lassy, ja, ich stürbe, wenn ich's thäte.

Lassy.

Und dennoch wollt Ihr's thun, das ist gewiß.
Mir wird so angst, und zu der Freude, die
Ihr Euch und uns durch den Entschluß bereitet,
Seht Ihr so ernst und wild; was ist Euch nur?

Marie.

's ist eine ernste Lust, auf die ich denke.
Drum siehst Du mich so ernst, und Deiner Treue

Brauch ich dabei. — Du sendest nach den Pferden
Und führst die Kinder noch heut Abend heim —
Die Königin hat Craighouse uns gerettet —
Ich aber bleibe.
Gieb Lord Mowbray dies;
Dann bring' zum Abschied mir die Knaben her!
(Beide nach verschiednen Seiten ab.)

Zehnter Auftritt.

Mowbray's Zimmer.

Mowbray. Lassy kommt.

Mowbray.

Was bringst Du, schöne Lassy? Sendet Dich
Die schönre Herrin mir mit guter Botschaft?
Gieb her den Brief! Ist er von ihrer Hand?

Lassy.

Ich denke wohl, Mylord, sie siegelt' ihn
Gar feierlich mit ihres Dolches Griff,
Als ich hereintrat; ich bemerkt' es noch.

Mowbray
(hat den Brief gelesen).

Sie will mich noch heut Abend wiedersehn;
So hab' ich endlich, endlich sie gewonnen!

Lassy
(mit einer verschämten Verbeugung).

Mylord, darf ich ein Wort der Warnung reden?
Mich dauert Euer Blut und solch ein Ende,
Als meiner Herrin Zorn Euch und sich selbst
Bereiten will: sie will —

Mowbray.

Was sagst Du, Mädchen?
Die Frau vertraute Dir doch nicht den Plan,
Mit dem du sicher keinen Mann erschreckst?

Lassy.

Schon einmal ward, von Lieb' und Schlaf gebändigt,
Ein mächt'ger Fürst und Held von einer Frau
Erstochen. Habt Ihr nie davon gehört?
Nun ich Euch diesen Abgrund aufgedeckt,
Nun könnt Ihr Euch wohl hüten, edler Herr;
Doch wart Ihr gar nicht zum Verdacht gestimmt,
Und hättet Euch der Liebe ganz ergeben.

Denn daß Ihr meine Lady liebt, das weiß ich.
Ihr habt mir's nicht vertraut, Mylord, es war
Auch überflüssig. Und der Plan, mit dem
Die Lady ihr Gemüth erfüllte, bricht
Für jeden, der ihn nur zu wissen wünscht,
Sich eben so durch Aug' und Zunge Bahn,
Wenn sie auch noch so künstlich ihn verhüllt.
Erst schwor sie, Euch mit diesem Dolch zu tödten,
Womit Ihr Euch aus Bluntfield's Hand gerettet,
Und den mit seiner Leiche sie empfing,
Dann ließ sie sich von Knox die Judith rühmen,
Und endlich schickt sie mich mit diesem Briefe,
Nachdem sie wie 'ne Sterbende ihr Haus
Bestellt und mir die Knaben übergeben.
Was sollte sie mir weiter noch vertrau'n?

Murray.

Hm, wahrlich kein beneidenswerthes Loos
Stand mir bevor. Denn was der Mann auch sonst
Gewesen, immer giebt sein Ende zu dem Bilde
Den letzten Zug; und zum Gespötte wird
Der Tapfre, den in Liebes-Trunkenheit
Ein Weib erschlägt. So rettest Du mich denn
Aus einer schnöden Falle, schöne Lassy.
Ja, es war leicht, die ungekühlte Wuth

In ihren Feueraugen zu entdecken,
Und nur die Liebe konnte mich verblenden.
Jetzt seh' ich's selbst, wie Du es mir gezeigt.
Wie dank' ich Dir's, daß wie ein guter Engel
Du rettend mir erschienst? —

Du siehst mich reich
Und mächtiger, als in der besten Zeit
Die Bluntfield's waren, und Du findest wohl
Den heitern Herrn, der Dir verpflichtet ist,
Mehr Dir zu Sinn, als diese Trauernde,
Mit der Du jetzt gebrochen. Bleibe denn
Bei mir. Verlaß ihr bös Geschick, das sie
Sich selbst bereitet. Sag' ihr frei, Du gingst,
Und zögst das Leben nur dem Tode vor,
Den Sieg der Niederlage und der Wuth,
Die trüb' in ihrer Ohnmacht sich verzehrt.

Lassy.

Ich dank' Euch, Herr, mit Freuden folg' ich Euch
Und geb' sie auf; mir widersteht das Unglück.

(Lassy ab.)

Eilfter Auftritt.

Mowbray.

Sie haßt mich, doch ich könnte sie nicht hassen,
Ihr tödtlich Zürnen reizt mich wie das Schmollen
Der Liebe. Welch ein Feuer, welch ein Muth!
O könnte sie sich liebend mir ergeben,
Aus Tod und Zorn hätt' ich den Himmel mir,
Aus tiefstem Schmerz die allerhöchste Wonne,
Aus dem Verbrecher seliges Gefühl,
Erfüllung meiner liebsten Phantasie
Und süßeste Erinnrung mir bereitet.
Und wär's unmöglich? War es nicht schon wahr?
Warum ließ ich sie nicht in ihrem Wahn?
Wo ist das Mädchen? Hätt' ich's doch bedacht!

(Eilt der Lassy nach.)

Zwölfter Auftritt.

Zimmer der Marie Bluntfield.

Marie. Lassy.

Marie.

Wie trafst Du ihn? Gabst Du ihm selbst den Brief?

Lassy.

Ich selbst gab ihm den Brief und traf ihn wirklich
So außer sich vor Liebe, daß er nichts
Entdeckte, bis ich ihn gewarnt.
Ja, Lady,
Hier scheiden wir, ich habe mir den Lord
Verpflichtet. Euer bös Geschick schreckt mich
Aus Eurer unheilschwang'ren Nähe fort.
Sein Glück und seine Gunst ziehn mich zu ihm.

Marie.

Was sagst Du? Was verriethest Du an ihn?

Lassy.

Ich sagt' ihm, daß Ihr ihn erstechen wolltet.

Marie.

Und wenn ich's will, darfst Du mich ihm verrathen?

Lassy.

Ich darf's; verriethet Ihr doch selbst den Gatten.

Marie.

Daß ich ihm treu bin, lehrt Dich meine Rache,
Die Du verriethest.
Doch Du bist nicht werth,
Daß ich zu Deinem Urtheil mich erniedre.
Geh! Ich entlasse Dich aus Treu und Pflicht;
Geh! Ich befehl' es Dir, es ist der letzte
Befehl aus meinem Munde. Geh' zu ihm!
Zu ihm, das heißt zur Hölle send' ich Dich,
Und nimm aus seiner falschen Hand den Lohn,
Den einzigen, den sie verleihen kann,
Das Unheil, des Verbrechens einz'ge Macht!

(Lassy ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Marie Bluntfield.

Marie.

Ich bin entwaffnet. Ein Verräther rettet
Den andern; wenn sich einmal ihre Gilde
Gefunden hat, so haften sie noch fester
Zusammen, als die Guten, denn sie spähn
Mit Diebesangst umher, und mancher Dolch
Ging fehl, weil Einer aus der Zunft zu früh
Ihn blitzen sah. So rollt sich denn die Reihe
Treuloser Thaten nur noch weiter fort.
Der glückliche Verrath, der freche Raub,
Und der Erfolg der blutigen Gewalt
Sie sollen erst ihr volles Maaß erreichen,
Bevor ein Donnerschlag dies Babel stürzt
Und mit dem Himmel jedes edle Herz,
Das jetzt an ihm verzweifelt, neu versöhnt.
Ich fühl' es wohl, mir ist es nicht gegeben,
Den Stahl zu führen und den Feind zu fällen.
Ein Mannesarm und eines Mannes Streich
Muß diesen Dolch zu seinem Ziele senden;
Doch keines Mannes Strenge soll den Willen,

Der mich beseelt, beschämen. Diese Fehde
Ist heilig, denn sie ist die gute Sache
Der ewigen Gerechtigkeit, die todt
Und von der feigen Welt vergessen ist.
Durch meinen Willen soll sie auferstehn.
Der Mensch ist mächtig, der mit stetem Sinn
Ein Ziel verfolgt, das er im Herzen hegt.
Dem Zuge seines Denkens folgt die Welt,
Als wäre sie in seinem Bann gebunden,
Und wohl ihr, wenn er groß und edel denkt.
Ich scheiterte; doch Robert's Söhne sollen
Des Vaters Fehde mit verjüngter Kraft
Zu Ende führen. Es sei mein Geschäft,
In diesem Geiste treu sie aufzuziehn.
Denn dieses Jammers Ende giebt uns nur
Des Feindes Sturz und seiner Tyrannei.
Wir sind geschlagen, wir sind nicht besiegt;
Im Volke lebt der Geist des großen Umschwungs;
Und wehe dem, der dieses Feuer hemmt;
Er wird es nicht ersticken, seine Hand
Wird es ergreifen und sein ganzes Haus.
Zum Sprichwort wird's den kommenden Geschlechtern,
Zum Beispiel der Verblendung wird es werden;
So richtet Gott die Mächtigen auf Erden!

Fünfter Aufzug.

Die Sühne.

Zwanzig Jahre später.

Craighouse.

Erster Auftritt.

Marie Bluntfield. Buchanan.

Marie.

Ich hoffe nichts von Eurem Könige,
Verzeiht es mir, denn er ist nicht gerecht;
Und so floß all das edle Blut umsonst.

Buchanan.

Ihr seht zu schwarz, Mylady, großes Heil
Ist aus dem Blut der Edeln aufgeblüht,
Die treu, wie Euer Gatte, treu wie Murray,
Durch Feindes Tücke fielen. Der Regent

Schien dem verruchten Mörder Hamilton
Der einz'ge Pfeiler dieses Doms zu sein,
Den Knox zuerst mit sichrer Hand gegründet
Und den der Glaube Schottlands aufgebaut;
Und aus dem Hinterhalt erschoß er ihn.
Graf Murray fiel, sein Werk steht unerschüttert.
Und so verschieden von dem Fall des Mörders
Und Ungerechten ist des Guten Fall,
Daß er sein Werk erhöht und seinen Werth.
Der Böse und sein Werk, sie sind gerichtet,
Wenn sie gefällt sind. So die Hamiltons
Und so Maria Stuart. Unerbittlich
Trifft des Verbrechers Nacken das Gesetz.
Aus ihren wüsten Händen ward der Knabe,
Den wir als König über uns gesetzt,
In meine Hut gerettet, und ich zog
Ihn auf und stärkt' ihn mit gesunder Nahrung
Der Alten und des Evangeliums.
Und mehr noch hat die harte Zeit, das Schicksal
Der Mutter, ihr Gefängniß und ihr Tod
Den König unterwiesen und gewarnt.
Er haßt das rohe Zufallsspiel der Waffen,
Weil in der Wiege, ja im Schooß der Mutter
Der Mordstahl ihn erschreckt, weil der Empörung
Und des Tournierens um Gewalt kein Ende

In dem zerriss'nen Schottland war. Er liebt
Die Wissenschaft und friedliche Entscheidung
Der Zwiste, die uns noch zu schlichten sind.

Marie.

Was kann er schlichten, wenn er jeden Räuber
Bei seinem Raube schützt und die Verräther
In seiner königlichen Nähe duldet?
So graut ihm nicht vor Mowbray's blut'ger Hand.
Was hilft der Sieg der Sache, wenn die Menschen,
Die ihn erfochten, nach wie vor im Elend
Und die Verräther hoch in Ehren sind?
Mit Worten bringst Du diese nicht zur Buße
Und fängst Du Weisheit im Sirenenliede;
Das scharfe Schwert der rächenden Gewalt,
Der Gottheit unerbittliches Gericht,
Das brauchen wir zur Rettung und zur Sühne.
Und wenn die Männer schwach und weibisch werden,
So müssen wir mit ungewohnter Hand
Dem faulen Schicksal selbst die Wege weisen.
Ich wußt' es längst und habe selbst gesorgt.
Vom Kön'ge fordr' ich nur was er mir schuldet,
Wenn als ein Gottesurtheil ich den Zweikampf
Der Söhne Bluntfield's gegen Mowbray fordre.

Buchanan.

Mit schwerem Herzen hat der König ihn
In diesem Fall als Austrag zugestanden.

Marie.

Hat er? Und wißt Ihr was geschehen ist?
Kam es zum Kampfe? Hat mein Sohn gesiegt?

Buchanan.

Ich weiß es nicht; nur hört' ich, daß die Ritter
Für beide rüsteten was sich gebührt.

Marie.

Ha! So erscheint der Tag, der meinen Glauben
An die Gerechtigkeit des Himmels prüft.
Sein bös Gewissen lähme dem Verräther
Den Arm, wenn er auf meines Kindes Haupt
Zu zielen wagt! Sein Aug' bedecke sich
Mit Schamesnacht, wenn seines Freundes Züge
Ihm aus des Jünglings Antlitz wiederscheinen.
O sagt, Ihr seid ein Greis und ein Gelehrter
Glaubt Ihr an Gottes strafendes Gericht?

Buchanan.

Gott ist gerecht, doch thront er hoch und fern
Und giebt dem Bösen Spielraum; denn der Mensch
Ist nur ein Staub auf der gewalt'gen Wage,
Die den Jahrhunderten Gewicht und Werth
Zuwägt; und ohn' Erbarmen schlägt der Geist
Die Welt zu Trümmern, die wir mit erbaut,
Wenn er zu neuem Leben, wie das Küchlein
Aus der zerbrochnen Eierschale, drängt.
Kein Herz ist sicher, daß der ehrne Gang
Der Dinge seinen Glauben ihm erfülle.
Wer frei sein will, der glaube nicht daran.

Marie.

Ihr glaubt nicht? Oder ist es schon geschehn?
Es ängstigt mich, als wüßtet Ihr den Tod
Mir meiner Söhne zu verkündigen,
Und nur aus Freundschaft hieltet Ihr zurück.

Buchanan.

Ich täusche nicht, und Ihr habt Grund zu hoffen,
Ich glaub' es, doch mich lehrten meine Jahre
Den Lauf der Welt und wie er uns betrügt,
Wenn wir mit Wunsch und Hoffnung ihn begleiten.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Ritter Duncan.

Marie.

Ihr seid es, Duncan! Bringt Ihr gute Nachricht?

Duncan.

Ich bring' Euch eine Trauerpost. Sie sind —
Sind beide unterlegen.

Marie
(verhüllt ihr Gesicht mit ihrem Schleier).

Buchanan.

Schone sie,
Verwunde nicht mit stechend grellem Licht
Ihr Mutterherz!

Marie
(mit Anstrengung).

Sprich! Sind sie ehrenhaft
Und ihres Namens würdig unterlegen?

Duncan.

Mit Heldenmuth und seltner Waffenkunde
Erschienen beide beim Gefecht und schlugen
Dem Gegner manchen raschen Streich. Das Volk
Nahm jauchzend ihre Sache auf und rief:
„Heil Bluntfield, nieder mit dem Brudermörder!"
Doch der, wie ein Koloß von Stahl, zerbrach
Die Knaben mit gewalt'gem Hammerstreich,
Und rettete sein Leben durch die Kraft,
Nicht durch Geschick vor Robert und Georg.

Marie.

O meine Kinder! O unsel'ges Haus,
Das in gerechter Sache so erliegt!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Mowbray.

Mowbray.

Mit Wunden und vom Doppelkampf erschöpft
Laß mich vor Dir erscheinen, o Marie!

Ich komme nicht um Dich zu kränken, ich
Will bitten, ja, um Friede will ich bitten.
Das Volk verfolgt mich. Deinem bittern Zorne.
Den all die Jahre selbst nicht mildern konnten,
Gesellt es seinen zu; die Frucht des Sieges
Ist größrer Unmuth gegen mich, und nur
Der Friede, den Du giebst, kann ihn besänft'gen.
Ich habe Dich geliebt, aus dieser Liebe
Entspringt mir all dies Unheil, daß ich Robert
Und seine edlen Söhne mußt' erschlagen.
Von Anfang war mir dieser Kampf verhaßt,
Doch wüthend, auf den Tod ward ich bedrängt,
Und dreimal rettete mein starker Arm
Und seltnes Glück mein Leben. Gieb mir nun
Den Frieden. Du hast nur noch Einen Sohn,
Und augenscheinlich spricht ein Gottesurtheil
Zu meinen Gunsten. Höre Gott und mich!
Marie, Du hast in Kinroß diesen Ton
Der Bitte freundlich aufgenommen, höre
Mich heut noch einmal und vergieb es mir,
Daß ich den Gatten Dir und beide Söhne
Unwillig im Verzweiflungskampf getödtet.

Marie
(wirft ihren Schleier zurück, mit zornflammenden Blicken).

Unwillig, ja, das glaub ich Dir; erschienen
Doch die Erschlag'nen Dir als Dein Gewissen!
Und Du willst mir von Kinroß reden, Du
Von Lieb' und Gott? Von Haß und Teufel sprich,
So nennst Du Deine Götter. Ihr Gericht
Hat falsch entschieden; ich zerreiß' den Spruch
Und keinen Frieden geb' ich. Bis an's Grab
Will ich die Fackel der Gerechtigkeit
In's Angesicht Dir stoßen. Ja, ich nehm's
Auf mich, und diesen Handschuh schleudr' ich Dir
Entgegen, heb' ihn auf und geh. Du sollst
Erfahren, daß Dein Frevel lebt und wirkt!

Mowbray.

Ich fechte nicht mit Weibern und mit Kindern,
Ich nenne Heinrich, Deinen Sohn, ein Kind.
Der Handschuh ist ein Zeichen Deiner Ohnmacht
Und Deiner unversöhnlich blinden Wuth.

Marie
(zu Buchanan und Duncan).

Schützt Ihr mich gegen seinen Uebermuth
In diesem fürchterlichen Augenblick!

Es ist mein Handschuh. Ich und Heinrich — wir
Sind Eins. Wir ganz allein, wir sind — wir werden —
Heinrich, mein einz'ger Sohn, hab' ich es denn, —
Ich hab' es nicht beschlossen. — Welch ein Unstern
Führt Euch in meine fürchterliche Nähe?!
Hinweg, daß aus der Ohnmacht nicht die Macht
Der Hölle sich gebäre, fort, hinweg!
(Mowbray eilt sichtbar ergriffen hinaus.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen außer Mowbray.

Marie
(sieht Mowbray eine Weile drohend nach, dann wendet sie sich sanft zu Buchanan).

Ihr seid kein Weib, Euch regt kein Mutterherz
Den tiefen ungeheuren Schmerz im Busen
Zum Wahnsinn auf. Euch starb kein liebes Kind.
O Ihr begreift es nicht, von Eurem Leben
Riß sich die Seele so nicht los und lebt
Nur noch in jener abgeschiednen mit,
Unsterblich unzertrennlich ihr vereint.

Dafür ist nichts als thränenvolle Sehnsucht
Und unauslöschliche Erinnerung
Zum Troste mir gegeben. — O wie schön
War dieses Paar in seiner Jugendkraft!
Und nun — nein mir, mir seid ihr nicht geraubt;
Ich halt', ich hab' euch; neben der Meduse,
Die mich zu glüh'nder Zorneswuth verhärtet,
Seid ihr die schönen milden Götter mir,
Zu denen sich mein aufgelös'tes Herz
Mit blut'gen Thränen, mit Gebeten flüchtet.
O zürnt mir nicht, daß ich vor euren Augen,
Als sie noch leuchtend meine Seele labten,
Nicht lieber diesen Frevel barg, der euch,
Ihr holden Kinder, blühend mir entreißt.
O blickt vom Himmel, nur noch einmal schaut
Mich liebend an, die euch geboren hat
Und nun so früh euch in den Tod gesendet!
(Sinkt afu das Ruhebett.)

Buchanan.

O theure Frau, bewegt von Eurem Leid
Fürcht' ich nur neues Unheil, wenn Lord Heinrich
Der letzte Bluntfield, auch zum Schwerte greift.
Drum wendet Eure Muttersorge ganz
Auf diesen Schatz, und tröstet Euch mit ihm.

In seinen Busen schüttet Euren Gram,
Eu'r volles Herz aus, und erhebet Euch
Mit ihm zu neuer jugendlicher Hoffnung;
Denn in dem Sohne seht Ihr Eure Liebe,
Die Jugend des Gemals und Euer Glück
Erneuert. Haltet's fest, o wagt es nicht
Im rohen blinden Würfelspiel der Waffen!

Marie (steht auf).

Ich kann die Söhne Bluntfield's nicht mehr retten!

Buchanan.

Um die Ihr trauert, nein! Doch Heinrich lebt.

Marie.

O Heinrich, meiner Schmerzen Quell, mein Sohn!

Buchanan.

Laßt ihn nicht kämpfen, wenn Ihr's ändern könnt.

Marie.

Ich darf es nicht gestatten, kann das Aergste,
Das Aeußerste nicht woll'n, und seh's mit Schrecken
Sich vorbereiten! Ja, ich will den Schmerz,
Ich will den Zorn im Herzen unterdrücken

Und ungesäumt nach Frankreich zu ihm fahren;
Vielleicht beweg' ich ihn mit meinem Flehn.
Doch kaum darf ich es hoffen; mit den Brüdern
In Einer Lieb', in Einem Haß genährt
Wuchs er zum Jüngling auf. Wie soll ich nun
Im Augenblicke, wo der Feind gesiegt,
Des Jünglings Hand entwaffnen? O des Schicksals!

Buchanan.

Versucht es, geht und sehet Euren Sohn,
Blickt ihm in's Auge und vertieft Euch ganz
In seine Seele, dies lebend'ge Glück,
Das Ihr Euch retten und erhalten müßt.
Es ist so schön, die Lieb' und ihre Hoffnung
Noch einmal mit zu leben in dem Sohn:
Gedenket seines Vaters, edle Frau!

(Buchanan und Duncan ab.)

Fünfter Auftritt.

Marie (allein).

Du räthst mir, seines Vaters zu gedenken. — —
O mußt du immer mir und immer wieder
Das Herz vergiften mit dem theuren Namen,

Der mir Verderben und Verzweiflung nennt!
Wenn Du zum Balsam in die wunde Seele
Das Wort mir hauchst, zerreißest Du sie nur
Mit unheilbarem Schmerz. Nein, nicht erinnern,
Vergessen laß mich ihn — vergessen! Oh! .
Könnt' ich dies Wissen aus der Seele scheiden,
Den alten Tag wegwerfen und am Morgen
Mit einem jungen neugebornen Tage
Als freies Kind aufleben! Alles Glück
Der Erde reicht an dieses nicht heran!
Vergessen ist wollüstige Genesung
Von einem bittern unheilbaren Weh
Und süßes Selbstgefühl, es ist der Hauch,
Der unser Schiff vom Sklaven-Ufer glücklich
In's goldne Land der Freiheit heimgeführt.
Doch ach, mich faßt die eherne Gewißheit
Der Thaten und der Leiden, die geschehn,
Mit unauslöschlichen Gefühlen an,
Und Unheil schießt aus Unheil wuchernd auf.

Sechster Auftritt.

In Paris. Fest und Tanz.

Heinrich Bluntfield. Katharina Mowbray.

Heinrich
(führt Katharina an ihren Platz).

Ich danke Dir, o Mädchen, doch ich wollte,
Der Augenblick des Dankes wär' noch fern,
Ich fühlte immer noch in meinem Arm
Die schöne leichte tapfre Tänzerin;
Und endlos glücklich flögen wir vereint
Durch diesen Saal, der unser Himmel wäre.

Katharina.

Du spottest, oder willst Du wirklich sagen,
Daß ich vor Allen Dir willkommen war?

Heinrich.

Das will ich sagen und beweisen will ich's,
Wenn Du es huldreichst wirklich wissen willst.

Katharina.

Du kennst mich nicht, wir sahn uns nie zuvor.

Heinrich.

Ein Augenblick, ein Blick des Auges g'nügt.

Katharina.

Du nimmst's so leicht, und doch muß ich Dir glauben,
So ehrlich spricht Dein sanfter Blick mir zu.

Heinrich.

So gieb mir Deine Farben, daß ich Dir,
Wenn's geht, den Dank erwerbe beim Turnier.
(Nimmt eine Schleife von ihrer Brust.)

Katharina.

Halt! Weißt Du denn, ob ich sie geben darf?
Ich möchte nicht genannt sein: laß sie mir!

Heinrich.

Du möchtest nicht genannt sein? Und warum?
In alle Winde rief ich's gern! Wer bist Du?

Katharina.

Sei still! Noch einen Augenblick mit Dir
Allein und unbelauscht, beid' ohne Namen!
Es kann sich nichts verbessern, stör' es nicht!

Heinrich.

Wohl möcht' ich's lassen, wenn's ein Andrer nur
Nicht stören wollt', und dann, wie fänd' ich Dich
Zu einem zweiten sel'gen Augenblick?

Katharina.

Man sucht mich für ein Kloster zu gewinnen.

Heinrich.

Ich stürme seine Mauern, sag' es ihnen.

Katharina.

So kam ich heimlich her und ungenannt.

Heinrich.

Ich will den Zauber lösen, nenne Dich!

Katharina.

Den Zauber dürfen wir nicht vorschnell lösen.

Heinrich.

Willst Du nicht frei sein? — Soll ich Dich befrei'n?

Katharina.

Ich will es wohl, doch bin ich heut gebunden.

Heinrich.

An wen und was? O sage mir's geschwind!

Katharina.

An meine Freunde, die mich hergebracht,
Bin ich für heut gebunden, unbekannt
Versprach ich fortzugehn, wie ich gekommen.
Drum darfst Du meinen Farben keinen Sieg
Und mir kein Aufsehn im Turnier erfechten.

Heinrich.

Doch sprich, wer bist Du, Mädchen?

(Stimmen der Freundinnen.)

Katharina!

(Sie kommen herbei, umringen Katharina und führen sie fort; sie grüßt Heinrich; er erwidert ihren Gruß, folgt ihnen einige Schritte, dann bleibt er stehn und sieht ihnen nach.)

Siebenter Auftritt.

Heinrich Bluntfield. Ritter Duncan.

Duncan.

O lieber Heinrich, welch ein traurig Loos
Gab mir den Botendienst hierher zu Dir.
Ich finde Dich im Schwarm der Tänzerinnen
Und heiter, wie Du immer warst, doch ach!
Ich mag Dir's nicht, ich kann es nicht verbergen:
Sie fielen beide, Robert und Georg.

Heinrich.

So ahnte mir's, und darum ging ich selbst,
Um mehr vom Waffenhandwerk zu erlernen,
Mit Bayard in den Krieg und focht bei ihm,
Vor ihm und unter seinen Augen, Duncan;
Denn das ist einmal nöthig, daß wir ihn,
Den Mörder unsers Vaters, niederwerfen.
Ich habe mich geflissentlich gestählt,
Ich lernte die Gefahr und alle Härte
Des Krieges überwinden, doch ich lernte
Vor allen Dingen Ruhe, Duncan, Ruhe.

Du glaubst nicht, was die Ruhe thut; wenn Alles,
Verloren scheint, dann erst beginnt das Werk
Des Helden, ja, er sieht den Sieg, wo niemand
Ihn mehr erwartet und der blassen Furcht
Des Unterganges sich ergiebt. Mein Schwert
Soll diese braven Jungen rächen. Sage,
Mit welchem Streich, mit welcher Wendung fällte
Sie Mowbray?

Duncan.

Mit dem Kopfhieb schlug er sie
Zu Boden, mit der rohen Kraft allein.

Heinrich.

Das ist sehr einfach; nun, ich danke Dir,
Und will ihn lehren, wie man dem begegnet.

Duncan.

Und Deine Mutter, Heinrich? Denk' daran —

Heinrich.

O unsre arme Mutter! — Lieber Duncan,
Wie hast Du sie verlassen? Sag' es mir!

Duncan.

Aus ihrem Schmerz erhob sie sich zur Hoffnung —

Heinrich.

Auf mich, das nenn' ich brav und ehrenvoll.

Duncan.

Auf Dich, doch nicht auf Deinen Degen, Heinrich.

Heinrich.

Ich und mein Degen, wir sind Eins vorerst.

Duncan.

Der Mann ist mehr, als eine tapfre Faust.

Heinrich.

Doch wen'ger, dächt' ich, dürfte er nicht sein.

Duncan.

Hör' Deine Mutter, und ergieb Dich drein,
Wenn sie es vorzieht, daß Du Frieden giebst.

Heinrich.

Ich glaub' es nicht, daß sie der Geist des Hauses

So sehr verlassen hat, doch darf er mich,
Den einz'gen Bluntfield, nimmermehr verlassen.
Ich weiß, was meines Amts und Standes ist,
Und alles Andre wird sich draus ergeben.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Eine Verschleierte.

Die Verschleierte.

Euch such' ich, junger Ritter, hütet Euch,
Die Farben, die Ihr tragt, durch einen Sieg
Zu ehren, sie gehören einer Mowbray.
(Sie zieht sich rasch zurück.)

Neunter Auftritt.

Heinrich Bluntfield. Duncan.

Heinrich.

Was sagst Du, Duncan, soll ich jenem Schatten,

Der dort verschwindet, glauben, oder soll ich,
Der Liebe treu, mit Glauben und Vertraun
Die Farben ehren, die sie mir geschenkt?

Duncan.

Kennst Du sie nicht, die Herrin Deiner Wünsche?

Heinrich.

Ich kenne sie, doch nannte sie sich nicht.

Duncan.

So ist die Liebe noch ein wahrer Täufling.

Heinrich.

So jung, als diese Stunde, die mein Glück
Und so viel Trauer mir zugleich gebar.
Ich will an dies Gespenst, das boshaft mir
Den Namen Mowbray aufgedrängt, nicht glauben;
Nur ihrem süßen Munde will ich traun.
„Hier Bluntfield und die Farben meiner Herrin!"
Das ist mein Wort, und will ein Mowbray mir
Sein Stichwort im Turnier dagegen setzen,
So hoff' ich ihn gemächlich zu bekehren.
(Macht die Bewegung des Umkehrens.)
Ich laß ihn kommen, er wird hitzig sein,

Ich wende seinen Speer und finde stetig
Hinzielend seine Blöße, daß er fällt.

Duncan.

Das sieht Dir gleich, du lauerst, wie ein Falk.
Doch da kommt Deine Mutter; gute Nacht!

Zehnter Auftritt.

Heinrich Bluntfield. Marie Bluntfield von der Reise und in tiefster Trauer.

Marie.

So find' ich Dich auf diesem Fest der Freude!

Heinrich.

Auch Deine Nachricht fand mich eben hier.
Doch ruhig, Mutter, denn Dein Heinrich lebt,
Und mit dem Schwerte werd' ich Deine Trauer
Und unsre Lieben, wie mir's ziemt, versöhnen.
Zugleich siehst Du mich wunderbar bewegt,
Denn eine Schöne gab mir ihre Farben
Und eine Maske ihr den Namen Mowbray.

Marie.

Mein theurer Sohn, was sagst Du? Ist es wahr?
Von Katharina Mowbray hättest Du
Ein Zeichen ihrer Gunst? Und weißt Du nicht?
Sie ist des Grafen Tochter, der zur Zeit
Des Widerspruchs und Aufstands gegen Darnley
Nach Frankreich flüchtig wurd', und dessen Güter
An seinen Bruder mit den unsern fielen.
Dies liebe Mädchen will man nun für's Kloster
Gewinnen, doch sie wuchs in unserm Glauben
Bei ihrer Mutter auf, und wolltest Du
Sie ritterlich erretten und in Liebe
Zu ihr Dich redlich wenden, möchtest Du
Dich selbst und sie und mich dazu beglücken.
Denn dann vermöchten wir vereint vielleicht
Dein Herz von unserm Unglück abzuwenden,
Daß Du dem Zorn entsagtest, und der Liebe
Dich ganz ergäbst. Ich will's allein betrauern
Was uns befiel, und kommen wird der Tag,
Der uns und ihm vergilt. Er kommt von selbst!

Heinrich.

Nein, Mutter, er kommt nicht, wenn ich nicht komme.
Doch sieh! Dort führen sie sie fort, die Du,

Die selbst sich mir, die mir das Schicksal giebt.
Wozu bin ich ein Ritter, als zu retten
Was Ehr' und Pflicht in meinen Schutz gegeben?
Halt, Katharina Mowbray, hört! ihr Frauen!
(Eilt ihnen nach.)

Eilfter Auftritt.

Marie Bluntfield.

Das schreckliche Geheimniß meiner Schmach,
Soll ich's ihm sagen? Soll ich meine Zunge
Nach so viel treu und still verschwiegnen Jahren
Der Last entledigen, die sie beschwert?
Denn drückend und verhängnißvoll zugleich
Wird mir der Eid, womit ich gegen Bluntfield
Zu ew'gem Schweigen damals mich verband.
Lös' ich es nun das langbewahrte Schweigen
Und nenne Heinrich, wie dem Gatten einst
Die alte Schuld und seinen wahren Ursprung,
So wär' ich sicher, seinen Arm zu fesseln.
Er würde seinen Vater nicht bekämpfen,
Er würd' ihn nicht erschlagen, — Er ist stark

Und ruhig; — o, ein Dämon könnt' es wenden,
Daß Mowbray frevelnd sich im Wald von Kinroß
Den Tod gezeugt.
Ich kann den Bann nicht lösen.
Ich kann der Unschuld diesen Abgrund nicht,
Ich will ihn nicht eröffnen, will den Eid
Nicht brechen, den ich meinem Gatten schwor,
Nicht diesen schönen selbstgewissen Jüngling
In jenes Frevels Strudel mit verwickeln.
Bluntfield hat ihn mit großer Seele sich
Frei angeeignet. Er ist sein, ist unser,
Er ist und bleibt's, wenn ich den Eid erfülle.
Und Katharina, denk' ich, soll mit mir
Den Frieden aufrecht halten, mächtig wirkt
Ein liebend Weib dem Kriegsgelüst entgegen.

Zwölfter Auftritt.

Marie Bluntfield. Heinrich Bluntfield mit Katharina Mowbray.

Heinrich.

Hier bring' ich Dir die Tochter, theure Mutter.

Katharina.

Er ist so hastig! O ich schäme mich! —
Du denkst gewiß, ich hab' es ihm erlaubt, —
Und hat mir Alles eilig abgelistet,
Selbst meinen Namen, — aber sage, wie? —
Ich hab' ihn treu und standhaft Dir verborgen —
Wie hast Du ihn erfahren? Du umgiebst
Mit List mich, und errettest mit Gewalt
Und wie im Spiel mich. Ist es wahr und wirklich,
Sag' Du es mir, verehrte hohe Frau,
Du weißt es, Liebe, Du bist seine Mutter,
Darf ich ihm traun, und ist es wohl erhört,
Daß sich ein Mädchen so gewinnen läßt?

Marie
(umarmt sie).

O liebes Käthchen, seh' ich so Dich wieder?

Katharina.

Mich wieder? Hast Du mich denn je gesehn?

Marie.

Auf meinen Armen hab' ich Dich gewiegt.

Katharina.

Dein schönes Auge sah ich nie zuvor.

Marie.

Als Du mich sahst, verstandest Du noch nicht
Zu Lust und Schmerz die Bilder zu bewahren,
Die Du erblicktest; und Du nahmst von Schottland,
Von Deines Vaters Schloß, von Deinen Freunden,
Die Du nicht kanntest, ohne Kummer Abschied.
Ich aber trauerte für Dich um Dich
Und um die Deinen, die mir theuer waren,
Und die derselbe Sturm ergriff, der uns
Und unser Schiff erbarmungslos zerschlug.

Heinrich.

Komm, Käthchen, ich bin jetzt der Steuermann
Des Schiffes Bluntfield, es ist nicht zerschellt;
Und hast Du's nicht mit Worten zugesagt,
Daß Du bei mir an Bord zu gehn gedenkst
So fahre nur so fort mit Deinen Thaten.
Ich will Dich bald die liebe Sprache lehren,
In der wir Alles, Alles eingestehn,
Wie sich's im tiefsten Innern zugetragen.

Katharina.

Hätt' ich es nicht gesagt, wie wüßtest Du's?
Und jetzt — Euch beiden trau ich ganz und gar.
Doch, Heinrich, denkst Du noch an das Turnier?
Es ist so öffentlich, wie auf dem Jahrmarkt.
Mir wär' es lieber, wenn's kein Mensch erführe.
Sie glauben's doch nicht, darum sag' es niemand,
Daß Du mich liebst und daß wir glücklich sind.

Heinrich.

Nicht im Turniere, nicht im leeren Spiel,
Will ich jetzt Deine Farben, nein, ich will sie
In einem ernst gewicht'gen Kampfe führen.
Gemeinsam, Käthchen, wollen wir den Feind,
Du mit der Fahn', ich mit dem Schwerte schlagen.
Ich scherze nicht, Dein Recht verdoppelt meins,
Und meine Kraft verdoppelt der Gedanke,
Daß ich Dich selbst in diesem Strauß erkämpfe.

Katharina.

Laß uns in Frieden frei und harmlos leben
Und sprich mir nicht von Kämpfen und Gefahr!

Heinrich.

Gefahren giebt es überall und nirgends.
Wie man es nimmt; hier wär' es just der Friede.

Katharina (zu Marie).

O Liebe, sprich, Du weißt es, muß er denn?
Und nützt es nichts, wenn ich an seinen Arm
Mich hänge? Darf er treulos mich verlassen
Den Augenblick wo er mich aufgehoben,
Wie einen Findling hülflos in die Welt,
Die kalte feindliche, geschleudert? Darf er
Davongehn, eh' mir warm bei Euch geworden?
O denke nicht, daß ich die Macht nicht kennte,
Die mir der Liebe sanfter Gott verleiht.
Ich will Dich nicht verlassen, nicht verlieren;
Wag' es Dich loszureißen, Du verletzest
Dein Theuerstes zum Tode. Wir sind Eins!

Heinrich
(ihr heiter die Hand reichend).

Hier, halte mich! Du hast mich ganz und gar!

Marie.

Mein Sohn, das schönste Glück umschlinget Dich

Mit weichen schönen Frauen-Armen, flieh
Es nicht, blick nicht daneben aus und fühle
Wie ich Versöhnung, o vergiß den Kampf,
Vergiß! Du kannst es besser als ich selbst,
Denn manches weißt Du nicht, und manches wieder
Was wir erlebt und tief empfinden mußten,
Kam ja, wie eine Sage nur auf Dich.
Mein lieber Sohn, hier ruhst Du in der Unschuld,
Der Schönheit süßem Arm; der wahren Liebe
Bist Du gewiß, in ihr bist Du gerettet;
Dort aber in dem Schreckenskampfe liegt
Das Reich der Hölle offen. Stoß es zu
Das ehrne Thor der alten wüsten Nacht,
In der Du immer, siegend oder fallend,
Unnennbares Entsetzen fändest. — Heinrich,
Ich rathe recht, ich kenne dieses Reich
Des Abgrunds, meine Stimme, mein Gefühl
Sie sind des ew'gen Gottes eigner Wille,
Und hart am Abgrund sendete zur Rettung
Er diesen schönen Boten Dir und mir.

(Führt Katharina zu ihm.)

Heinrich.

Du liebes Mütterchen, so gieb sie mir

Und laß sie mir ein Veilchen.

(Nimmt Katharina in seinen Arm.)

Komm zu mir

Komm und verlaß Dich ganz auf meinen Arm,
Auf meine ritterliche Ehr' und Liebe!
Ein ehrlicher und treuer Bluntfield hält
Dich, Katharina Mowbray, an der Brust,
Und unsre Herzen sollen diesen Zwiespalt
Der Namen lösen und zu süßer Eintracht
Ein glücklich wohlgemuth Geschlecht erziehn.
Gelassen nimmt der rechte Mann sein Ziel,
Mit festem Aug'; und kalten Blutes folgt
Die Hand dem Willen; so gelingt es ihm,
Und so gewöhnt er sich sein ganzes Haus.

Katharina.

Wer sollte Dir nicht ganz vertraun!

Marie.

O Heinrich!

Heinrich.

Kommt jetzt, ich führ' Euch heim und suche Duncan,
Den ich zu mir geladen. Es ist spät!

(Alle drei ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Duncan (allein).

Mich flieht der Schlaf, denn um den theuren Freund
Bin ich besorgt. Er weiß nicht was er wagt,
An Jahren und auch wohl an reifer Kraft
War ihm dies schöne Brüderpaar voraus,
Und dennoch — — Einer nach dem Andern fiel.
Der Kampf ist ungleich, Mowbray findet kaum
In Schottland seines Gleichen, selbst der Ruhm,
Den er davontrug, als er die gewandten
Und tapfern Fechter mit altschottischer
Gewalt zu Boden schlug, macht ihn nur stärker.

Vierzehnter Auftritt.

Duncan. Heinrich Bluntfield.

Heinrich (tritt herein).

Nun, guten Morgen! Find' ich Dich schon auf?
Wir gehn nach Schottland, wenn Du mit willst, Duncan,

Und machen schnell ein End' mit dieser Schande,
Und dieser Trauer, die uns drückt; die Feigheit,
Die Mowbray sicher unserm Hause zutraut,
Daß ich ihn nun für unbesiegbar halte,
Muß ich als Wahn ihm auf den Panzer malen,
Und das muß gleich geschehen. Willst Du mit?

Duncan.

Ich sollte Dich verlassen, lieber Heinrich?

Heinrich.

So ist es recht, ich kannte Dich darauf.

Duncan.

Doch Deine Mutter und die Unbekannte?

Heinrich.

Die Frauen muß man nicht mit Worten quälen.
Sie hören keine Gründe, noch Vernunft.
's ist auch nicht nöthig; wenn wir's nur vollbringen,
So finden sie sich drein. Komm, laß uns gehn!

(Heinrich und Duncan ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Kathraina Mowbray
(im Morgen-Anzuge).

Das wird er sein; das kommt von seinem Flügel; —
Es ist ein rascher Schritt und geht vorbei.
Er war es nicht, ich kenne seinen Gang,
Aus Tausenden fühlt' ihn mein Ohr heraus;
Ich hör' ihn noch, als er uns rufend nachschritt;
Da eilt' er, doch mit langgemess'nem Schritt,
Es war als hielt' er mitten in der Eile,
So trat er ruhig vor uns hin und stillte
Die Angst der Mädchen, ach, und meine Angst
Mit einem Wink und mit gelass'nen Worten.
Und gestern als er fortging, lauscht' ich seufzend
Auf jeden Fußtritt, der ihn mir entführte;
Er ging entschlossen und gelassen fort;
Und ganz beruhigt, ganz beseligt sank
Ich in den süßen Arm des schönen Traums.
Ich schlief noch einmal durch was mir so schön,
So märchenhaft im Wachen unter tausend
Hellschimmernden Lampen, im Gewühl der Tänzer
Und doch in heil'ger Stille war begegnet.

Der Traum war süß, der zweite, wie der erste, —
Ach Beides ist ja Traum. Denn er ist fort.
Und wie der erste Vogel heut im Garten,
Der munter vor der Morgenröthe schlug,
Mich weckte, kam die Angst des hellen Tages
Gleich über mich, als wär' all dieses Glück
Der Nacht verschwunden. Denn ich hab' ihn nicht;
Kaum hoff' ich's noch, daß er mir wiederkommt;
Ich fürchte, daß er plötzlich uns verläßt —
Es säh' ihm gleich — und den unsel'gen Kampf
So leicht beginnt, als wär's ein Ringelreiten.
O Heinrich, sei nicht grausam! Deine Braut
Hat Dich noch nie bei Tageslicht gesehn;
Erscheine denn und flieh nicht mit der Nacht!
Komm, sieh, der Morgen will kein Ende finden,
Die Stunden schleichen, 's ist noch immer früh;
Komm Du, und lehre sie, wie über Nacht,
Beflügelt zu enteilen, nichts zu sein,
Als ein unendlich holder Augenblick.
Komm und erscheine Du, mein wahrer Morgen,
Mein seliges Erwachen aus der Nacht
Der Angst, o komm und end' auch diese Stunde,
Die ohne Dich, wie eine Ewigkeit
Voll Qualen auf mir lastet. Zeige mir,
Daß Du uns nicht verlassen!

Welch ein Dämon
Erfand den Krieg und stürzt' in rohen Hader
Die Männer, die vernünftigen, die Herrn
Der Welt, daß sie wie wilde Wüstenthiere
Ihr Herzblut suchen und sich elend morden,
Wenn sie sich streiten?
Heinrich, fühlst Du nicht
Was ich, Dein Mädchen, fühle? Du bist mehr,
Als all der Plunder, werth, um den Du rechtest.
O setze nicht Dein Leben auf den Wurf
Und spiele nicht um unser ganzes Glück!
Komm endlich, mein Geliebter!
Horch, er kommt!

Sechszehnter Auftritt.

Katharina Mowbray. Marie Bluntfield.

Marie.

O theures Käthchen, sie sind beide fort,
Mein Sohn und Duncan. Heinrich sucht' ihn auf;
Als wär' es ein Gefängniß, ließen sie

Das Haus und uns im tiefen Schlaf dahinten.
Schon hab' ich überall geforscht, es findet
Sich keine Spur. Sie sind gewiß zur Küste
Und fahren mit dem ersten schnellen Schiff
Nach Schottlands unglücksel'gem Strand hinüber.

Katharina.

O Mutter, Dich und mich hat er verlassen?!
Und werden wir ihn lebend wiedersehn?

Marie.

Ja, laß uns eilen, ob wir's noch verhindern;
Und Deinem Glück, geliebtes Mädchen, laß
Mein trübes Loos sich hoffend zugesellen;
Der holden Jugend reines Herz gewinnt
So leicht den Preis, wo wir verzweifeln müßten.

Katharina.

So laß im leichten schnellbeschwingten Boot
Das Schiff des Flüchtlings uns erjagen!

Marie.

Komm!

(Beide ab.)

Siebzehnter Auftritt.

Bei Edinburg.

Zwei Zelte auf einer Wiese einander gegenüber. In der Mitte sind die Schranken, um die das Volk einen Halbkreis bildet.

Ein Greis.

Zum drittenmal ruft die Gerechtigkeit
Den Brudermörder Mowbray in die Schranken,
Denn Bluntfield war ihm wie ein Bruder gut
Ob er wohl diesmal, wie verdient, erliegt?
Die Sage geht, der junge Heinrich sei
Sein eigner Sohn, doch das verhüte Gott!

Einer aus dem Volk.

Von reinen Händen muß der Rachestahl
Geschwungen werden, wenn er richten soll,
Wie's die verborgene Gerechtigkeit
Erheischet. Diesem Jüngling trau ich's zu.
Sein Gang gefällt mir, sein Gesicht ist offen,
Und seine Worte fallen so gewiegt,
Wie's seine Jahre kaum erwarten ließen.

Greis.

Und dennoch hat er einen harten Stand,
Der Mowbray ist ein ungeschlachter Gast,
Und furchtbar schlägt er mit dem Schlachtschwert drein.

Ein Andrer aus dem Volk.

Durch David wurde Goliath gefällt;
(Indem Heinrich aus seinem Zelte tritt.)
Gott stärke Deinen Degen, junger Held!
(Das Volk bricht in den Ruf aus:)
Hoch Heinrich Bluntfield, hoch und dreimal hoch!
(Heinrich dankt und grüßt mit dem Degen.)

Achtzehnter Auftritt.

Heinrich Bluntfield mit Duncan und seinen Beiständen aus dem einen, Heinrich Mowbray mit Gefolge aus dem andern Zelt. Herold des Königs Jacob.

Herold
(durch Trompeten angekündigt).

Hört! In des Königs Namen steh ich hier.
Es ist der Wille Seiner Majestät,

Des Königs Jacob, unsers Herrn von Schottland,
Verbannt soll sein und aller Güter ledig
Wer hier den Frieden bricht und diesem Aufruf
Des Königs frevelhaft entgegen handelt.

Heinrich.

Wir fechten nicht um Vaterland und Güter,
Das Leben selber ist des Kampfes Preis.

Mowbray.

Wer unterliegt, den trifft der rasche Tod,
Wer überlebt, den trifft des Königs Zorn.

Heinrich.

So oder so vollbring' ich meine Pflicht.
Gerechtigkeit für Bluntfield! Gebt uns Bahn!

Das Volk.

Gerechtigkeit für Bluntfield! Gebt ihm Bahn!

Mowbray.

Die Wahl ist hart, doch meiner Feinde Brut
Muß ich vertilgen oder untergehn,
Die letzte Natter stirbt von meiner Ferse;
Das Feld wird rein, ich athme Lebensluft.

Gebt Raum, daß ich den Zorn befriedige,
Den dieser Bursch in meiner Brust entzündet.

Herold.

Ich that, was meines Amts ist, Ihr bedenkt,
Was Eure Pflicht ist gegen Euren Herrn.
(Herold geht ab.)

Duncan.

So öffnet dort die Schranken!

Mowbray's Ritter.

Und Ihr dort!
(Die Kämpfer treten ein, sie nähern sich langsam mit gezogenen Schwertern. Nach einem kurzen Gange führt Mowbray einen Kopfhieb mit beiden Händen. Er zerschlägt Heinrich's Schwert und trifft seinen Helm mit solcher Gewalt, daß Heinrich in die Knie sinkt.)

Mowbray's Ritter.

Das war's, es ist sein Hammerstreich. Der sinkt.

Einer aus dem Volk.

Jetzt holt er aus!

Greis.

Er schlägt nicht zu, er fällt!
Saht Ihr den Jüngling zu dem Dolche greifen,

Als ihm das Schwert zerbrochen niederfiel?
Tief in des Panzers Schuppen bohrt' er ihn
Und rücklings trägt die Wucht des eignen Schwertes
Den mächt'gen Feind, er wankt, er fällt, er liegt.

(Lautes Aufjauchzen des Volks.)

Doch auch der Jüngling selber stürzt zu Boden,
Welch' böses Schicksal, welch' ein bittrer Sieg!

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Marie Bluntfield.

Marie

(stürzt herein eben als Heinrich neben Mowbray hinsinkt. Sie steht einen Augenblick, auf Beide hinstarrend, dann ruft sie aus):

Mein Sohn, mein Sohn, so ist es doch geschehn!
Es bricht mein Herz, ich überleb' es nicht!

(Sie fällt todt zwischen ihnen nieder.)

Duncan

(löst Heinrich den Helm und nimmt ihn ihm ab).

Steh' auf! Du hast Dich ritterlich gelös't!

Heinrich
(richtet sich auf ein Knie empor, indem er Duncan die Hand drückt, erblickt er seine Mutter).

O meine Mutter, welch' ein Ende fand
Dein theures Leben? Hab' ich's nicht erfüllt
Was wir, die Söhne Bluntfield's, Dir geschworen,
So oft Du Mowbray's Thaten uns erzählt?
Da liegt er nun gefällt, zu meinen Füßen,
Und Du wirfst Dich, als hätt' auch Dich mein Dolch
Durchstochen, neben ihn und stirbst. Weh' mir,
Hat Dich mein Scheintod wirklich denn getödtet?
O laß' mich glauben, daß auch Du erwachst,
Daß ich Dein dunkles liebes Auge wieder
Und Deiner Lippen heil'ge Regung seh',
Daß ich ein freudig Wort nach langem Kummer
Von Dir vernehme; denn der Feind ist todt,
Der so viel theure Leben uns geraubt,
Den Vater und die Brüder, er ist todt.
Ja, König Jacob, er ist todt, er fiel
Durch meines Armes letzte Kraft, er fiel
Durch unsers Hauses letzten Athemzug.
Er mußte fallen; oder Gottes Auge
Sank, und Gerechtigkeit war eine Lüge.
Hier bin ich, strafe mich, verbanne mich

Von meiner Väter unglücksel'gem Boden,
Doch laß mich hier so lange weilen, bis ich
Der Mutter Auge wieder leuchten seh.
O Mutter, Mutter, stirb mir nicht, bleib mir
Nicht todt in meinen Armen, o erwache,
Und höre, wie ich dies Gericht vollstreckt,
Das Du, Du selbst in Gottes heil'gem Namen
Verhängt.

(Mowbray wird von seinen Rittern fortgetragen.)

Sie ist gestorben, sie ist bleich,
Und schwer wiegt ihre theure Last auf mir.

(Steht auf und sinkt Duncan in die Arme.)

O Freund, ich bin verwais't, verbannt und matt
Vom Kampfe; hätt' ich Katharina nur
Zum Trost in diesem trauervollen Siege
Für sie, für mich und meiner Mutter Sache!

(Marie wird durch Heinrich's Gefolge von der Bühne getragen.)

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Katharina Mowbray.

Katharina
(eilt auf Heinrich zu).

O daß ich Dich in meinen Armen halte!

Heinrich.

Du guter Bote einer bessern Zeit!

Katharina.

Bist Du gerettet, bist Du unverletzt?

Heinrich.

Du bist ein Arzt, vom Himmel mir gesendet.

Katharina.

Kann ich Dich pflegen, ich und Deine Mutter?

Heinrich.

O, meine Mutter pflegt mich nimmer mehr!

Katharina.

Welch' Unglück traf sie, seit sie mir verschwand?

Heinrich.

Sie starb gebroch'nen Herzens über mir
Geneigt, weil sie mich neben unserm Feinde,
Den ich erstochen, hingesunken fand.

Katharina.

So sind wir ganz verwais't durch diesen Sieg.

Heinrich.

Und durch des Königs Herold auch verbannt.

Katharina.

Verbannt? Doch nur zusammen, o, der König
Weiß nicht, daß er aus unsrer wahren Heimath
(umfaßt ihn)
Aus meinen Armen Dich, und mich aus Deinen
Mit Herold und Trompeten nicht verbannt.
Und sendete er uns zur letzten Wüste,
Wo wir zuerst der Menschen holde Rede
Dem Walde, dem Gebirg', dem Meere brächten,
Wir wären doch zu Hause, denn wir sind's,

Wo wir uns haben, wo wir beide sind;
Und mußt Du fliehn, ich flüchte mich mit Dir,
Wohin es geht. Nichts sucht' ich, als Dein Auge
Beseelt und Leben leuchtend anzuschau'n.
Daß es die Heimath meiner Seele war,
Daß alles Heil aus seinem zarten Spiegel
Mich anschau'n würde, sieh, das wußt' ich ja!

Einundzwanzigster Auftritt.

Vorige. Buchanan mit des Königs Herold.

Buchanan (zum Herold).

Verkündige des Königs, unsers Herrn,
Gebot und Willensmeinung allem Volk.

Stimmen aus dem Volk.

Hört, hört, des Königs Herold und Befehl.

Herold.

Auf seiner Räthe Fürwort und Bedenken
Hält sich der König auch zum dritten mal

In Gnaden einverstanden, daß der Kampf
Der Bluntfield's gegen Mowbray vor sich gehe,
Und soll der Ausgang als ein Gottesurtheil
Den Handel gültig zur Entscheidung bringen.

Buchanan.

Und so ist die Entscheidung denn gefallen.
Mit Trauer zwar, doch auch mit Hoffnung seid
Ihr Eures Heimathlandes, Eures Rechtes
Und Eures Heerdes mächtig. — So vergiß
Den blut'gen Hader einer finstern Zeit
Und häng' das Eisen in die Friedenshalle!

Ein Vorhang geht auf und zeigt die Kirche, wo die Leichen niedergesetzt worden, der Choral „Ein' feste Burg" tönt herüber von der Anhöhe, worauf die Kirche steht. Das Volk stimmt ein mit entblößten Häuptern, Heinrich und Katharina knieen zum Gebet nieder, Buchanan hält, wie segnend, seine Hände über ihnen. Nach der ersten Strophe des Chorals fällt der Vorhang.

Der Probekuß.

Ein Lustspiel in fünf Aufzügen.

Personen.

Jakob Wimpler aus Baden.
Anna, seine Tochter.
Johannes Hohenthal.
Gustav Bunsen.
James Crawley.
Amy Crawley (sprich Emmy Cralle).
Humphrey Trout (sprich Humfri Traut).
Sarah, Amy's Zofe.
Sophie, Anna's Zofe.
Pariser und Brüssler Stadtdragoner.
Ein Kellner.
Kapitän Paulding.
Bediente.
Ein Polizist.

Erster Aufzug.

Ville d'Avray bei Paris. Eine Doppelvilla in einem Park. Beide Gartensäle, ganz gleich eingerichtet, münden, nach entgegengesetzten Seiten, in den Park. Die eine Seite bewohnt Jakob Wimpler, die andre James Crawley. Wimpler hat sich vor der Badischen Revolution, Crawley vor den Pariser Unruhen hierher geflüchtet. Es ist im Juli 1849.

Erster Auftritt.

Bei Wimplers, die Meubels stehn an den Wänden umher.

Wimpler. Anna.

Wimpler.

Da schreibt er mir, der Schwindler, der Hans Hohenthal,
Der in allem Quark und Unrath seine Nase hat,
Der Thor, der alle Mohren weiß zu waschen denkt,

Weil's einmal wieder Menschenrechte g'läutet hat, —
Da schreibt er mir, er komme zu uns nach Paris.
(Anna ist freudig überrascht.)
Nun, 's soll mir lieb sein! Will doch hören, was sie
brau'n,
Denn das ist wahr, sie haben's so am Fädchen Dir,
Wie's Weberweib, und spinneu rührig unser Loos,
Wenn wir uns, im Schlaraffenthum, der Welt entziehn.
So soll's mir lieb sein, diesen Querkopf hier zu sehn.

Anna (schalkhaft).

Da freust Du Dich, Du drolliges Väterchen? Er hat
Ja schlechte Grundsätz', sagst Du, staatsverderbliche.

Wimpler.

Ja, das ist wahr, hat schlechte Grundsätz', aber ist
Ein braver Kerl, der Hansel, der die Leut' nit b'trügt.
Meint's, wie er spricht, gönnt ihnen ehrlich alles Guts,
Das brave Kraut, 's ist auch nichts Unrechts, wär' es nur
Nicht baarer Unsinn, gradher aus Utopien.
D'arin erstickt er. Wahrlich! 's thut mir leid um ihn!
Doch ich will nichts mit diesem Schwindel mehr zu thun
Und z' theilen haben. Soll mir kommen, denkt vielleicht,
Er könnt' mein Eidam werden, und ich möchte dann
Mit ihm zu den Mormonen flüchten, denn so weit

Werden's ihn noch jagen und die ganze Narrenbrut
Der Weltverbess'rer, derer von Nichts und Nirgendsheim.

Anna.

Nun, Vater, um den Eidam sei nur unbesorgt.
Du weißt, daß er sich gar nichts aus mir macht und ich
Ihn darum hasse; so ein Hochmuth ärgert mich.

Wimpler.

So? Also haßt Ihr Euch einander. Hm! Er macht
Sich nichts aus Dir? Das ärgert Dich? Er wäre auch
Ein Esel, und mich selber sollt's verdrießen! Oh!
Da trau' ich ihm mehr Witz zu. Zeigt' er überall
So viel Verstand, als darin, da wär' ich sein Mann;
Ganz einverstanden wär' ich d'mit, allein er ist
Verrückt und wird noch einmal elend untergehn.

Anna.

Wann kommt er?

Wimpler.

Noch heut Abend und mit ihm
Der lust'ge Sänger, der Gustav, nun Du kennst ihn ja!

Anna.

Nun das gefällt mir, ich besorge gleich das Haus.
(will gehn, dann kommt sie zurück)
Doch Väterchen, da hör' ich, unsre Villa ist
Jetzt ganz bewohnt; der Nachbar, den wir haben, sieht
Mir fast noch voller aus und runder, als Du selbst.
Roth wie der Vollmond leuchtet' er vom Park herein,
Als er zum Haus' heranschritt; 's soll ein Britte sein,
Der eine Tochter, Pferde, Hund' und Katzen hat
Und Zofen und Reitjungen, Köch' und Kellnerei —
Da ist's wie Jahrmarkt, hast Du nichts davon gehört?

Wimpler.

Kein Wort; ich las die Zeitung. Möcht' ich aber doch
Wohl wissen, was in aller Welt dies Unglück uns
In unsre stille Garteneinsamkeit gebracht?
Kein ruhiger Fleck ist übrig auf der Welt, nun muß
Der leid'ge Satan dieses Porterfaß in's Haus
Mir senden und den ganzen Troß, um ihm den Bauch
Zu füllen. Die verruchten Pilze! Nun, mich freut's,
Daß ich mal Einen recht in Ruh studiren kann.
Und wenn er reich ist und mit Gold sich wichtig macht,
So stiehlt er nicht, im Gegentheil, die Diebe gehn

Bei uns vorbei, weil drüben mehr zu holen ist.
Drum soll mir's lieb sein, daß er da ist. Kennt ihn wer?

Anna.

Sophie sagt, Cralle hieß' er, Crawley schrieb er sich.

Wimpler.

So machen sie's, sie heißen Dir ganz anders, als
Man denken sollt'! Herr Cralle! Und was ist er denn?

Anna.

Der Söffi, hat sein Reitknecht, Humphrey Trout, erzählt,
Sein Herr, James Crawley, wär' ein Indisches Handelshaus,
Das aber Englisch redet und in London wohnt.

Wimpler.

Nun gar ein Indier! Ei da bin ich doch gespannt,
Wie braun er ist. Und das ist was für Hohenthal.
Wenn der die braune Tochter nimmt, sind wir ihn los!

Anna.

Nun, nein, o nein doch!

Wimpler.

Wie? Wie so?

Anna.

Ich meine nur!

Wimpler.

Was meinst Du?

Anna.

Daß Du gottlos bist, mein Väterchen! —
Und schlechte Grundsätz' hast Du!

Wimpler.

Schlechte Grund — wie so?
Ich schlechte Grundsätz'?

Anna.

Ja, weil Du mir wehe thust,
Und weißt es wohl, und thust es recht geflissentlich!
(Ab.)

Wimpler.

Ha! ha! Das nennt sie da Prinzipien, da sieht
Man's, daß sie nichts von Politik und Staat versteht.

Lebt nun so lang' in meinem Haus' und merkt es nicht,
Worauf es schließlich ankommt! Nun, ein Mädchen braucht's
Am Ende nicht zu wissen, lernt sie's nur als Frau.
Denn wenn ich's recht bedenke, hier bei uns im Haus'
Herrscht wider meinen Grundsatz doch die Republik.
Die mit dem Nachbar unterhandelt, ist Sophie,
Was Fräulein Anna vorschlägt, unterstützt Sophie;
Und was die zwei beschließen, das ist abgemacht.
Sie wissen nichts vom Rechte des Staatsoberhaupts,
Und daß ich sie's nicht lehre, ist gewiß genug.

(Ab.)

Zweiter Auftritt.

Bei Crawley's, die Meubel stehn mitten im Zimmer, nach englischer Art.

Crawley, mit dem Hut auf dem Kopf, den Ueberrock über dem Arm hängend und mit einer großen Brieftasche in der Hand, kommt herein, von Trout begleitet. Er wirft sich auf den Stuhl. Trout stellt sich vor ihm auf.

Crawley.

Hier also? — — Nun, was stehst Du da?

Trout.

Ich warte, Herr!

Crawley
(steht auf und wirft den Stuhl um).

Hol mir 'nen andern! Dies verwünschte Volk versteht
Sich nicht auf's Sitzen! Keinen richt'gen Stuhl im
Hauf'!
Hat nichts als eitel Aufstand, Unsinn, Unbestand
Im Kopfe!

Trout
(kommt mit dem Stuhl und sieht ihn fragend an).

Crawley.

Setz' ihn nieder! Gaff' mich nicht so an.
(Setzt sich, Trout stellt sich wieder vor ihm auf.)
Muß selbst das Stuhlwerk, dieser erste Sitz, den ich
In Ruhe zu genießen dachte, mich ärgern! Oh!
Vor der vermaledeiten, hirnverbrannten Brut,
Die dies verwünschte Hornisnest Paris bewohnt,
Giebt's keine Rettung, keine Ruh'! Das seh' ich wohl!
Gomorrha und Sodom — —

Trout (corrigirt ihn).

Sodom und Gomorrha —

Crawley.

Trout!
Schweig' still! Vermehre nicht freventlich mein Ungemach
Und meinen Aerger! Also dies ist Ville d'Avray;
Hier also hast Du einen ruh'gen Zufluchtsort
Mir eingerichtet, wie ich Dir befohlen, Trout?

Trout.

Ja, Herr, 's ist alles ruhig. Auch der Katz' hab' ich
Oder vielmehr dem Tom, des Fräuleins Katerchen,
Hab' ich das Maul verbunden, daß er nicht mehr miaut.

Crawley.

So? Hast Du wirklich? 's ist mir lieb! Das dumme Vieh
Saß regelmäßig hinter m e i n e r Thür und miaut'!
Den meisten Unfug aber macht die Amy selbst.

Trout.

Der kann ich's Maul doch aber nicht verbinden, Herr?

Crawley.

Hm! 's wär' am Ende nicht so übel! Wirklich nicht!
Und habt Ihr euch erkundigt? Wer wohnt nebenan?
Das Häuschen scheint mir doppelt, da ist die Zwischenwand.

Trout
(sieht ihn an und schweigt).

Crawley
(springt auf und schlägt gegen die Wand).

Du tauber Büffel, hörst Du? Ist das Zwischenwand?

Trout.

Das denk' ich wohl! 's sind alle Wände zwischen was.

Crawley (setzt sich).

So hab' ich den verhätschelt! Hier, komm' her! und sprich!

Trout.

Was soll ich sprechen?

Crawley.

Wer wohnt hinter dieser Wand?
Und sind es ruhige Leute ohne Kindergeschrei?

Trout.

Und ohne Katzen, Herr, die Leute — Wimpler's sind's —
Die haben alles Richt'ge besser als wir selbst,
Sind alles von Natur, sind katzen-, kinderlos,
Sind pferdelos und hundelos, bedientenlos,
Die Ruhe selbst, viel ruhiger, als unser Haus.

Crawley.

So, so! Hm! Höre, Trout! Sei still! Ich hör' auch nichts.
Ich höre wirklich nichts als Stille hier im Park.
Nun, Trout, das lob' ich; horch mal! O das ist Musik,
Wenn Dich kein Ton bestürmet, magst Du auch Dein Ohr
Gespannt nach allen Winden richten. Dieses Haus
Ist ganz nach meinem Wunsche, und die Wimpler's erst,
Die muß ich kennen lernen; aber jetzt bestell'
Das Essen, Trout, ich geh' und mache mir's bequem.
(Bemerkt den Rock, der über seinem Arme hängt, und schleudert ihn zornig Trout an den Kopf.)
Da schleppt' ich ihn die ganze Zeit! Der Arm ist mir
Ganz eingeschlafen!

Trout
(rennt mit dem Rocke fort).

Crawley
(ruft ihm nach).

Mach' Dich fort! Es ist Dein Glück!
Denn Deine Schuld war's, daß Du ihn nicht von mir nahmst.
(Schüttelt den eingeschlafnen Arm, reibt sich ihn und zieht sich mißvergnügt in sein Gemach zurück.)

Dritter Auftritt.

Bediente tragen auf. Amy in Mannskleidern. Trout.

Amy.

Trout!

Trout.

Fräulein Amy!

Amy.

Trout, bist Du mir zugethan?

Trout.

Oh! Aber gnäd'ges Fräulein?!

Amy.

O Du Schafskopf Du!
Was denkst Du?

(Giebt ihm eine Maulschelle.)

Nun gieb Acht! Und höre zu! Komm her!

Trout.

Mir brummt der Kopf, im Ohre summt's, wie Hummeln mir,

Hätte nicht gedacht, Ihr Händchen könnte so viel Musik
Mit Einem Anschlag machen! Nun, Sie wissen's ja,
Daß ich mich stets als Pferd und Esel brauchen ließ,
Als Sie noch kleiner waren; bin es schon gewohnt;
Nur zu! Da ist das andre Ohr, versuchen Sie's
Mal links, ob, wenn's von dorther summt, ich's recht
versteh'!

Amy (gerührt).

Du guter Trout, ich wollte Dir nichts zu Leide thun.
Ich weiß es wohl, ich plagte Dich schon als kleines Kind.
Nun aber mußt Du wieder mir zu Willen sein.

Trout.

Nur desto lieber, weil Sie so viel hübscher sind.

Amy.

Du siehst, ich bin ein Junge, da beleidigt's mich,
Daß Du mir schmeichelst. Höre nun, weshalb ich rief.
Hier ist es schrecklich einsam, wie in Eulenheim,
Oder Brombeerschloß —

Trout.

Oder Sussexsquare.

Amy.

Oder Russelsquare.
Sind wir denn Staatsgefangne, daß die ganze Welt
Uns abgesperrt wird? Das ertrag' ich Dir nicht mehr.
Den ganzen Tag, den ausgeschlag'nen, hier allein
Zu sitzen! Ah!

(gähnt)

Langweilig ist dies Gartenhaus!
Da hab' ich mir durch Sarah dies Kostüm verschafft,
Und nun zu Pferde! Reiten woll'n wir bis Paris.
Und hör' ich nur von Ferne seinen Straßenlärm,
So weiß ich doch, da lebt es, scherzt und singt und spielt,
Oder schlägt sich für die Freiheit und bewegt die Welt.
Geh', sattl' uns rasch die wild'sten Pferde zum Galopp.
Hier halt' ich's keine Minute länger aus. Mir brennt
Der Boden unter'n Füßen.

Trout.

Gleich? Das geht nicht an!
Der Herr erwartet Sie bei Tische. Sehn Sie nicht?

(Zeigt auf den gedeckten Tisch.)

Amy.

Schon wieder essen? Immerfort bei Tisch? O nein!
Ich will hinaus! Auf meinem Platz mag Banquo's Geist,

Der freventlich erwürgte Geist des armen Volks,
Ein umgewandelt Ungethüm und hungriger
Als ich, sich niederlassen. Komm, wir müssen fort!

(Ab.)

Trout.

Das ist noch wilder, als der Ruhewütherich,
Ihr Herr Papa; der zerrt mich Aermsten rechts, die links!
Doch diesem Kobold widersteht kein Menschenherz.

(Ab.)

Vierter Auftritt.

Crawley. Bediente. Dann Sarah.

Crawley
(besieht den Tisch).

Haben den Sherry, haben den Port,
Richtig besorgt mir zum Imbiß;
Aber den Porter vermiß ich; da fehlt
Auch der Champagner im Eise!

(Erhitzt sich.)

Ha! Und zur Pfeife der leichte la Rose
Und die Cigarren zum Kaffee!

(Schellt erzürnt. Diener erscheinen, er wendet sich von Einem zum Andern.)

Bring' mir den Rauchwein! Bring mir la Veuve
Cliquot! Und leichten Burgunder,
Hol' mir Cigarren und Rauchtaback!
Holt mir den Porter, ihr Esel!

(Die Bedienten rennen und bringen in Eile das Fehlende. Einige rennen schon fort, ehe er gesagt hat was er will, denen er dann die Stichworte nachschreit.)

Dorthin den Rauchwein, und die Veuve hier rechter Hand!
O ihr kreuzweis' verdrehtes, querverbohrtes Volk,
Hört Ihr! Und warum habt Ihr mir die Amy nicht
Zu Tisch gerufen? Sendet mir die Sarah her!

(Bediente ab; er setzt sich und wischt sich den Schweiß von der Stirn.)

Mit so viel Mühe schafft man sich die Nothdurft an!
Bin ich ein armes und geplagtes Menschenkind!
Da, glaub' ich, jetzt der ärmste Tagelöhner sich
Gemächlicher und ruhiger zu Tisch, als ich.
Nicht daß ich's nicht bezahlen könnte, aber nein,
Da herrscht ein eigner Unstern, der mich ärgern muß!

Sarah (kommt).

Hier ist die heut'ge Zeitung, Herr, die Trout geholt!

Crawley
(kurz, reißt sie ihr weg).

Gieb her! Doch sandt' ich ernstlich ungehalten Dir
Befehl, die Amy herzuführen, daß ich hier
Nicht wie ein Narr zu sitzen und zu warten brauch'.

Sarah.

Die Amy, Herr? Zu Pferde ist sie fort und wünscht,
Sie für das Abendessen zu entschuldigen.

Crawley.

Kommt nicht zu Tisch? Ist alle Sitt' und alle Scham
Von ihr gewichen? Reitet fort zur Essenszeit!
Da sieht man's wieder, keine Ordnung, kein Verstand
Herrscht hier in Frankreich! So was wagte doch kein Mensch
In England. Nun, so will ich denn in aller Ruh,
Und ganz in Ruh' und gänzlich ungestört, allein
Zu Abend essen; 's ist am Ende besser so!
(Sarah geht.)
Doch da ist ja die Londner Times! Was giebt es denn?
Was sagt man in der City über diese Narr'n,
Die sich um nichts und wieder nichts die Hälse brech'n?
(Steht auf und lies't und trinkt und lies't.)
Nein! Das ist wirklich unerhört! Hat je ein Mensch
Gedacht, man könne von Allem so den tiefsten Grund

Aufdecken, als dies Wunderblatt! Nichts Größeres
Hat je der Menschengeist gestiftet, als die Times!
Da steht's!

(Lies't mit Ekstase.)

„Die Unruhn, die bevorstehn in Paris,
Werden von dem bekannten Wühler Hohenthal,
Dem Abgesandten der Badisch-Deutschen Republik,
Geleitet werden und vom Berge unterstützt.
Die Cholera hingegen, die sich wieder zeigt,
Hat Bunsen, sein vertrauter Schreiber, eingeschwärzt."
Nun da! Da haben wir die Bescherung! Sagt' ich's nicht?
O diese Höllenbrände, denen Aufruhr, Pest,
Und Stänkerei und Schwindel folgt, wohin sie gehn!
Und wenn's noch erst bevorsteht, weiß es schon die Times!
Paris! Unschuld'ge Opfer ohne Maß und Zahl
Willst Du noch einmal schlucken, Menschenfresserin?
Bin aber froh, daß, Deiner Tücke just entwischt,
Ich hier vor Aufruhr und vor Cholera in Ruh
Mein Abendbrod genieße und die Londner Times.
Vier Wochen hab' ich wahrlich keine ruh'ge Nacht
Gehabt! Kein Bissen schmeckte mir, kein Labetrunk!
Wurd' Alles Gall' in meinem Mund! O heil'ge Ruh,
Dir bring' ich diesen vollen Becher! Gute Nacht!

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Hohenthal und Bunsen, beide in Calabresern und kurzen Röcken, treten ein.

Hohenthal.

Nun, lieber Gustav, endet Dein Pilotendienst,
Den Du im Sturme dieses Tages übernahmst,
Auch wirklich hier? Kennst Du den Ort?

Bunsen.

Ich kenne ihn.

Hohenthal.

Und diese schöne Villa soll der Hafen sein,
Der uns in seinen Schutz nimmt?

Bunsen.

Wie gefällt sie Dir?

Hohenthal.

's kommt mir so fremd vor! Steht Dir Alles kreuz und quer,
Als wär's ein Meubelschuppen! Ob wir wirklich nur

Bei Wimpler's sind? Der Anna Arbeitskörbchen und,
Was noch verdächtiger, des Alten Pfeifenbrett
Vermiß ich, auch ihr liebes Bild, es hängt nicht hier;
Ihm giebt der alte Wimpler den besten Platz im Saal.

Bunsen.

Doch da ist ihr Piano und hier siehst Du noch
Die Lieder aufgeschlagen, die sie sang; komm her,
Ich will sie Dir mit Wehmuth wiederholen, ja!
Wahrhaftig, Bruder, trösten wollt' ich Dich, bis sie
Es selber thut, verlockte der Kredenztisch nicht
Mein durstig Herz. Hier labte sich der alte Kauz
Und hier, sieh her, Johannes, keinen Bissen hat
Das arme Kind gegessen, so erregte sie
Gewiß die frohe Nachricht, daß Du heute kämst.
Sie sind im Park, sie wandeln irgendwo umher.
Komm, laß Dich häuslich nieder! Hier ist doch System,
Verstand und Auswahl! Wimpler ist ein Mann von Geist,
Das hast Du hier durch ganze Batterien belegt;

(Zeigt auf die Flaschen.)

Und solch System von Flaschen ist mir lieber, Hans,
Als sein System der Politik, und wenn Du mir's
Nicht übel nimmst, als alle schönen Schwäbinnen.

Hohenthal.

Du windiger Gelbschnabel, das verstehst Du nicht.
Auch dem Kredenztisch müssen wir mit Seelenruh
Zu widerstehn versuchen.

Bunsen.

Nein, das rath' ich nicht!
Hier diese Flasche wenigstens soll nicht umsonst
So schön gekühlt sein! 's ist ein wahrer Nektartrank!

Hohenthal.

Ich rathe, daß wir's mit Musik verkündigen,
Daß wir im Gartensaale warten und wie sehr
Wir unsern Wirth zu sehn verlangen. Meinst Du nicht?

Bunsen
(trinkt wiederholt und bringt's ihm zu).

Den Wirth zu sehn, wenn wir ihn fühlen? Ihn zu sehn
Hat keine Eile, huld'gen wir dem Augenblick!
Kein Gott ist größer und jetzt lächelt er uns an!

Hohenthal (vom Piano).

Erst wolltest Du ja singen, komm, ich spiele Dir.
Du rufst den Wirth und ich des Wirthes Töchterlein.

Bunsen.

Nun denn! Ich sing' Dir aber nichts Verliebtes vor.

(singt.)

Wüchsen die Mädchen auf luftigen Bäumen,
Ueppig im Laub wie die Pfirschen,
Süß wie die Traub' und die Kirschen,
Wollt' ich nach ihnen steigen und räumen
Die an mein Herz und die an den Mund,
Küßt' an den holden mich froh und gesund.
Aber durch Klagen und endloses Werben,
Durch der Guitarre Gestöhne
Mühsam zu kirren die Schöne,
Ist mir ein Treiben verhaßt bis zum Sterben.
Fällt mir nicht irgend ein plötzliches Glück,
Bleib' ich allein und verlassen zurück.

Sechster Auftritt.

Sarah und Bedienten erscheinen, sehen sich erstaunt einander an, nach der Beendigung der zweiten Strophe tritt Sarah mit einer Verbeugung vor. Darauf Crawley.

Sarah.

Geehrte Herrn, verzeihn Sie, der Herr Crawley schläft.

Crawley (im Schlafrock).

Nein, Crawley schläft nicht, denn Ihr stehlt ihm seinen
Schlaf.
Was für ein Wirthshaus-, für ein Heidenlärm! Wer kann
(Hohenthal und Bunsen sind herangetreten.)
Bei Pauken und Trompeten, bei Concertgesang
Schlafen? Wer sind Sie, meine Herrn, und was verschafft
Mir diese Ehr'?

Hohenthal.

Ich heiße Johannes Hohenthal.

Bunsen.

Mein Nam' ist Bunsen.

Crawley
(fällt erschrocken in den Lehnstuhl).

Revolution und Pest!
Pest, Feuer, Mord und Cholera! — Revolution!
Zu Hülf', zu Hülfe!

Siebenter Auftritt.

Crawley rennt zur Klingel und schellt mit beiden Händen. Die Dienerschaft, Trout an der Spitze, dann Amy, Anna und Wimpler stürzen erschrocken in den Gartensaal. Während alle schon hinter ihm stehn, schellt er immer noch fort.

Crawley (schreit).

Pest, Feuer, Mord und Cholera! — Revolution!

Wimpler.

Was ist hier los? Um Gottes Will'n, Herr Nachbar, Sir,
Was giebt's? Da ist Ihr Söhnchen! War im Park bei uns!
Wir alle sind erschrocken über ihr Geschrei
Und eil'n zu Hülfe ganz bestürzt und außer uns.

Crawley.

Da stehn sie! Das ist Bunsen! Das ist Hohenthal!
Und da ist die Times! Da! Lesen Sie und erschrecken Sie!

Wimpler
(ie Times in der einen Hand, fällt Hohenthal um den Hals und reicht zugleich Bunsen die andre Hand).

O Hans und Gustav! Kinder, Ihr wollt wohl zu mir?

Bunsen.

Und haben uns in die Höhle des brittischen Leun verirrt.

Hohenthal
(hat Wimpler die Times abgenommen).

Nun aber! Das ist Euch unübertrefflich! Hört!
Ich bin die Revolution und Du die Pest!

Bunsen
(hat Amy schon ein Weilchen schlau betrachtet).

Wahrhaftig? Nun da geb' ich diesem Burschen da
Als erstem Opfer meines Amts den Probekuß.
(Er hat die Amy umgefaßt, die aufschreit und ihm eine Maulschelle giebt.)
Den hab' ich gleich mit Gift und Galle angesteckt,
Doch stirbt er daran sicher nicht, das fühl' ich hier!
(Zeigt auf seine Backe.)

Crawley
(der während dessen unruhig und mit verhaltner Wuth auf und nieder gerannt ist, bleibt plötzlich stehn und ruft mit gebieterischer Haltung).

Werft sie hinaus, Trout, werft sie Alle zur Thür hinaus!
Alles 'naus! All's 'naus!

Trout.

Die Amy auch?

Crawley.

All's 'naus! Ich will
Hier Ruhe haben!

(Er ergreift den Trout und wirft ihn auf die Andern. Die ganze Gesellschaft strömt unter Confusion und Gelächter zur Thür hinaus. Crawley wirft die Thür hinter ihnen zu, stürzt die Stühle um und macht einen Höllenlärm, schreiend:)

Ruhe, Ruhe will ich! Ich
Bin Herr im Hause, hab's gemiethet und bezahlt,
Um Ruhe drin zu haben; und sie machen mir
'nen Jahrmarkt draus, die gefährlichsten, unruhigsten
Gesellen dräng'n sich ein zu mir, berauschen sich
In meinem Wein und trommeln mich aus dem ersten Schlaf
Mit meinem eignen Fortepiano auf! Daß Dich! —
Das nenn' ich Einbruch, Raub, die frechste Ungebühr,
Und wenn ich an der Cholera stürbe, wär's auch Mord.
O Crawley, Crawley, Crawley, was begegnet Dir?!
Und sollt's hier keine Ordnung, keine Polizei —
Polizei? Ho, ho!

(Fängt unbändig an zu lachen.

In Frankreich keine Polizei!

's ist allerwegen gänzlich überpolizeit.
Doch hier in meinem Hause herrschet Anarchie,
Hab' zwanzig Boten, aber wenn ich einen brauch',
Und wär's auch nur für einen Gang zur Polizei,
Ist sicher niemand nah und bei zu haben. Trout!
Jack, Humphrey Trout, James Tomy, Sarah! Hört
Ihr nicht?

(Eilt zu der Klingel und schellt wie vorhin.)

O ihr verwünschte Bande, seid ihr taub und todt?

(Dreht sich herum.)

Was wollt Ihr, he? Was wollt Ihr wieder alle zehn?
Wollt Ihr mich rasend machen? Brauch' ich's ganze Heer?
Habt Ihr auch nicht ein Fünkchen Grütze? Brauch' ich denn
Zum Boten nach der Präfektur Euch alle zehn?
Oh! Ihr habt's all' auf meine Seelenruh gemünzt!
Ist denn kein Mensch, der's einsieht? Keiner der's begreift?

Trout.

Herr, aber ich begreif' es ja!

Crawley.

Was? Du begreifst's?
Hab' ich Dir nicht bewiesen, daß Du's nicht begreifst?
Und nun willst Du mich ärgern? Du? Und widersprichst?

Trout.

Nun dies begreif' ich aber wieder nicht!

Crawley.

Weil Du

Ein Ochse bist, ein Büffel, ein Rhinoceros!
's ist auch nicht nöthig! Dort sitz' hin! Und ihr, marsch fort!
Und hört ihr, macht mir draußen weiter keinen Lärm!

(Trout setzt sich, während die Andern mit Geräusch fortstürzen.)

Crawley (sinnt nach).

Was wollt ich?

Trout.

Herr, das weiß ich nicht.

Crawley.

Wer fragt Dich denn?

Trout.

's ist sonst kein Mensch im Zimmer.

Crawley.

Sind sie Alle fort?

Trout.

Fort alle sammt und sonders, ein bei ein!

Crawley.

Hanswurst!

Doch höre! Kannst Du schreiben?

Trout.

Nichts Geschriebenes.

Crawley.

Was denn, Du Narr?

Trout.

Noch nicht Geschrieb'nes, Phantasie.

Ich schreibe nicht nach Vorschrift.

Crawley.

So? Du denkst, ich bin

Ein Lamm, und kannst mich foppen?

Trout.

Herr, im Schreiben bin

Ich eine Jungfer, alle meine Schriften sind

Was Neues, Ungebornes.

Crawley
(ergreift ihn beim Kragen und schleudert ihn nach der Seitenthür).

Hol' das Schreibzeug her! —
Bequemer wär's gewesen, hätt' ich's selbst geholt,
Statt daß ich mit dem Rüpel mir den Arm verrenkt.
(Rückt sich einen Tisch und Stuhl zurecht. Als Trout das Schreibzeug auf den Tisch gestellt hat, wirft Crawley einige Zeilen hin, die er dann überlies't.)
„An den Präfekten der Pariser Polizei.
In unsrer Gartenvilla bei Herrn Wimpler sind
Hans Hohenthal und Bunsen über Nacht zu Gast.
Sie kennen diese Friedensstörer, Herr Präfekt.
James Crawley."
Trout! Du sattelst und besorgst den Brief.
(Trout mit dem Brief ab.)

Achter Auftritt.

Crawley allein.

Crawley.

Nun, Gott sei Dank! sind alle glücklich wieder fort!
O Einsamkeit und Stille, eure Süßigkeit

Erfand ein Omnibuskutscher in Threadneedlestreet
Oder ein Pariser Zeitungsjunge, der, wie ich,
Sich lungenlahm schreit und im Menschenwust erstickt.
Nur wer euch so entbehrte und verlangend sich
Verzehrte, wie ich heute, der genießt euch ganz!
Sau'r hab' ich heut mir zweimal den Genuß erkämpft.
Noch tobt der Aufruhr dieser Bande mir im Ohr,
Noch summt mir dies Getrommel, dies Geheul im Kopf,
Womit mich diese Buben aus dem Schlaf gelärmt,
Genieß' es aber nun auch doppelt; und dies Glück
Der Ruhe soll die süße Hoffnung mir erhöhn,
Daß ich den Ruhestörern nun auch ihre Ruh'
Verkümmre; denn vor Morgen nach Pariser Art
Wird man sie aus den Betten reißen und das Haus
Der Wimpler's wird ein Jahrmarkt und in Aufruhr sein
Noch ärger als es eben mir geboten ward.
Was wär' auch dies verkehrte Volk des Aufruhrs nütz
Wenn es mit seinen Häschern und Gefängnissen,
Die sich's mit jedem Freiheitsschwindel nur vermehrt,
Nicht mindestens die Aufruhrstifter fassen wollt',
So oft es ein loyaler Sohn Alt-Englands wünscht?
Für uns und unsre Ruhe über Nacht, bei Tisch
Und über'm Contobuche soll'n sie Wache stehn;
Dazu sind sie und ihre Stadtdragoner da!

So geh' ich glorreich, nach gewonnener Schlacht
zu Bett;
Wer mit Vernunft die Menschen faßt, dem dienen sie!
(Nimmt das Licht und geht ab.)

Neunter Auftritt.

Amy führt Trout beim Ohr herum.

Trout.

Au, gnäd'ges Fräulein, schonen Sie mein armes Ohr!

Amy.

Wo willst Du hin? Du Schlingel! Und was hast
Du vor?

Trout.

Wohin Sie wollen, Fräulein, nur mit ganzem Ohr!

Amy
(Läßt ihn los. Sie erblickt den Brief).

Weis' her? Was habt Ihr hinter meinem Rücken
gebraut?

Du weißt, daß ich es wissen muß, und dennoch steigst
Du, ohne mich zu fragen, gleich zu Pferde? Wart'!
(Greift wieder nach seinem Ohr, er weicht aus.)
Ich will Dich lehren!
(Lies't.)
„An den Herrn Präsidenten.“ So?
Und das verschweigst Du? Höre, Trout, wenn mein Papa
Uns auch die Säbelschlepper noch in's Haus bestellt,
So kommst Du wahrlich nicht auf's Rosenbett bei ihm.
Und weißt Du, was er wollen kann? Was denkst Du,
Trout?

Trout.

Einsperr'n will er den jungen Mops, den Küßdichgern.

Amy.

Wen meinst Du? Und was schiltst Du ihn gleich einen
Mops?

Trout.

Weil er Sie mopsig angebellt und dann geküßt.

Amy.

Er ist nicht mopsig, und er dacht' ich wär' ein Bursch'.

Trout.

Für diesen mißverstandnen Kuß will Ihr Papa
Ihn nun bestrafen.

Amy.

Hab' ich ihn nicht schon bestraft?
Beim Küssen brauch' ich keinen Beistand vom Papa.
(Auf den Brief blickend.)
Und diese Leimruth' ist für diese Nachtigall?
Nun, Trout, die ist in meiner Hand viel sicherer,
Als in der Hand der rohen Häscher, die ihr nur
Die Federn rupfen und die Freiheitslust vergälln.
Die Beiden, diese lust'gen Vögel, woll'n wir ja
Bei uns behalten. Siehst Du, Alterchen — doch das
Verstehst Du nicht! Hier!
(Giebt ihm ein Goldstück.)
Den gesparten Ritt will ich
Dir zahlen. Reit' ins Wirthshaus, doch betrink' Dich
nicht!
Trink' meine Gesundheit, aber schade Deiner nicht!

Trout.

Gut, Fräulein, will's besorgen gleich und auf ein Haar!
Denn diesen Auftrag, den versteh' ich durch und durch.

Ach, Fräulein Amy, niemand zupft mit mehr Verstand,
Beim Ohr mich, ach! und niemand weiß so meisterlich
Mir aufzugeben, was ich meisterhaft versteh'!
Und sollt' der Herr es merken, so vertreten Sie's.

Amy.

Versteht sich! Doch wie sollt' er's merken, wenn Du
schweigst?

Trout.

Ich schweige wie ein chloroformirter Kettenhund.
(Macht die Bewegung des Trinkens.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Wimpler's Garten.

Erster Auftritt.

Anna und Hohenthal Arm in Arm kommen im Gespräch.

Anna.

All' diese Zeit der Wirren hab' ich Dich entbehrt.

Hohenthal.

Und nun der Freiheit Fahne sinkt, flücht' ich zu Dir.

Anna.

Mein lieber Flüchtling, wär' ich nur ein Schutz für Dich!

Hohenthal.

Die Zeiten Deines Vaters kommen rasch zurück.

Anna.

Um so viel mehr verschwinden unsre Hoffnungen;
Mit dem Erfolg der Freiheit hätt' er sich versöhnt.

Hohenthal.

Er und so Viele kennen nur den heut'gen Tag.
Das Große, das er bringen wird, das ihn gebracht,
Das sehn sie nicht. Nur Schwärmer glauben an den Tag,
Der kommen soll, und Wahnsinn scheint zur Winterszeit
Der lichte warme Sommer diesen praktischen
Anbetern der Beständigkeit des Augenblicks.

Anna.

Und mußt Du wirklich wieder fort? So wollt' ich doch
Nur dieser Eine Augenblick bestände fort!
Ich bet' ihn wahrlich an.

Hohenthal.

O, er ist göttlich schön,
Weil Du ihn liebst. Wir müssen seines Gleichen ihm
Von nun an viele zugesellen.

Anna.

Alle, Hans;
Und nicht umsonst soll meine Hand das wilde Roß
Am Zügel halten; niemals lass' ich's wieder los.

Hohenthal.

Mein ritterliches Liebchen, halt' es fest im Zaum;
So trägt Dich's zu den Britten über den Kanal.
(Gehn vorüber.)

Zweiter Auftritt.

Wimpler und Bunsen.

Wimpler.

's ist schon ein Fortschritt, daß der Wind sich wieder dreht.

Bunsen.

Er dreht sich immer wieder, und so rund herum.

Wimpler.

Doch manchmal sitzt er wo er sitzt und rührt sich nicht.

Bunsen.

Zum Beispiel jetzt! 's ist immer doch noch Republik,
Und die Franzosen wenigstens sind ohne Herrn.

Wimpler.

Sind ohne Herrn, das grade wurmt sie offenbar.
D'rum greifen sie nach jedem Stroh im Untergehn.

Bunsen.

Sind dumm genug! Doch mitten auf der hohen See
Und in dem Sturm der Zeiten rettet sie kein Stroh.

Wimpler (zutraulich).

Nicht wahr, sie gehn zu Grunde, das ist brav gedacht!
Sie sind nicht halb so störrig, als der Hohenthal.
Sie hören doch die Wahrheit, so verzweifl' ich nicht.

Bunsen
(sieht Anna und Hohenthal kommen).

Nichts hör' ich lieber; doch sie unterbrechen uns.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Anna und Hohenthal. Amy wird durch Sophie gemeldet. Sie tritt herzu.

Sophie.

Das Fräulein Amy Crawley!

(Sophie ab.)

Amy.

Stör' ich nicht so früh?

Anna.

O sein Sie uns willkommen! Hätt' Sie gleich erkannt.

Amy.

Wie so?

Anna.

Ganz wie Ihr Bruder!

Bunsen.

Wie ein Ei dem Ei,

So gleichen Sie dem jungen Mann. Er schlägt sich doch?
Ich ließ ihm meine Karte.

Amy.

Wirklich? Das ist brav!
Ich höre, es sei lustig hergegangen; ach,
Da thut mir's leid, daß ich den ganzen Tanz versäumt.

Hohenthal
(zum alten Wimpler).

Die beißt sich tapfer durch!

Wimpler.

Mein Six! Es ist der Bursch
Von gestern Nacht! Der Busen wogt' ihm nicht umsonst,
Als er den Kuß bestrafte.

Hohenthal.

Und Sie merkten's nicht?

Amy (fährt fort).

Sie waren selbst zugegen.

Bunsen.

Bis man uns hinaus
Kobolzte.

Amy.

Nun, so kennen Sie das Väterchen.

Anna.

Ach ja! Der ist noch ärger als der meinige!

Wimpler.

Nein! Aber Aennchen! Dieses Zerrbild! Jedes Thier
Hat seins, so hat die Nachtigall den Rohrsperling,
Der Hase das Kaninchen und den Affen der Mensch.

Amy.

Mein Väterchen ist Tory, ein dreidoppelter,
Vielleicht sind Sie's nur einfach.

Bunsen.

Das Kaninchen nur,
Und er der richt'ge Hase.

Wimpler (ärgerlich).

Ach! Es haas't sich was!
G'nug, Freundchen, kleine Mäus' hab'n auch Schwänz!
Was ich bin,

Das bin ich deutlich. Aber Fräulein Amy, Sie
Gehn doch mit Ihrem Vater?

Amy.

Ich bin freigeborn,
Ein englisch Mädchen und mein Herz links in der Brust.

Anna, Hohenthal und Bunsen
(klatschen in die Hände).

Ha! Bravo!

Wimpler.

Die ist ärger, als das Aennichen!
Da bin ich untern Wölfen, kann nicht besser thun,
Als nur mitheulen. He! Mein Herz sitzt auch nicht rechts.

Amy.

Sie sind von gleichem Stoffe, als Papa, nur nicht
So wild. Da, sehn Sie, hat er dem Präfekten gleich
Geschrieben, unsre jungen Freunde seien hier.
So dacht er sich zu rächen an der Cholera
Und an der Revolution, die den Tumult
Von gestern Abend in sein stilles Haus gebracht.

Wimpler.

Wer anders hat den Aufruhr angestellt, als er?

Amy.

Nur hab' ich noch dies Schreiben glücklich konfiszirt.
(Weis't ihnen den Brief.)

Anna.

Da wärt Ihr bald hineingepatscht und wir dazu.
Wenn ich mir denke, daß sie uns bei Nacht in's Haus
Gebrochen!

Hohenthal.

'S lag so nah und habens nicht bedacht!

Bunsen.

Ich wußte, daß ein guter Genius den Feind,
Der unsrer Freiheit droht', entwaffnen würd'.

Amy.

Wie? Kannten Eure Pestilenz den Genius?
Und hatt' er Ihnen früher schon was Guts erzeigt?

Wimpler
(zu Hohenthal).

Hat die das Maul am rechten Fleck! Daß Dich der Daus!
Ein Wettermädel!

Anna.

Er hat's Beten ihn gelehrt.

Bunsen.

Und's Bußethun für Opfer, die ich ihm gebracht.

Amy.

Das Opfer war dem Gotte also nicht zu Dank?

Bunsen.

Das weiß man nicht; die Götter sind gar wunderlich.

Amy.

Da laß sie laufen; opfre ihnen gar nichts mehr!
Doch hört: der Brief muß wirken, den ich konfiszirt;
Sonst merkt's Papa und sendet einen mit der Post.

Bunsen.

Wie soll er wirken? Soll er dennoch aus der Hand
Des guten in's Bureau des bösen Genius?

Amy.

Er soll nicht abgehn! Sein Sie unbesorgt! Ich selbst
Bin hier Präfekt und mache Sie und Ihren Freund
Zu Stadtdragonern. Ziehn Sie sich soldatisch an,
Daß mein Papa es glauben muß und daß er Sie
Nicht wiederkennt. Ich lege Sie in Hinterhalt
In unser Haus. Dort lauern Sie den Wühlern auf,
Die Ihnen hier bei Wimpler's heute früh entwischt.
So wirkt der Brief, und Alles ist besorgt. Macht schnell!

Hohenthal.

Das ist ein kühner, genialer Streich!

Bunsen.

Ein Streich
Von unserm guten Genius, der deutlicher,
Als andre Streiche seine Gnade offenbart.
Komm, Hans, das müssen wir sogleich besorgen, komm!

Anna.

Lebt wohl! Und sorgt nur, daß er Euch nicht wiederkennt.
(Bunsen und Hohenthal ab.)

Vierter Auftritt.

Wimpler. Anna. Amy.

Wimpler.

Ein guter Einfall! Aber wie soll's weiter gehn?

Amy.

Wer kann das wissen? Launisch sind die Genien,
Die unser Schicksal spinnen. Doch, Herr Wimpler, Sie
Sind meinem Vater nicht mehr bös'? Er meint es gut!

Wimpler.

Auch wenn er Einen köpflings vor die Thüre stenzt?

Amy.

War über die zwei Aufruhrstifter außer sich.

Wimpler.

Und wenn er Angst hat, ras't er und ist fürchterlich!

Amy.

Sie werden sich sehr leicht mit ihm verständigen
Und gut vertragen.

Wimpler.

Ganz ein andrer Mann, als ich!

Anna.

Die Grundsätz' aber? Crawley haßt die Republik
Und die Franzosen gründlich; was verlangst Du mehr?

Wimpler.

Ich hasse nicht, ich wähle mir nur mit Verstand
Das Richtige.

Amy.

Kurz, Sie sind ganz wie mein Papa.

Wimpler.

Das ist doch stark! Bei meiner Seele! Ich, wie der!
Bin ich Euch nicht der ruhigst' und vernünftigste
Mensch von der Welt?

Amy.

Ei, Ruhe und Vernunft, das ist
Ja grade meines Vaters Ziel und Schwärmerei.

Anna.

Dein Grundsatz und Dein Wesen ist's, wofür er schwärmt.

Wimpler.

Wofür er ras't.

Anna.

Für Deine Grundsätz' ras't er so!

Amy
(schmeichelt ihm).

Und Sie versöhnen sich mit ihm, Herr Wimpler, nicht?

Wimpler.

Soll mich mit ihm vertragen, der mich 'nausgestenzt?
Das Frauenzimmerchen! Das Sappermenterchen!

Amy.

Er ras't wohl manchmal, aber 's ist ja mein Papa!
Und alte Leute haben's überall voraus,
Unsinn zu machen. Haben's auch sehr nöthig. Wie? —
Wie sollten Sie's ertragen? Wie die Zeit verthun?
Sie verlieben sich nicht, sie schlagen sich nicht, sie tanzen nicht,
Sie begeistern sich nicht, sie singen nicht, sie springen nicht,
Sie reiten nicht, sie rutschen nicht, sie dichten nicht, —

Anna.

Sie bügeln nicht, sie schniegeln nicht, sie putzen sich nicht,
Sie braten nicht, sie backen nicht, sie kochen nicht,
Sie hoffen nicht, sie fürchten nicht, sie lieben nicht. —

Wimpler (nachäffend).

Sie faseln nicht, sie schwärmen nicht, sie rasen nicht.

Amy.

Oho! Das grade!

Wimpler.

Nun, wahrhaftig! Wenn Ihr's meint
Und mich so gründlich und so drollig überführt,
Daß alte Leute Esel sind, so geb' ich nach;
Und Crawley soll mir jederzeit willkommen sein,
Frei ein, frei aus und sicher vor Gewaltsamkeit.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Trout.

Trout.

Zwei Stadtdragoner haben sich bei uns in's Haus
Gelegt. Der Herr ist mächtig aufgeregt und ruft
Nach Fräulein Amy, ihm zu rathen, was dabei
Zu thun und was mit ihnen anzufangen sei.

(Amy und Trout ab. Die Andern gehn in's Haus. Die Scene verwandelt sich.)

Sechster Auftritt.

Bei Crawley's.

Crawley. Hohenthal. Bunsen. Dann Trout.
Hohenthal und Bunsen gehn, Cigarren rauchend, im Zimmer auf und ab und klirren mit den Säbeln und Sporen. Crawley sitzt in Verzweiflung auf dem Sopha und folgt ihnen mit wüthenden Blicken.

Crawley.

Der Herr Präfekt erhielten also gestern Nacht —

Hohenthal
(von der einen Seite, bläſ't ihm den Cigarrendampf in's Geſicht).

Den Brief, mein hochgeehrter Herr —

Bunſen
(eben ſo von der andern Seite).

Ja, geſtern Nacht
War Ihr geehrtes Schreiben auf der Präfektur,
Allein beim Herrn Miniſter war Souper, —

Hohenthal (wie oben).

Dazu
War der Präfekt geladen. So erhielt er ſpät —

Bunſen (wie oben).

Erſt gegen Morgen, als er wiederkam, den Brief.

Hohenthal.

Und darum ſind die jungen Herrn diesmal entwiſcht.

Bunſen.

Sie gingen heute zeitig aus, doch bringen wir —

Hohenthal.

Sie ſicher noch vor Abend in Verhaft.

Crawley
(aufstehend und den Rauch von sich blasend).

Ueff! Ueff!

Hohenthal und **Bunsen**
(nehmen ihn zwischen sich und fahren fort ihn mit ihren Cigarren zu beunruhigen).

Crawley
(in sich hinein mit verhaltner Wuth).

Die räuchern mich zu Knackwurst oder Eselswurst!
Denn bin ich nicht ein Esel, daß ich dies Geschmeiß
Mir selbst in's Haus geladen. Doch da fällt mir ein
Womit man solche Käuze kirr'n und ködern kann.
(Laut, immer noch mit Ingrimm.)
So nehmen Sie doch Stühle! Machen Sie sich's bequem!
Meine Herrn Dragoner! Und befehl'n Sie ein Glas Wein?
Was trinken Sie? Befehlen Sie! Was ziehn Sie vor?

Hohenthal
(Platz nehmend).

Chateau la Rose aus Ihrem Keller —

Bunsen (eben so).

Nein! la Veuve
Cliquot im Eise zieh' ich allem andern vor!

Crawley (für sich).

Die sind gerieben! Suchen sich was Leichtes aus!
Hätt' ich gedacht, sie zögen Port und Sherry vor.
Das hab' ich mir nun wieder selber eingebrockt.
(Laut.)
So viel Sie wünschen; machen Sie dem Hause Ehr'!
(Winkt Trout, der sie bedient.)
Wenn sie sich doch betränken, durch die Pfütze zög'
Ich sie und schickte schmählich sie nach Hause! Trout!

Trout.

Hier bin ich, Herr!

Crawley.

Schenk' ihnen fleißig ein, daß sie
Betrunken werden, hörst Du, Trout?

Trout.

Betrunken, Herr,
In diesem Stoff?

Crawley.

Wenn Jeder auch drei Flaschen trinkt,
Dann sind sie hin!

Trout.

Darf's ihnen wohl zubringen, Herr?
Das reizt sie, das verführt sie, über'n Durst zu thun.

Crawley.

Meintwegen! Mach' nur sicher sie mir toll und voll.

Trout.

Und wenn sie voll sind?

Crawley.

Zieht sie durch die Pfütz' im Park.
(Trout bedient sie, trinkt selbst und bringt's ihnen zu.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Amy kommt.

Crawley.

Ach, liebste Amy, hab' ich Dich so lang' vermißt!
Jetzt seh' ich erst, wie wenig Noth Du mir gemacht.

Amy.

Der alte Wimpler sagte gestern: Wenn die Kuh
Den Schwanz verloren, merkt sie erst, wozu er dient.

Crawley (lacht).

Wahrhaftig? So! Das sagt' er? Das ist wahr genug!
Der Mann gefällt mir! Aber höre, liebes Kind,
Da hab' ich die verwünschten Stadtdragoner mir
In's Haus geschwindelt.

Amy.

Selber Dir in's Haus gelegt?

Crawley.

Nicht selber just, bin aber selber Schuld daran.

Amy.

Wie so? Das möcht' ich wissen.

Crawley.

Ich erzähl' es Dir
Nachher. Jetzt siehst Du, daß sie unerträglich sind.

Amy.

O pfui, wie beißt der Tabacksrauch mir Aug' und Nas'.

Crawley.

Der Saal ist eine Wachtstub'. Das ertrag' ich nicht.

Amy.

Was willst Du machen?

Crawley.

Was ich machen will?
Da hab' ich sie beim Weine und der Trout soll sie
Betrunken machen; dann in's kalte Bad damit!
Und wie begoss'ne Pudel schick' ich sie nach Haus.

Amy.

Da kannst Du lange warten, ärmstes Väterchen,
Die trinken Dir den Keller aus und fall'n nicht um.

Bunsen
(erhebt sich mit dem Glase).

Der schönen Amy, des Hauses gutem Genius!

Hohenthal (eben so).

Herrn Crawley, unserm angenehmen Wirth, dies Glas!

Trout.

Drei Hoch für Beide!

Hohenthal (zu Trout).

Englisch! Bringen Sie sie aus,
Herr Trout!

Trout
(fängt an zu schrein).

Hipp, hipp, hurräh! — Noch Eins! Hipp,
hipp, hurräh!
Noch Eins! — —

Crawley
(schreit zugleich als er wieder mit Hipp, hipp einsetzt und unterbricht ihn).

Willst Du das Maul wol halten, Satan Du,
's ist schon genug, Dragoner! Nehmen's für geschehn!

Amy
(verneigt sich).

Wir danken ganz verbindlichst, hochgeehrte Herrn!

Crawley (zur Amy).

Das halt' ich Dir nicht länger aus! Ein Unglück giebt's!
Und eh' sie noch besoffen sind, werf' ich sie 'naus.
Es juckt mir in den Fingern. Kind, was fang' ich an!

Amy.

Komm, armer Vater! Wimplers sind jetzt ganz allein

Und ganz in Ruhe. Folge mir! Und ohnehin
Mußt Du doch auch noch Deinen Fehler wieder gut
Zu machen suchen, den Du gestern Nacht begingst,
Als Du uns und Herrn Wimpler aus der Thür 'naus-
warfst.

Crawley.

Hm! Glaubst Du, daß der Alte sich begüt'gen läßt?
Ich war ein wenig hastig, es war viel zu viel! —
Ich wag' es nicht; der Wimpler wird sehr böse sein

Amy.

Komm nur, er ist versöhnlich und ein gutes Herz.
(Amy führt Crawley ab.)

Achter Auftritt.

Hohenthal. Bunsen. Tront.

Hohenthal.

Sein Wein ist ganz vortrefflich!

Bunsen.

Und sein Töchterchen —

Hohenthal.

Ist wie der Alte.

Bunsen.

Frevle nicht! Ist wie der Wein!

Trout.

Ist hübsch, die Hexe, und thut's Einem an! Ja, ja!
Der Alte aber lauert ihr dicht unter der Haut.

Hohenthal.

Da wünsch' ich Dir von Herzen Glück! Jetzt und hernach!

Bunsen.

Ich will das Unglück tragen; hat sie doch Humor!

Trout
(mit trunkner Pfiffigkeit)

Die Stadtdragoner kommen mir ganz spanisch vor.

Hohenthal zu Bunsen).

Nimm Dich in Acht! Der Bursche riecht schon in den Wind.

Bunsen.

Da singen wir uns lieber eins zu unserm Werk!

(Steht auf und singt.)

Wir kamen zu Fuß durch das Böhmer Land,
Da hungerten wir, da dursteten wir.
Wir fuhren zu Roß in das Bayerland,
Da hatten wir Knödel und Wurst und Bier.
D'rauf fuhren wir durstig hinab zum Rhein,
Da tranken wir Eins von dem guten Wein.
Doch mehr als nach Bier und nach Würsten,
Thät' uns nach dem guten Wein dürsten.
So ist für den Menschen kein Mittel erfunden,
Wie viel er auch trinke, vom Durst zu gesunden.

Alle drei wiederholen:

So ist für den Menschen kein Mittel erfunden,
Wie viel er auch trinke, vom Durst zu gesunden.

Bunsen.

Und das muß wahr sein! Da ist meine Flasche leer!

Hohenthal.

Halt ein, Czscharnetzki! Des Gemetzels ist genug!
Du führ' uns durch Herrn Crawley's Park!

Trout (taumelnd).

Die sind nicht voll!
Die schönen Flaschen! Sollen die verwais't hier stehn?
Wie wär's, wenn Jeder Eine mit sich nähme?

Hohenthal
(Bunsen abführend).

Nein!
Wir trinken jetzt den Balsam Eurer Gartenluft.
(Trout taumelt ihnen nach.)

Neunter Auftritt.

Bei Wimpler's.

Wimpler und Anna. Amy führt Crawley ein.

Amy.

Herr Wimpler! Hier, mein Väterchen, wünscht eingeführt
Zu sein. Ich wünsche Beiden zur Bekanntschaft Glück!
(Winkt der Anna. Beide ab.)

Zehnter Auftritt.

Wimpler und Crawley.

Crawley
(geht zögernd und mit dem Ausdruck des bösen Gewissens auf ihn zu und streckt ihm die Hand entgegen).

Herr Nachbar!

Wimpler.

Hm! Jetzt kommen Sie zu mir!

Crawley.

Die Hand!
Da ist die meine! Wahrlich, 's thut mir herzlich leid!
War auch zu arg geärgert, war gezwickt, gezwackt
Und aus dem Schlafe aufgeschreckt! Mehr sag' ich nicht,
Als: hier die Hand zum Frieden!

Wimpler
(schüttelt ihm herzlich die Hand).

Sind ein deutscher Mann,
Oder so, als wären Sie's! Das rührt mich, meiner Treu
So viel Natur in einem Britten! So grad' aus!
Trägt jedes Land doch irgend welche gute Frucht!

Crawley.

Nein, Frankreich nicht! Nicht Menschen, mein' ich; sonst
mit Wein,

Wimpler.

Mit Obst und Hühnern,

Crawley.

Wildprett, Köchen —

Wimpler.

Seid' und Oel,
Soldaten, Lirum larum und Quinquallerie, —

Crawley.

Mit Gouvernanten! Courtisanen, Bühnenvolk
Ist dieses Land gesegnet mehr als irgend eins.

Wimpler.

Ja, das ist wahr! 's ist Alles hier Schauspielerei.

Crawley.

Herr Wimpler, ich vermuthe, und jetzt seh' ich's
Bewiesen, unsre Herzen stimmen überein.

Wimpler.

Ich hasse allen Aufruhr,

Crawley.

allen Lärm, Krawall –

Wimpler.

Trompeten, Pauken, Trommeln und Drehorgelei,

Crawley.

Den Musikanten und Konzerten bin ich feind –

Wimpler.

Die unverschämt das Trommelfell uns stundenlang –

Crawley.

Vollschütten, wie sie wollen, und belästigen; –

Wimpler.

Und uns zu keinem Sterbenswörtchen Ruhe gönn'n.
Doch alle Unruh andrer Art ist Spielerei
Verglichen mit der Unruh des Gemüths.

Crawley.

Wie so?

Was meinen Sie, Herr Wimpler? Mein Gemüth
Ist immer ruhig. Diese Unruh kenn' ich nicht.

Wimpler.

Nun, so im Handel —

Crawley.

Etwas auf und ab, ah bah!

Wimpler.

Und mit den Töchtern, wenn sie thöricht nun ihr Herz
Auf Störenfriede setzen?

Crawley.

Davon weiß ich nichts,
Und werd's auch nicht erleben. Hab' die Eine nur,
Die Amy. Fragt nach Männern nichts, spielt mit der Katz,
Sprengt durch die Gassen, trommelt mir die Ohren voll
Auf ihrem Flügel, singt und denkt an weiter nichts.
Wo sollte sich auch Einer finden, unverschämt
Genug, sie zu begehren? Wer vermöchte das?

Wimpler.

Wie so?

Crawley.

Wer hat ein Konto, wie das ihrige?

Wimpler.

Muß Jeder so viel haben, als der Andere?
Ist das Gebrauch in England?

Crawley.

Und in Deutschland nicht?

Wimpler.

Nun nein! Da sind die Mädchen alle toll und wild.
Ist eine reich, so wählt sie grade wen sie will,
Sucht sich was Hübsches. Also Fräulein Amy bleibt
Da lieber ledig?

Crawley.

Freilich, freilich thut sie das!

Wimpler.

Da habt Ihr wol an alten Jungfern Ueberfluß?

Crawley.

Daß Gott erbarm!

Wimpler.

Die Mädchen denken also dort
In England wie die City?

Crawley.

Sie sind frei geborn,
Und ehren ihres Landes Geist und Sittlichkeit.

Wimpler (bei Seite).

Macht der sich weis, die Weiber sei'n wie's Kontobuch,
Gefühllos und geduldig. Dächt' ich's bei der Anna nicht
Mit ihrer Kindesliebe zu erzwingen; oh!
Da würf' ich gleich die Flint' in's Korn und gäb' es zu!
(Zu Crawley.)
Doch gehn wir jetzt zum Frühstück in die Laube dort.
(Sie gehn Arm in Arm ab.)

Eilfter Auftritt.

Bei Crawley.

Amy. Anna. Hohenthal. Bunsen.

Amy
(kommt vergnügt und berichtet).

Des Vaters Brief verrieth doch, daß Ihr drüben wär't.
Nun sind die Alten selber dort; da hab' ich gleich
Den Brief an den Präfekten auf die Post gethan;
Der schickt nun und statt Euer fängt er die.
Das giebt ein Fest, ein neues, ganz besondres Fest!

Anna (erschrocken).

O weh! Wie wird das werden? Was wird Vater thun?
Die werden außer sich gerathen, liebes Herz!

Amy.

Das ist ja just der beste Spaß dabei, und sieh,
Die Leute werden ihnen nichts zu Leide thun,
Dagegen unsern Freunden hätten sie's gethan.
Drum, siehst Du, Strafe mußte sein; sie haben's längst
Verdient, die beiden alten Herrn, mit Wort und That

Und all der Unbarmherzigkeit bei Andrer Leid.
Doch ganz besonders gottlos war das Väterchen.

Hohenthal.

Wohl wahr! Doch ist die Strafe fast zu hart für sie.

Bunsen.

Laß gut sein, Hans! Verdienen sie's denn nicht, einmal
In ihre eigne Falle zu gerathen? Ei!
Vielleicht wenn ihre Polizei sie selber schiert,
Genesen sie von ihrer Straf- und Häscherwuth.

Amy.

Nichts anders kann sie bessern, das ist wohl gewiß.

Hohenthal.

Ich fürchte, wir verbessern nichts, als ihren Zorn —

Anna.

Auf uns und unsre Liebe.

Bunsen.

Wir sind nun einmal
Auf dieses neue Abenteuer eingeschifft;

So laßt uns muthig vorwärts steuern; der Pilot
Ist zwar ein Waghals, aber auch ein Genius.

Amy.

Was würd' aus Euch Philistern, wär' die Amy nicht?!
(Zur Anna.)
Doch weißt Du, wo die alten Herrn sich einquartirt?

Anna.

Beim Frühstück in der Gartenlaube sind sie jetzt.

Amy.

Da woll'n wir uns zu beiden Seiten im Gebüsch
Verstecken. So erleben wir den ganzen Spaß.

Anna.

Und die Bewegung, denk' ich, thut den Alten gut!

Amy
(mit einem Seitenblick auf Hohenthal und Bunsen).

Versteht sich, komm nur! Die besinnen sich noch erst. —
(Anna und Amy eilen fort.)

Hohenthal.

Wenn's nur gelingt! Die kreiselt uns die Kreuz und Quer
Nach souveräner Laune, hast Du nicht gesehn!

Doch Du, mein armer Gustav, überleg' Dir's wohl!
Noch ist es Zeit, dem hübschen Unband zu entgehn!

Bunsen.

Es ist zu spät! Ich bin Dir wie besessen, Freund;
Der Gott hat Dich gerochen für den blinden Witz,
Womit ich früher unaufhörlich Dich verfolgt!

(Alle ab.)

Zwölfter Auftritt.

In der Gartenlaube.

Wimpler und Crawley.

Crawley
(zeigt auf den Tisch).

Und dies Gericht bereitet Fräulein Anna selbst?

Wimpler.

Hab' über Küch- und Kellerwirthschaft sie gesetzt.
Sie führt die Vorraths-Schlüssel und besorgt das Haus.

Crawley.

Die Amy ordnet meinen Haushalt auch. Sie führt
'nen Kassenschlüssel und das kleine Kassenbuch.

Wimpler.

Die Anna führt den Haushalt und thut selber mit.

Crawley.

Hm! Thut sie das?

(lacht.)

Ihr seid Jahrhunderte zurück.
Ich zweifle, daß zu Shakespear's Zeit so was geschah!

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zwei Stadtdragoner kommen auf
die Laube zu.

Crawley
(nimmt die Cigarre aus dem Munde für sich).

Da kommen die verwünschten Stadtdragoner her!

Wimpler (für sich).

Nun gar zu mir! Was soll das werden? Dieser Scherz
Geht mir zu weit! Die Burschen übertreiben es!

Crawley (für sich).

Versteh' es nicht! Die müßten längst betrunken sein
Und abgeführt!

Wimpler (für sich).

'S ist Hohenthal und Bunsen nicht!

Crawley.

Die sind mir nicht betrunken! 's sind dieselben nicht.

Wimpler
(geht auf sie zu).

Was steht zu Diensten, meine Herrn, ich bin der Herr
Vom Hause, Jacob Wimpler; Sie sind wohl nicht recht?

Erster Dragoner.

Ihr Nam' ist Bunsen, und Sie sind der Hohenthal.

Zweiter.

Oder Sie sind Hohenthal und Sie der Bunserich.

Erster.

Im Namen des Gesetzes, wir verhaften Si !

Crawley
(steht verdutzt; für sich).

Das hab' ich mir nun richtig selber eingebrockt.

Wimpler
(lacht laut auf).

Was? Denken Sie, daß Männer unserer Statur
Mit Unruhn sich befassen? O da irr'n Sie sich.

Zweiter.

Wir haben sie noch dicker, mein Herr Bunserich.

Wimpler (ernsthaft).

In Ernst? Die schleppen uns wahrhaftig fort in's Loch.

Crawley.

Welch eine Schmach! Steht morgen Alles in der Times!
Was wird die City sagen? Das ist gar kein Spaß!
Meine Herrn, ich bin James Crawley, Ihrer Majestät
Der Königin Victoria treuer Unterthan.

Erster.

Der ist Dir schlau! — Das möchten Sie wohl lieber sein,
Als ein Gefangner unsrer Republik, nicht wahr?
Doch dort steht unser Wagen! Steigen Sie nur ein!
Der Herr Präfekt wird Ihnen sagen, wer Sie sind.

Crawley.

Mein'n Hut und Stock! He, Sarah! Humphrey Trout!

Zweiter.

Still, Herr!

Wimpler.

Mein'n Hut und Ueberrock!

Erster.

Ich bitte nicht zu schrein!

Sophie
(kommt damit gelaufen).

Um Gottes Will'n, Herr Wimpler, was ist hier geschehn?

Zweiter.

Schön's Jüngferchen, Sie irren sich! Es ist zu spät

Die Herrn mit einem Scherze zu befrei'n. Ziehn Sie Sich nur gefälligst wieder in das Haus zurück.

Crawley.

Das hätt' ich mir nun richtig selber eingebrockt!
Was hab' ich auch den Teufel an die Wand gemalt?
(Die Vier gehn ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Als die Gefangenen fortgeführt sind, stürzen die jungen Leute mit Gelächter auf die Bühne und tanzen darauf herum. Sophie sieht dem Treiben bestürzt zu. Bunsen nimmt die Amy und beginnt den Freischütz-Walzer oder einen Galopp zu singen, Hohenthal folgt mit der Anna. Das Orchester fällt mit der Tanzmusik ein. Nach einigen Takten fällt der Vorhang.

Dritter Aufzug.

Im Garten, die letzte Scenerie.

Erster Auftritt.

Anna und Hohenthal im Hintergrunde. Amy. Bunsen.

Amy.

Wir haben nun das Reich allein, was fang'n wir an?
Fällt Dir nichts ein? Wir müssen dieses Zwischenreich
Mit so viel Unsinn feiern, daß die Nachwelt staunt
Und uns noch höher als die Weltverwüster preis't.

Bunsen.

Der liebste Unsinn wäre mir ein Probekuß

Amy.

Du!! — Fürchte meines Bruders Zorn! Dein Probekuß
Hat ihn beleidigt; 's hätte fast so ausgesehn,
Als wäre er ein Mädchen. Wolltest Du nun gar
Auch seine Schwester küssen, würd' er wüthend sein.

Bunsen.

Du giebst mir ihn ganz heimlich und verschweigst es ihm.
Ich möchte doch versuchen, ob er mich an ihn
Erinnert. Wie er küßte, weiß ich ganz genau.

Amy.

Er hätte Dich geküßt? Du eitler Lügenbold!

Bunsen.

„Wie er sich küßte," sagt' ich, nicht „wie er geküßt."

Amy.

Nun gut! Du weißt, er wurde schrecklich wild und schlug
Dich für den unverschämten Pest- und Probekuß.
Und er hat Recht! Auch ohne Pest ist das System
Der Probeküsse gänzlich falsch und unehrbar.
So etwas darf es gar nicht geben. Denn ein Kuß

Ist wie ein Eid. Zur Probe, Gustav, schwört kein Mensch.
Und höher noch als Eidespflicht gilt Kussespflicht,
Das will ich Dir nur sagen, Du Hans Küsserich!

Bunsen.

Die Probe ist nicht unrecht; auch den besten Wein
Läßt uns der Küfer kosten, eh' er ihn verkauft.

Amy.

So denkst Du von den Küssen? Schämst Du Dich denn nicht?

Bunsen.

Und wie der Mädchen Küsse, so ist auch ihr Sinn.
Der weiche Kuß verräth uns Zartheit im Gemüth,
Der volle Treu' und Liebe, und der feurige
Verräth uns die Gefahren, die der Liebe drohn.

Amy.

So? Du Herr Kußprofessor? Nun da seh' ich doch
Wie viele Mädchenmäuler treulos Du geküßt!
Und solche Praxis kramt er aus, daß man erschrickt!
Da kannst Du lange warten! Ich bereichre sie Dir nicht

Und mir gestehst Du die Verbrechen ohne Scham?
Na! Warte! Rächen will ich die Betrogenen.

Bunsen.

Ich hab' es nur von Hörensagen, so gewiß!
Den allerersten, theure Amy, gab ich Dir.

Amy.

Du Heuchler! Aber Lügen haben kurze Bein'!
Hättst Du wohl so erfahren um den Hals Dich fest
Geankert und an meine Schultern Dich geschmiegt,
Wenn Du nicht manches hübsche Mädchen schon geküßt?

Bunsen.

Doch keine hat mit Wahnsinn auf den zweiten mich
So angesteckt wie Du.

Amy.

Da werde Du nur toll!

Bunsen.

Das soll ein Wort sein, o du hübscher Ausbund Du!
(Ergreift und küßt sie. Sie macht sich los und läuft fort. Er verfolgt sie.)

Zweiter Auftritt.

Anna. Hohenthal. Amy und Bunsen kommen nach einiger Zeit Arm in Arm zurück.

Anna.

Er liebt Dich, Hans, doch giebt er nie sein Wort dazu.
Denn er traut Deinem Schicksal nicht. Er denkt, Du wirst
In der Welt nie Ruhe finden.

Hohenthal.

Nun, die finden wir
In England.

Anna.

Vater glaubt es nicht. Er denkt, man würde
Auch dort uns keine Stätte gönnen. Alle Welt
Sei wider Euch, und England gegen sie zu schwach.
Durch diesen Streich nun wird er vollends aufgebracht.
Er weiß ja Alles oder bringt es leicht heraus.

Hohenthal.

Er ist im Irrthum, und wir müssen durch die That
Ihm zeigen, daß an Englands weißem Küstenwall
Die Woge dieses Wahnsinns gegen Freiheit sich
Ohnmächtig bricht. Doch hier ist unsers Bleibens nun
Nicht mehr. In diesem Augenblicke weiß man schon,
Daß wir die heilige Hermandad arg gefoppt.
Das ist ein Spiel mit aller Aussicht auf Verlust,
Wenn wir nicht schleunigst ihrem Zauberkreis entfliehn.
(Amy und Bunsen kommen zurück und hören zu.)

Anna.

Entfliehn, aus unserm Hause? Von dem eignen Heerd
Vertrieben, Hans? Das fürchtete der Vater so!

Hohenthal.

In England ist das Haus geheiligt und der Heerd,
Und für Gesetz und Freiheit wird kein Mensch verfolgt,
Nur wer Gesetz und Frieden bricht, den straft man dort.
In England gründen wir uns einen neuen Heerd,
Und von dem Schmid in Schottland hast Du wohl
gehört,
Der traut uns, wenn wir kommen; und Dein Vater wird

Sich schon mit uns versöhnen, wenn er zu uns kommt
Komm, laß uns eilen! Jeder Aufschub bringt Gefahr!

Anna.

O mein Johannes! Schwöre mir, daß Du mich nie
Zu neuen Wagefahrten mehr verlassen willst;
So will ich mein Gelübde halten, und Du sollst
Aus diesen Fesseln niemals wieder Dich befrei'n!
(Umarmt ihn.)

Amy.

Hörst Du? Das ist ja köstlich! Laß uns mit entfliehn.
Du kannst mich gleich entführen, eh' der Vater kommt,
Doch Alles blos zur Probe! Das versteht sich, blos
Zur Unterhaltung meines Vaters und für mich
Verändrungshalber.

Bunsen.

Ja! Verändrungshalber, Herz!
Du weißt doch was Verändrungshalber sagen will?

Amy.

Sei still! Sei nicht vorwitzig! Höre ruhig zu!
Wenn die zu Hause kommen, rasen sie umher
Und suchen uns; dann machen sie sich eilig auf,

Und keuchen auf den Bahnhof ohne Speis' und Trank,
Um uns zu fangen, und vor Brüssel oder Gent
Giebt's nichts zu essen; das versüßt den alten Herrn
Die Mahlzeit! Aber wir sind längst voraus zu Schiff.

Anna.

Was meinst Du, Herz? Wir nehmen doch die Zofen mit?

Amy.

Die Zofen und die Wirthschaftskasse. Welch' ein Fest!
(Zu Bunsen.)
Doch wie gesagt, wir fahren nur zur Probe mit.

Bunsen.

Zur Probe oder im Ernste. Macht nur eilig fort,
Daß sie nicht wieder kommen und beim Flittich uns
Erhaschen in der Probe zu der Probefahrt!
(Alle vier springen fort.)

Dritter Auftritt.

Bei Crawley's.

Wimpler. Crawley. Trout. Dienerschaft.

Wimpler (kommt).

Mein Haus ist leer, Herr Nachbar, selbst die Sophie fort!

Crawley
(zu den Dienern).

Wo ist die Sarah, wo ist Amy? Ruft sie her!

Trout
(erscheint in verstörtem Aufzuge, die Katz' auf dem Arm).

Hier ist der Tom, Herr, 's arme Vieh! Ich hab' es noch
Gerettet, hab's mit Lebensg'fahr aus'm Wasser g'holt.
Die Herrn Dragoner hatt'n 'nen in den Teich gethan.

Crawley
(befühlt die Katze).

Der Tom? Der ist ja trocken; aber Du bist naß.
Da hab'n die Herrn Dragoner wohl Dich selbst getauft?

Trout.

Wie soll er naß sein? Ich ergriff ihn kurz vorher,
Eh' er hineinfiel, zog ihn 'raus beim Schwanz und fiel
Ein Opfer meiner zärtlichen Treue selbst in'n Teich.
Und d'Katzen sind elastisch, streichen's ihnen 's Fell,
So giebt es Feuerfunken und sie heben den Schwanz.
Des Abends kann man's sehen. Da sie feurig sind,
Wird das nicht naß! Sie sehen's hier an unserm Tom.
Doch ich bin weder wasserfest noch feuervoll.

Crawley.

So? Du fielst selbst in's Wasser, und die Herren nicht?

Trout.

O Herr, das waren keine Stadtdragoner nicht!
Es waren richt'ge Teufelsbraten, Zauberer.
Der Wein that ihnen gar nichts, oben auf dem Kopf
Hatt' jeder einen Hahn, da kam der Geist heraus
Und brannt' in blauen Flämmchen. Und die Bosheit selbst
Sind diese falschen Säufer, denn es half zu nichts
Daß ich es ihnen zutrank; dies verstockte Pack
Blieb immer ganze Flaschen hinter mir zurück.
Die werden nicht betrunken, die sind feuerfest,

Und mit der bösen Kunst verblendeten sie mir
Die Augen, daß ich hier den Tom beim Schwanz
ergriff
Als ich in's Wasser fiel, und nicht den Haselstrauch.

Crawley.

Den Haselstrauch beim Schwanz?

Trout.

Den Tom beim Schwanze, Herr!

Crawley.

Nun gut! Du fielst in's Wasser. Sag' mir nun, wo ist
Die Amy und die Sarah?

Trout
(läßt die Katze fallen).

Ach, daß Gott erbarm!
Mit beiden fuhr'n die Zaubrer durch die Luft davon.

Crawley.

Daß sie durch's Wasser nicht gefahren sind, ist klar;
Das thatst Du selber; aber sag' wo sind sie hin?

Trout.

Sie fuhren durch den Schornstein auf dem Besenstiel.

Crawley
(geht mit geballter Faust auf ihn zu).

Wirst Du ein Ende machen? Dummer Tropf! Sind wir
Für Deinen Unsinn müßig? Sprich, wo sind sie hin?
(In diesem Augenblicke tritt ein Bote von der Präfektur herein.)

Trout
(sich hinter ihn flüchtend).

Da steht doch mal die Polizei der Unschuld bei!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Der Polizist.

Der Polizist
(in feiner Halbuniform).

Der Herr Präfekt läßt tausendmal entschuldigen,
Daß er verehrte Herrn aus Irrthum so bemüht!

Und sendet die Depesche, daß Herr Hohenthal
Und Bunsen mit Familie nach Brüssel sind.

Wimpler (lacht).

Nach Brüssel? Mit Familie? Das ginge ja
Noch über'n Telegraphen, über Zauberei.
Mit der Familie hat's wohl gute Wege, Herr,
Doch daß sie alle fort sind, wird wohl richtig sein.

Crawley.

Die Amy mit? Nicht möglich! Trout, die Amy, Trout?

Trout.

Ist durch die Luft gefahren, hab' es selbst gesehn,
Das ist gewiß, Herr Crawley; sie ist futsch und fort!

Crawley.

Wo 'naus?

Trout.

Zum Fenster 'naus, zum Schornstein oder so.
(Macht eine Bewegung.)

Crawley.

Oder so.

(Wirft ihn zur Thür hinaus.)

Der Esel!

(Trout kommt zum Fenster wieder herein.)

Wimpler.

Allgemeine Auflösung
Aller geselligen Bande! Der zur Thür hinaus
Gestenzt! Und kommt zum Fenster richtig wieder 'rein!
Hätt' er das sonst sich unterstanden? Doch den Kopf
Nur nicht verloren, mein Herr Nachbar; morgen früh
Ist dieser Aufruhr überstanden und besiegt.

Crawley.

Was ist zu thun?

Wimpler
(zu dem Polizisten).

Man könnte wohl auf unser Wort
Die jungen Leut' in Brüssel —

Polizist.

v'rhaften! Ganz gewiß!

Wimpler.

Was meinen Sie, Herr Crawley?

Crawley.

Wenn das geht, nur zu!
Doch sind sie wohlberechtigt, denk' ich, durchzugehn.
Es ist nicht recht, doch seh' ich kein Verbrechen d'rin.
Wir können mit Verhaftung unbescholtener
Und freier Leute doch nicht vor Gericht bestehn.
Hier sind sie schuldig, doch in Brüssel sind sie's nicht.
Die Bursche, mein' ich, Bunsen und Hans Hohenthal.

Der Polizist (lächelnd).

Wie komisch! Mein Herr Britte! Hier sind zweierlei
Verschiedne Leut'. Die Einen, wir, sind die Gewalt;
Uns fängt man freilich nicht. Die Andern aber sind
Wie Hasen oder Vögel. Wenn es uns gefällt,
So fangen wir sie. Wir behalten sie so lang'
Es uns beliebt, und wenn wir sie entlassen, gut,
Dann fliegen sie zur Thür hinaus mit einem Tritt, — —
Und rufen draußen Vivat, daß sie draußen sind.

Crawley.

So fangt sie uns.

Wimpler.

Wir reisen stehenden Fußes nach.

Crawley.

Jack soll das Haus, die Pferde und die Katz' versehn.

Trout.

Soll Tom nicht mit, Herr Crawley?

Crawley.

Halt Dein loses Maul!
Wir fahren, mach Dich fertig! Du gehst mit!

Trout.

Ich geh?
Sie fahren und ich gehe?

Crawley.

Ja, versuch' es nur!
Du kannst mit Dampf gehn; Dampf hast Du zum Ueberfluß
Aus diesen Batterien entwickelt, die dort stehn.

Trout.

Herr, nehmen wir nicht unsern Flaschenkeller mit?
(Crawley nickt. Alle ab.)

Fünfter Auftritt.

Gasthof in Brüssel.

Amy. Anna.

Anna.

Es ist doch hübsch, daß vor Verfolgung sicher, hier,
Als wären wir zu Hause, wir uns eingehaus't.

Amy.

Doch hab' ich nie gezweifelt, wir mit unsrer List
Wir würden glücklich unsre theuren Schützlinge
Aus der Mausefalle dieses kind'schen Frankreichs ziehn.
Sind dumme Mäuse, die Franzosen, und ihr Land
Ist Eine große Mausefalle, wenn sie sich
Nicht gar 'ne Katze kommen lassen, die sie frißt.
Hier aber hab' ich was gefunden. Sieh Dich um!
Sieh, dieses Stück des Hauses dient zum Bühnenspiel.
Dort siehst Du die Coulissen und hier, wo ich steh',
Ist die Versenkungsstelle. Woll'n wir da nicht mal
Mit einem Scherz beim Frühstück sie belustigen?

Anna.

Was machen wir?

Amy.

Wo wird doch gleich ein Held versenkt?

Anna.

In Schiller's Jungfrau. Talbot sinkt —

Amy.

Der paßt uns nicht,
Der Sauertopf! Wir brauchen etwas Jüngeres.

Anna.

Nun gut! Da nehmen wir den Lionel dafür.

Amy (lacht).

Warum soll der nicht auch versinken?

Anna.

Lionel
Bin ich. Du machst die Jungfrau, und ich schelte Dich —

Amy.

Du küssest mich, Du giebst mir einen Probekuß.

Anna (scherzend).

Und dafür sendest Du mich in die Unterwelt?

Amy.

Natürlich! Das versteht sich! Das verdienst Du ja.
Da trägt der Kellner ihnen schon das Frühstück auf,
(Der Kellner trägt auf)
Dort, siehst Du? Und wenn Du versinkst, so müssen sie
Zu gleicher Zeit versinken. Wird Dein Publikum
Sich wundern, wenn es plötzlich selbst 'ne Rolle spielt!
(Die beiden Mädchen ab.)

Sechster Auftritt.

Kellner mit Hohenthal und Bunsen.

Kellner.

Dies ist das Frühstückszimmer, hochgeehrte Herren!

Bunsen.

Das Zimmer ist geräumig! Wäre groß genug
Zum Frühstücks-Arsenale. Aber sieh einmal

Hohenthal.

Was denn?

Bunsen.

Das ist ja wahrlich ein Theater, das!
(Zu dem Kellner.)
Wo sind die jungen Damen?

Kellner.

Ihre Kammerfrau'n
Berichten, alle Beide schliefen hart und fest.
Sie möchten nur frühstücken. Und es stört doch nicht,
Wenn man hier unterdessen eine Probe spielt?

Bunsen.

Spielt alles Probe! Hohenthal!

Hohenthal
(zum Kellner).

Es stört uns nicht!
Im Gegentheil, wir spielen selbst ein Probestück —

Bunsen.

Und um so mehr empfinden wir die Wichtigkeit

Der Probe. Sind auch hübsche Mädchen mit dabei?

(Amy luckt hinter der Coulisse vor und droht ihm, ohne von ihm bemerkt zu werden.)

Kellner.

Sind wunderschön!

Hohenthal.

Auch hübsche Mädchen? Ei! Wie lernt
Der Spötter plötzlich Buße thun! Ein Probekuß,
Ein einziger, und alle Sprödigkeit ist hin!

(Anna eben so hinter den Coulissen vor, wirft ihm einen Kuß zu, ohne von ihm bemerkt zu werden.)

Bunsen.

Pst! Hans, da kommen schon die schönen Masken her!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Anna als Lionel, Amy als Jungfrau. Beide Mädchen mit gezognen Schwertern. Sie fechten, Lionel sinkt auf ein Knie, die Jungfrau will ihn niederstoßen, dann bebt sie zurück, geblendet von seiner Schönheit. Lionel erhebt sich.

Amy
(als Jungfrau).

Du bist ein hübscher Junge; ich begnad'ge Dich.

Anna
(als Lionel).

So komm und laß uns fliehn zu Deinen Schafen, komm!
Laß dieses unverbesserliche Frankenvolk
Zu Grunde gehen, wie der alte Wimpler will.

Bunsen.

Aus Schiller's Jungfrau eine Farce!

Hohenthal (lachend).

Hörst Du nicht?

Bunsen.

Ich höre! Laß uns thun, als merkten wir es nicht.

Amy
(als Jungfrau, zur Anna).

Ich merk' es, Falscher, Du willst meine Schafe nur,
Und machst Dir nichts aus mir.
(Gustav nachäffend.)
Auch hübsche Mädchen dabei?

Anna
(als Lionel).

Ich liebe Dich, Du Allerschönste, Dich allein,
Auch ohne Schafe; meinen Probekuß zum Pfand!
(Küßt sie.)

Amy
(als Jungfrau).

Du wagtest mit profanem Mund den Probekuß
Auf meine jungfräulichen Lippen, fahre hin!
Das ist Dein Ende, Du verweg'ner Küsserich!
(Sticht nach ihm. Anna versinkt. Hohenthal mit dem Tisch versinkt ebenfalls. Bunsen springt rasch hervor, ehe Hohenthal verschwindet.)

Bunsen
(umarmt die Amy).

Trotz Schwert und Eisenpanzer hab' ich Dich erhascht!

Amy
(macht sich los und dringt mit dem Schwert auf ihn ein).

Ist das ein unverschämtes Kraut,
Zurück! Ich bin des Himmels Braut!
(Anna und Hohenthal kommen wieder. Sie springen mit Gelächter herzu.)

Hohenthal.

Ihr habt Euch heute lustig bei uns eingeführt.

Bunsen.

Und eine Zeitlang glaubten wir an Euer Spiel.

Amy.

So? Wirklich? War'n auch hübsche Mädchen mit dabei?

Bunsen.

Viel hübscher, als wir beide sie erwarteten!

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Zwei Stadtdragoner.

Dragoner-Offizier
(nähert sich höflich).

Verzeihn die Herrn und Damen, wenn wir hier gestört.
Sie sind, geehrter Herr?

Hohenthal.

Ich heiße Tiefenbach.

Bunsen.

Mein Nam' ist Zumpt.

Dragoner-Offizier.

Herr Tiefenbach und Sie Herr Zumpt?
Und dieses junge Mädchen?

Bunsen.

Das ist meine Frau.

Amy.

Auch nicht zur Probe! Bin die Jungfrau von Orleans.

Anna.

Und ich bin Lionel. Wir hatten Probe hier.

Dragoner-Offizier
(wird die Verkleidung gewahr).

Hm! Alles ist verwandelt! Nun wir brauchen nur
Die beiden Jungfrau'n. Alles andre bleibt von selbst,
Die jungen Schönen sind Magnet genug dafür.
Hab' ich den Käfig, hab' ich auch den Vogel d'rin,
Hab' ich die Angel, hab' ich auch den Fisch daran.

Hohenthal.

Wir sind zum Schutz der Damen hier und bitten sehr —

Bunsen.

Um Ihre Vollmacht, hier Gewalt zu brauchen, Herr!

Dragoner-Offizier.

Nun gut, beschützen Sie die Damen gegen uns,
Wir schützen sie dann aber wieder gegen Sie!

Amy.

Uns schützen wider unsern Will'n? Ich dächte gar!

Anna.

Wir sind uns Schutz genug; bemühen Sie sich nicht!

Dragoner-Offizier.

Hier, hochgeehrter Herr von Lionel, sehn Sie,
In Handschrift Ihrer Väter den Verhaftsbefehl
Von Beiden. Es ist bittrer Ernst, die beiden Herrn
Sind auf dem Wege von Paris und werden bald
In Brüssel sein. So lange bitt' ich unsern Schutz
Nicht auszuschlagen.

Amy.

So? Sie haben den Befehl
Von unsern Vätern? Freilich, da sind wir im Netz!
Doch unser Frühstück, Kellner! Wir versäumten es
Da über unsre Probe. Ist es mir erlaubt
Es zu bestellen? Und Sie nehmen Theil, nicht wahr?

Dragoner-Offizier.

Nur zu viel Ehre! Mein verehrtes Jungfräulein!

Amy

(spricht heimlich mit dem Kellner und deutet auf den Frühstückstisch von Hohenthal und Bunsen, der vorhin ohne Hohenthal wieder herauf-

gekommen ist. Der Kellner bringt ein zweites Tischchen für die Mädchen. Bunsen und Hohenthal führen die Dragoner an den Tisch. Die Mädchen nehmen jede eine Tasse. Sie kommen zu den Männern heran.)

Amy.

Es war einmal ein schottisch Mädchen, jung und kühn,
Und gut zu Pferde, wie die Mädchen dort es sind,
Die nahm der Estafette den Verhaftsbefehl,
Der ihrem Liebsten drohte, und mit seinem Pferd
Ritt sie davon.

Dragoner-Offizier.

Nahm dem Berittnen Pferd und Brief?
Das ist gewiß in grauer Fabelzeit geschehn.
Versuchen Sie's einmal mit uns und unserm Brief.

Amy.

Wenn Sie es wünschen! Abera, cadabera!
Tra lirum larum Löffelstiel! Nun fliegt davon!
(Die Dragoner versinken. Die jungen Leute jauchzen auf.)

Neunter Auftritt.

Der Kellner (stürzt herein).

'ne Kutsche mit zwei alten Herrn! Nur rasch hier fort!
Noch treffen Sie den Bahnzug; doch er wartet nicht!
(Alle beschenken ihn und eilen fort.)

Zehnter Auftritt.

Wimpler und Crawley kommen.

Wimpler.

Hier halten sie die Vögel uns beim Flittich fest!
Na! Die Gesichter! Armes Aennchen! Doch es war
Zu arg! Mir fortzulaufen! Strafe mußte sein!
(Man hört ein Rumoren von Unten.)

Crawley.

Der Donner! Was? Steht Brüssel auf vulkan'schem
Grund?

Wimpler.

Ich hör' ein dumpfes Rufen und ein Säbel klirrt.

Crawley.

Jetzt fällt ein ganzer Tisch mit Glas und Tellern um
Was soll das heißen? Und der Unsinn hier umher!
Ist dies ein Brüss'ler Wirthshaus oder spielt man hier
Mit uns ein Lustspiel? Kellner! — Wo verschwand der
Bursch?
Und wo ist Trout?

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Trout.

Trout.

Herr, die sind wieder futsch und fort!

Crawley.

Wer, Ungeheuer?

Trout.

Amy und die Herrn vom Dampf.

Crawley.

Was meinst Du? Und wie weißt Du das, du Faselhans?

Trout.

Sie sind mit Dampf zum Thore und zum Land' hinaus.
Die Amy steckt' ihr Köpfchen 'raus und nickte mir,
Und aus dem andern Fenster rief mir Sarah zu:
„Sei still, Trout! — Daß Du's nicht vor Abend weiter sagst!"
Dann warf sie mir 'ne Kußhand zu, das Wetterding!
O Herr, die lose Amy hat mit Zauberkunst
Und mit gottlosen Kniffen Alles angesteckt!
Die Sarah! Sonst so öd' und zipp! Na! Na! Ich sag'!

Crawley.

Ob Du Dein schiefes Lästermaul wohl zähmen kannst!
Hab' ich Dich denn zum Sittenrichter eingesetzt,
Du taumelnder Hans Flunkrer, Pfützenplumps,
Mit keinem Tugendanhalt, als dem Katzenschwanz?

Trout
(mit Selbstgefühl).

Der Trout steht hier! Die Amy, die ist durchgebrannt!
(Crawley wirft ihm einen zornigen Blick zu. Wimpler zieht Crawley in die Coulissen mit einem schlauen Wink auf die Kommenden, Trout schleicht nach.)

Zwölfter Auftritt.

Der Kellner und die Dragoner in heftigem Wortwechsel.

Dragoner-Offizier.

Wo sind die jungen Mädchen?

Kellner.

Herr, das frag' ich Sie.
Sie wollten sie bewachen. Doch wo ist der Tisch,
Den ich für Sie gedeckt, und das Geschirr darauf?

Dragoner-Offizier.

Sie wissen's wohl. Sie selber haben uns versenkt.

Kellner.

Ich habe Sie bedient. 's Versenken schiert mich nicht.

Dragoner-Offizier.

Es schiert Sie nicht? Sie sprachen heimlich mit der Miß.

Kellner.

Durchaus nicht heimlich; sie bestellte, laut und klar,
Die Speisen und Getränke für die beiden Herrn.

Dragoner-Offizier.

Und daß Sie uns versenken sollten und die Thür
Des dunkeln Kellers schließen, wo wir eingesperrt
So lang' vergebens einen Ausweg uns gesucht.

Kellner.

Herr, ich bin Kellner, über Küch' und Kellnerei,
Nicht über die Theaterluken hier gesetzt;
Mit Ihren Kellerfahrten hab' ich nichts zu thun.

Dragoner-Offizier.

Sie wollen uns verhöhnen?

Kellner.

Zahlen Sie, was Sie
Dort unten mir zerbrochen in der Unterwelt.

Dragoner-Offizier.

Sie unverschämter Lümmel!
(Zu seinem Begleiter.)
Nimm ihn in Verhaft.

Kellner.

Ich will doch sehn, ob ohne schriftlichen Befehl,
Und weil Sie mir nicht zahlen können —

Dreizehnter Auftritt.

Crawley, Wimpler und Trout kommen hervor.

Wimpler.

Halt! Ihr Herrn!
Wir sind an allem Unheil schuld. Verleiteten

Die Herrn zu diesem Wagestück. Verzeihen Sie
Dem Kellner, und den Schaden, den vergüten wir.
(Heimlich zu Crawley.)
Mich freut's im Stillen, daß die diese so geprellt!

Crawley.

Ist das ein aufgeregtes Volk, die Belgier!
Erbos't sich Einer wie der Andere um nichts!
Da sind wir Britten ruhiger, gelassener!

Wimpler.

Und erst wir Deutsche!
(Zum Dragoner-Offizier.)
Doch die jungen Flüchtlinge?

Dragoner-Offizier.

Da will ich Ihnen rathen! Kommen Sie nur mit
(Alle ab, außer dem Kellner.)

Kellner.

Nur von Ostend' nach Dover keine Kellerfahrt

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Auf dem Verdeck des Schiffes nach Dover.

Erster Auftritt.

Das Verdeck ist leer. Aus der Kajüte erschallt der Gesang der vier jungen Leute.
Melodie: Auf! Matrosen 2c.

Hohenthal.

Lauf, Schiffchen, und rudre geschwinde,
Sonst fängt er den Dieb mit dem Kinde.
Soll ich Dich frei'n,
Aennichen mein,
Müssen wir morgen in Schottland sein.

Anna.

Lauf, Schifflein und trag' uns von hinnen,
Laß die Liebenden glücklich entrinnen.
Will Er mich frei'n,
Würd' ich ja sein,
Und müßt' es auch fern in der Fremde sein.

Amy und Bunsen.

Lauf, Schiffchen, und rudre geschwinde,
Daß uns der Verfolger nicht finde.
Hinter uns drein
Mag er dann schrei'n,
Daß wir zur Prob' ihm entronnen sei'n.

Zweiter Auftritt.

Crawley und Wimpler, von Trout begleitet, besteigen das Schiff, als eben alle Vier in der Kajüte den letzten Vers wiederholen.

Wimpler (horchend).

Sind alle Vier da drunten in der Coje drin.

Ich kenne s' alle an der Stimme, das ist Hans,
Und das ist Aennchen. Warte! Du Verrätherchen!

Tront
(während man den Kapitän kommandiren hört: Ho! Anker hoch! Rechts ab).

Und das ist Fräulein Amy, ach Du lieber Gott!
Wie schnell hat ihre Stimme sich in'n Baß versetzt,
Und war so klar wie feiner Pikkelflötenton!

Crawley.

Das ist ja Kaptän Paulding, der dort kommandirt;
Jetzt hebt das Boot den Bugspriet und jetzt setzt es Gang.
Hurräh für England! Nachbar, schrei'n Sie doch hurräh!

Wimpler.

Hurräht sich was! Verwünscht Gewiege! Wollt' ich wär'
Schon wieder auf dem Trocknen. Ist kein Anhalt hier,
Wird alles wacklig, schwindlig und aufwühlerisch!

Crawley
(stellt sich mit gespreizten Beinen hin und wiegt mit wie das Schiff schwankt).

Mir thut es wohl, mein brittisch Herz fühlt sich zu Haus'
Im schaukelnden Gewoge. Sanft und ohne Stoß
Streicht unser Kiel geschmeidig durch die glatte Fluth.

Das heitert auf! Der frische Wind bläs't Lebensluft
Durch Lung' und Leber. Reinigender Ozean,
Dir will ich dankbar spenden, daß dem Staube du
Und dem Gestoße gnädig mich entrissen hast.
Fühl' ich mich wie zerschlagen, hier, und hier im Kreuz
Auf solcher Hetzjagd angenagelt und geduckt
In Staub und Hitze dazusitzen, das reibt auf!
Von allen Hauptgelenken ist das Oel verdampft.
Ich bin ganz steif geworden. Trout! Besorge mir
'ne Flasche Clicquot oder Ronmousseux herauf.

(Trout geht.)

Erst woll'n wir uns erholen, Nachbar, und sodann
Uns reiflich überlegen, was wir weiter thun,
Nachdem wir glücklich alle Vier erhascht.
Sie ahnen's nicht und wähnen sich in Sicherheit.
Trout!

Trout (von ferne).

Herr!

Crawley.

Trout, hast Du Alles richtig herbestellt?

Trout.

Da kommt das Brett schon mit dem Stewart ange-
schwankt.

Und diesen weichen Teppich hat er mir vertraut.
(Er breitet den Teppich aus.)

Crawley (einschenkend).

Nun denn, Herr Wimpler, Ende gut und Alles gut!

Wimpler.

Ich fürcht', ich trink' heut' keinen armen Tropfen mehr.

Crawley.

Freund, eine ganze Flasche! Mit Gemüthlichkeit.
(Balancirt, trinkt und singt:)

Auf See muß man trinken!
Beim Steigen und Sinken
Des Schiffleins durch schäumende Wellen,
Beim Wanken und Blinken
Der Sternlein, der fernen, der hellen,
Auf See muß man trinken!
Ja, trinken auf See!
Ja, trinken auf See!

Wimpler (wankend).

Seid Ihr ein unstät wackliges und schwankendes
Geschlecht, und wollt beständig sein nach alter Art!
Das ist ja ärger noch als Revolution!
(Trinkt und legt sich auf den Teppich.)

Crawley
(legt sich mit der Flasche zu ihm).

Trout, sieh' mal nach, ob alle richtig unten sind,
Und locke mir die Amy auf's Verdeck herauf.
(Trout ab.)

Dritter Auftritt.

Crawley. Wimpler.

Crawley.

Daß sie uns durchgebrannt sind, denk' ich, das steht fest.

Wimpler.

Und daß sie heimlich sich v'rbinden wollten, auch.

Crawley.

So muß es sein. Was denken Sie dabei zu thun?

Wimpler.

Mir scheint's das Beste, meine väterliche Macht
Durch milden Zuspruch ohne scharfen Widerspruch

Aufrecht zu halten. Anna ist schon überzeugt,
Daß Hohenthal durch schlechte Grundsätz' all' sein Glück
Zerstört und sich zum Auswurf der Gesellschaft macht.
So wird sie mir schon folgen, wenn ich sie nur nicht
Wild mache und mit scharfer Widerred' empör'.

Crawley.

Das ist nun mit der Amy ganz ein ander Ding.
Die ist schon wild, hat niemals Ruhe und läßt mir
Selbst keine Ruhe. Sie empört sich ohne Grund
Und stört mir meinen Frieden stets und überall.

Wimpler.

Da ist's das Beste, Nachbar, Sie genehmigen
Was sie verlangt für diesmal. So sind Sie befreit.

Crawley.

Was sie verlangt genehmigen? Den Bunsen ihr
Zum Manne geben? Warum blieben wir denn nicht
Zu Haus' in unserm Ruhesitz in Ville d'Avray?
Was brauchten wir den Telegraphen und den Dampf
Erst zur Verfolgung aufzubieten, wenn wir jetzt
Genehmigen, was diese Unverschämten uns
So über'n Kopf genommen? Blitz und Hagel auch!

(Springt auf.)

Daß ich ein Narr in London würde, wenn die Times
Die Nachricht dieses Wahnsinns brächte! Besser wär's,
Sie böten offenkundig meinem Willen Trotz;
Ja besser wär's gewesen, als genehmigen
Was ganz unmöglich, lächerlicher Unsinn ist.

Wimpler.

Nun, wie Sie meinen, mein Verehrter, Sie verstehn
Das ohne Zweifel besser. Doch da kommt sie schon.
(Crawley legt sich wieder.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Trout und Amy kommen aus der Kajüte die Treppe herauf.

Amy.

Dacht' ich, es wär' Dein abgeschiedner Geist! — Hast Du
Dort unten mich mit Deiner Eselsstimm' erschreckt!
Mit allen Vieren, dacht' ich, fällt er unter uns.
Nun aber sage, wie kamst Du zu uns auf's Schiff?
Bist Du noch aufgesprungen, als vom Zuge wir
Dir nickten? Anders seh' ich keine Möglichkeit.

Trout.

Nun, mit dem Telegraphen bin ich angelangt.

Amy.

So? Mit dem Telegraphen? Oder half er blos?

Trout.

Und hinten dran mein eignes Feuerpferd geschirrt.

Amy.

Und hinter diesem Feuerpferd der Strohkopf Trout.

Trout
(zeigt auf Crawley und Wimpler).

Und Genossen, Fräulein! Liegen dort auf ihrer Streu.

Amy
(erschrocken).

O Papa!

(Gefaßt.)

Mein Herzensväterchen, wie allerliebst
Daß Du dabei bist, daß Du da bist! Welch' ein Glück!

Crawley
(indem er sich halb aufrichtet).

Ein Glück? Wie so? Du ungetreuer Wildfang Du?!

Amy.

Wie, ungetreu? Ich wurde ihm nicht ungetreu.
Hab' ihm ja keine Treue noch versprochen; drum
Auch nicht gebrochen, siehst Du!

Crawley.

Aber mir hast Du
Die Treu' gebrochen.

Amy (lacht).

Bin ich denn mit Dir verlobt,
Du drolliges Papachen?

Crawley.

Wie? Willst Du mich noch
Aufziehn, gottloser Quirlkopf Du? Nachdem Du mich
So in der Welt herumgejagt und angeführt?

Amy.

Ich? Ich bin doch unschuldig! Dachte, so gewiß,
Du säßest ruhig in dem Park von Ville d'Avrey
Und rauchtest oder tränkst ein Glas auf Amy's Wohl.

Crawley.

So? Dachtest du das wirklich und wo wollt'st Du hin?

Amy.

Entführen lassen — nur zur Probe — wollt ich mich,
Weil's unausstehlich in dem todten Parke war,
Und überunausstehlich, als die Andern flohn.

Crawley.

Und wer entführte Dich?

Amy.

Mich? Mich? Nun alle Drei.

Crawley.

So? Alle Drei? So wärst Du noch nicht Eins mit ihm?

Amy.

Eins? Ei! Mit wem?

Crawley.

Mit Bunsen.

Amy.

Nein! Noch nicht, Papa.

Crawley.

So laß ihn laufen!

Amy.

Bunsen? Nein, das thu' ich nicht.
Papachen, sieh, wär' er ein Pferdchen, müßtest Du
Mir ihn ja kaufen. Laufen laß ich ihn mal nicht!
Das geht nicht! Ich behalt' ihn da als Spielkamm'rad.
In die Wette reiten, rudern, segeln wollen wir
Den ganzen Tag; zigeunermäßig streichen wir
Durch Feld und Büsche vogelfrei und wild umher,
Und machen Dir im Hause keinen Qualm und Lärm.

Crawley.

Was für ein Wahnsinn! Wahrlich, der verrückte Mensch
Hat Dich mit seinem Probekusse angesteckt.
Du bist von Sinnen, Amy! Denk' Dir's in der Times,
Daß Chol'raschlepper Bunsen Amy Crawley freit!
Verlör' ich in der City Namen und Credit.

Amy.

Das ist was Rechts! Ich hatte ja dort nie Credit,
Und bin wahrhaftig glücklicher als Du, Papa!

Crawley.

Du hättest in der City kein'n Credit?

(Zu Wimpler.)

O Freund!
Wie gut, daß diese Gänse nichts von Schwind'l verstehn
(Zur Amy.)
Du hast Credit, Gelbschnabel, doch ich sage Dir,
Wenn Du den Flunkrer Bunsenthal —

Amy (lacht).

Den Bunsenthal?

Crawley.

Du weißt schon, wen ich meine, und ich scherze nicht;
Wenn Du mir den nicht laufen läßt, so nehm' ich Dir
Den Citynamen, den Credit, verstehst Du mich?

Amy.

Nein, ich versteh Dich wahrlich nicht. So meinst Du denn,
Du willst mir den Gespielen lassen, wenn ich Dir
Den Citynamen lasse, den Credit? Nun ja,
Da will ich Dir was sagen, Vater, nimm Du ihn
Und ich den Gustav Bunsen. Brauch' ich denn Credit?

Crawley.

Was wollt Ihr machen, wenn ich meine Hand von Euch
Abzieh'? Was wollt Ihr machen?

Amy.

Wir bezahlen baar
Und kaufen uns 'nen Esel, reiten über Land,
Gehn unter die Zigeuner in den dicksten Busch.
Da kannst Du warten, bis die Amy wiederkommt
Und Dich turbirt. — .

(weint vor Zorn.)

Werd' ich erst wild, verlieb' ich mich
In ihn. Das thu' ich! Thu' ich! Denkst Du, Du allein
Hast's Vorrecht, wild zu werden? Donner und Doria!
Alle Trommeln und Trompeten!

(stampft mit dem Fuße.)

Ja, ich liebe ihn.
Und 's ist mir eine rechte Lust, den vollen Zorn
Mal loszulassen. O, ihr Pfefferkrämer, ihr!
Weinsauger ihr, Cigarrenbläser, Geldsäck' ihr,
Habt keine Seel' im Leibe, braucht auch keinen Freund,
Liebt keinen Menschen. Aber ich, ich brauche das.
Und glücklicher, als eine Königin bin ich
Gewesen, seit ich fortgelaufen und das will
Ich bleiben. Und wenn Du mich wild machst, lieb' ich ihn
Nur desto mehr, ganz rasend, ohne End' und Maß!
So ist es, das ist wahr! Da! Nimm Du den Credit!

(Eilt fort.)

Fünfter Auftritt.

Crawley und Wimpler erheben sich.

Crawley
(nachdem er einige Male wüthend auf und ab gegangen).

Was sagen Sie? Und hab'n Sie je so was erlebt?

Wimpler.

Und werd's auch nicht erleben. Hab' ich Ihnen nicht
Gesagt, man müsse solche Wildfäng' ohne Zwang
Und Widerspruch zu leiten suchen? Wollt' ihn erst
Ja gar nicht haben; darauf droh'n Sie ihr mit Zwang,
Und nun, das ist doch sicher, läßt sie nie von ihm.
So haben Sie die Liebe selber erst geweckt,
Von der sie vorher gar nichts wußte, und den Zorn
Noch obendrein; die Amy ist des Vaters Kind,
Ganz ihres Vaters Tochter, das ist einmal wahr!

Crawley.

„Ist ihres Vaters Tochter?" Was? Herr Wimpler? Die
Mit ihrem Wahnsinn, ihrer Sittenlosigkeit,
Mit ihrer Tobsucht über nichts und wieder nichts?
Was meinen Sie? Die hätte das von mir geerbt?

Bin ich denn nicht der ruhigste, besonnenste,
Der kält'ste Mann im ganzen Schiff? Mord Element!
Mord Aff'n- und Mohren-Element! Ich bin ein Freund
Der Ruhe. Nie gerath' ich außer mir, als wenn
Man mir sie nimmt, Herr Wimpler, und Sie nehmen mir
Die Ruhe, Sie! Sie wollen mir beweisen, ich,
Ich selber hätte meine Tochter erst verliebt
Und toll gemacht? Sie wollen, daß ich glauben soll,
Ich selber sei an diesem Trotz und Wahnsinn schuld?

Wimpler (gereizt).

Ja, Herr! Das leidet keinen Zweifel. Hab' es selbst
Mit meinen eignen Ohren ja mit angehört.

Crawley
(zeigt ihm Eselsohren).

Mit Ihren Ohren?

Wimpler
(entfärbt sich vor Zorn).

Ja mit meinen Ohren, Herr!
Was woll'n Sie damit sagen?

Crawley.

Ihre Ohren sind
Besondre Ohren.
(Wiederholt sein Zeichen.)

Wimpler.

Meine Ohren, die sind gut!
Mein Nam' ist Wimpler; und ich weiß was ich gehört.

Crawley.

Und ich was ich gesagt! Mein Nam' ist Crawley, Herr!

Wimpler.

Sie haben sich in Ihrem Unsinn festgekrallt.

Crawley.

Ich höre nichts. Ich habe Cityohren, Herr!

Wimpler.

Mit Wolle dran! Das weiß die ganze Kaufmannschaft.

Crawley.

Was weiß die ganze Kaufmannschaft von Ihnen? Nichts!

Wimpler.

Das ist zu arg! Ein wahrer Bullenbeißer das!
Fährt auf mich ein und tastet Ehr' und Ohren an;
Und blos weil ich ein Narr bin und ihm beisteh'n will.

Crawley
(tritt vor Wimpler hin und stampft mit dem Fuß).

Und das ist meine Meinung!

Wimpler (ebenso).

Das die meinige!

Während die beiden sich wüthend gegenüberstehn und umschichtig mit den Füßen auf den Boden stampfen, eilen die jungen Leute auf's Verdeck und suchen Frieden zu stiften.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Amy. Bunsen. Anna. Hohenthal. Amy hängt sich an Crawley's, Anna an Wimpler's Arm.

Anna.

Komm, Väterchen, sei ruhig! Was ist nur geschehn?

Amy
(zu Crawley).

Was ist hier vorgefallen? Habt Ihr Euch gezankt?
(Crawley und Wimpler suchen aufeinander loszurücken. Die Mädchen treten dazwischen.)

Bunsen.

Es ist 'ne Ehrensache, das ist offenbar.

Wimpler (verbissen).

Und wurmt mich sehr.

Crawley
(lebhaft zu Wimpler).

Sie wissen auch, warum Sie's wurmt.

Bunsen.

Da schlag' ich Ihnen Hohenthal als Obmann vor.
Er hat schon manchen Handel glücklich beigelegt.

Hohenthal (mit Würde).

Worüber also haben sich die Herrn entzweit?

Wimpler.

Daß er mit seiner Tochter sich erzürnt, der Thor!

Amy
(zu Bunsen).

Hörst Du? Der brave Wimpler steht uns richtig bei.

Crawley.

Weil ich ihm's Maß genommen hatte, 's Ohrenmaß.

Hohenthal.

Sein Ohrenmaß? Und warum finden Sie's so lang?

Wimpler.

Er meint, ich sei ein Esel, weil ich's 'rausgehört,
Daß er soeben eine Eselei gemacht.

Hohenthal.

Und, wenn ich bitten dürfte, diese Eselei —

Crawley.

Soll sein, daß ich der Amy ihren Will'n nicht ließ,
Und wollte, daß sie meinem Willen folgen soll.

Hohenthal
(zu Wimpler.)

Und das ist Ihre Meinung? Hab' ich recht gehört?

Wimpler.

Ist meine Meinung, Alles richtig überlegt.

Hohenthal.

Ich find' in dieser Meinung keine Eselei,
Denn jeder, mein Herr Crawley, muß am Ende doch
Was Er will, wollen, nicht was sonst wer will. Nicht
wahr?

Crawley.

Das ist ja grade meine Meinung, und darum
Hab' ich mich nicht an Amy's Eigensinn gekehrt.

Wimpler.

Der nennt mich einen Esel und hat keine Spur
Von Mutterwitz und Einsicht, aber das ist ganz
In ihrer Art: dies träge Inselvolk versteht
Dir nichts, als was ihr eigener Theekessel singt.
(Deutet auf seinen Kopf.)

Crawley.

Ich wäre ein Theekessel?

Wimpler.

Hab' ich das gesagt?

Crawley.

Hab' ich gesagt, daß Sie ein Esel wären? He?

Wimpler.

Nein, nicht mit Worten, aber haben's doch gesagt.

Crawley.

Wie woll'n Sie das beweisen?

Wimpler.

Pah! Mit diesem Wink.

Vom eigenen Theekessel.

(Setzt die Hände an die Ohren.)

Crawley.

Jetzt spricht er von mir!

Wimpler.

Ja, und nun will ich Ihnen auch beweisen, Herr,
Daß ich kein Esel bin.

Crawley.

Da wär' ich doch gespannt!

Wimpler.

Hier, unser Obmann Hohenthal entscheide selbst.

Ich schrieb' ihm schlechte Grundsätz' zu, die Anna weiß,
Und ist gewarnt. Ich sage weiter nichts dazu.

(zur Anna.)

Nun, willst Du mir's zu Leide thun, und einen Mann,
Der schlechte Grundsätz', Abenteurersitten hat,
Zu meinem Eidam machen, stell' ich Dir es frei.
Denn ich bin sicher, Du bedenkst es, und sagst nein!

Hohenthal.

Ich ehre Ihren Grundsatz, ja, ich theile ihn.

Anna.

Du läßt mir freien Willen, bestes Väterchen?

Wimpler.

Den laß ich Dir, Du liebst mich und betrübst mich nicht.

Anna.

Nun denn, so wähl' ich Hohenthal. Entscheide er,
Wie zwischen Euch, so zwischen uns. Ihr wähltet ihn,
So kann auch ich ihn wählen. Nun entscheide Du!

Hohenthal.

Und ich entscheid' auf ewig, Aennchen, mich für Dich!

(Umarmt sie.)

Anna.

O mein Gemahl und Obmann, giebt er es nur zu?

Crawley
(zu Wimpler).

Nun, wer ist nun der Esel?

Wimpler.

Ich wahrhaftig nicht.
Ich heirath' ihn und seine schlechten Grundsätz' nicht;
Das ist die Sache meiner Tochter. Wünsch' Euch Glück!
(Reicht ihnen die Hände.)
Wir aber woll'n erst sehen, wie James Crawley fährt,
Und wie man just nach seiner Pfeife tanzen wird.

Hohenthal.

Ich sehe wohl, zu Ende geht die Obmannschaft,
Womit die Herrn so gütig mich beehrt. Den Zorn
Zu mildern, den Sie nähren, überlaß ich wohl
Am besten ihr, der Allversöhnerin, der Zeit.
Ich finde, für den Augenblick ist noch Ihr Blut
So sehr in Wallung, daß kein Friede möglich ist.
Kapitain Paulding (kommandirt:)
Ho! Beigelegt und Anker los!

Hohenthal.

Hoch England, hoch!

Anna.

Wir sind im Hafen —

Hohenthal.

unsrer Liebe. Wär' es auch
Der Hafen unsrer Freiheit, die die Liebe pflegt!

Bunsen.

Und wir im ärgsten Sturme.

Amy.

Muth! Ich steh' Dir bei.

Wimpler.

Und wahrlich, Kinder, wenn ich's könnte, thät ich's auch.

Crawley
(geht finster auf und ab).

Trout, mach' Dich reisefertig, denn Du fährst zur Stadt.

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Gasthof in Dover.

Erster Auftritt.

Zimmer. Ein Tisch mit Papieren.

Crawley (allein).

— Und wäre sie ein Junge, wollt ich immerhin
Noch hoffen; warten wollt' ich bis zum letzten Tag,
Wo mir der Doktor Opium und Moschus giebt,
Ob sich der tolle Bursche nicht bekehren möcht'.
So seh' ich wahrlich keine Hülfe. Sie besteht
Auf ihren Kopf. Dies Ungethüm vom Continent,
Unwissend, ohne Handelsgeist, ein Lord von Nichts,
Vielleicht vom alten Owen zum Hanswurst bekehrt,
Soll mir wie eine Wahnsinnsbombe in's Geschäft

'neinplatzen und in alle Winde mir zerstreu'n,
Was ich mein ganzes Leben mühevoll verdient?
Das darf nicht sein, James Crawley, das verdienst
Du nicht.
Die Schande vor der Kaufmannschaft und innerlich
Den Aerger, das ertrügst Du nicht. —
Dies Dokument
Soll meine Ehre retten, mich beruhigen.
Auf meinem Sarge soll es liegen, auf mein Grab
Soll es, in Stein gehauen, kommen, und die Welt
Soll in der Times die Inschrift lesen: „Hinterließ
Der Kaufmannschaft von Indien sein Handelshaus,
Das seine eignen Erben freventlich verscherzt."
So muß es kommen. Das geziemt sich!
Dies Couvert
Ist wahrlich eigens für das Testament gemacht.
Geht just die ganze Times hinein. Steckt aber auch
Viel Arbeit, Waarenballen, Seefahrt, Rechnungsmüh',
Und Schiffe, Häuser, Speicher, Park und Schlösser drin.
Das Alles sollte dieser Abenteurer mir
Vergeuden und verwüsten. Denn der schätzt es nicht,
Der es nicht selber mühsam sich erworben hat.
(Steckt das Testament in ein zweites Couvert und wirft es auf den Tisch. Dann geht er einige Male nachdenkend auf und ab: endlich ruft er:)
Trout!

Zweiter Auftritt.

Crawley. Trout.

Trout.

Herr!

Crawley.

Trout, bist Du fertig, wie ich Dir befahl?
Du sollst sogleich mit diesem Brief nach London gehn.

Trout
(nimmt den Brief, indem er forteilt).

Ganz wohl! Herr Crawley!

Crawley.

He! Wo rennst Du Esel hin?

Trout.

Nach London, Herr!

Crawley.

Zu Fuße? Ohne Geld? Wohin
In London?

Trout
(besieht den Brief).

Ist mir das ein unverschämter Brief!

Crawley.

Warum?

Trout.

So lang wie Lewerenzens Kind! Und hier
Auch keine Aufschrift oben drüber!

Crawley
(zieht den Brief etwas hervor).

Die ist drin.
Dies dient ihm nur zur Reinlichkeit.

Trout.

Ist er so schwarz?
Daß man ihn erst rein anziehn muß?

Crawley.

Nun höre zu!
Du nimmst den grünen Omnibus zum Indienhaus.
Dort steigst Du aus und in den Gängen suchst Du Dir
Den Aufgang zu der Schreiberei von Indien.

Trout
(memorirt).

Die Schreiberei von Hindinnen —

Crawley.

Von Indien.

Trout.

Von Hindien.

Crawley.

Nun, meinetwegen Hindien!
Dort läßt Du Dir quittiren für dies Testament.

Trout
(läßt das Papier fallen).

Ach, Herr, mein Gott! Mein Testament! Soll ich denn schon
Abrutschen in der Blüthe meiner Jahre, Herr?

Crawley.

Wer spricht von Dir? Dies Testament ist meins.
Es wird dich auch nicht brennen. Heb's nur wieder auf!

Trout
(faßt es mit Grausen an).

Ach, Herr! Mag es auch Ihr's sein, ist mir doch zu
Muth,
Als sollt' ich Aermster hängen, 's würgt mich rund herum,
Schon kann ich keine Luft mehr schöpfen, uff, uff, huff!

Crawley.

's ist eine große Ehre, lieber Trout, daß ich
Hier dieses wicht'ge Instrument Dir anvertrau'.
Du wirst dadurch gehoben —

Trout.

Ja, es kommt mir vor,
Als höben sie mich irgendwo und ließen mich
Dann in's Verderben springen an dem Baumelstrick.

Crawley.

Was aber ängstigt Dich in aller Welt dabei?

Trout.

Herr, dies allmächtige Papier!

Crawley.

Ist just so groß,
Als hier die Times, die Du mir alle Morgen holst.

Trout.

An die und ihre Farcen bin ich schon gewöhnt,
Und die darin sind, müssen schon zufrieden sein.
Doch dies ist wie ein Todesurtheil, unerhört,
Was eignes und was einziges. Es ist vielleicht
Mein Abschied, oder soll der dünne feine Herr
Im Indienhause mir die Kehl' abschneiden? Ach!
Herr, woll'n Sie denn abdanken und in's Kloster gehn?

Crawley (bewegt).

Nein, Trout, so lang' ich lebe, dank' ich dir nicht ab;
Und wenn ich todt bin, wird durch dieses Blatt Papier
Der Welt bewiesen, daß ich noch befehlen kann.

Trout.

Ach, lieber Herr, Sie waren all Ihr Lebelang
Ein guter Herr; so lassen Sie im Tode sich
Doch auch nichts Unrechts nachgesagt sein! Armes Kind!
(Fängt an zu weinen).

Crawley
(wird wüthend, indem er seine Bewegung gewaltsam unterdrückt).

Wirst Du mich noch weich machen, Du! Mit dem
Geschwätz!
Was Du da trägst, das schiert Dich nicht, nur daß
Du's recht
Besorgst, ist Deine Sache. Und nun mach' Dich fort,
Und heul' mir meinen Willen nicht noch wieder ab!
Was drängst Du Dich in meine Seele? Sie ist schon
Für sich allein zu weiberweich. Und kurz und gut!
Schier Dich zum Teufel, nach dem Indienhause wollt'
Ich sagen, und kein Wort mehr von dem Testament!
(Trout ab.)

Dritter Auftritt.

Crawley (allein).

Ha! uph! uph! Luft! Die Kehle ist mir überschwemmt
Von Thränen, die der Bengel mich verschlucken ließ!

Der alberne Mensch hat mich noch einmal aufgeregt!
Es ging mir schon die ganze Nacht im Kopf herum,
Kein Schlaf that meine müden Augenlider zu;
Und als er endlich mit der Morgenröthe kam,
Just als ich einschlief, krähte der verwünschte Hahn
Von nebenan mit seinem Bariton mich auf.
Hat je ein Mensch gelitten, hab' ich's diese Nacht,
Hab' alle Töne dieses Hahnes ausgelernt:
Kock dudeldu Kohuhn! Ist das ein richt'ger Hahn!
Der Schuft hat seinen hahnlichen Discant versetzt!
Und wär' er noch ein Hahnrei oder ein Capaun,
Könnt' ich's begreifen; aber 's ist ein richt'ger Hahn;
Ich hab' ihn selber treten sehn. In dieser Welt
Entartet Alles. Ich entarte selbst, bin schier
Aus einem Manne in ein altes Weib verkehrt,
Das schluchzt und Rührung über Rührung hinterschluckt,
Wenn man ihr nur den Namen ihres Sel'gen nennt.
Hätte dieser Mensch erst „Amy" mir in's Ohr geheult,
Das Herz im Leibe hätt' er mir herumgedreht.
Halloh! Das geht nicht, Crawley, ficht es standhaft durch!
Da ist die Times, die den Entschluß zu schätzen weiß,
Wenn auch mein Kind — Verfolgen wird das mächt'ge Blatt
Wen ich verklage, den Verführer und dies Kind,
Das wild und ungehorsam, ganz entartet ist.

Mein guter Ruf ist sicher, wenn ich standhaft bleib',
Und meine Schande, sollt' ich wankelmüthig sein.
(Crawley ab.)

Vierter Auftritt.

Amy. Trout (als Estafette.)

Amy.

Wozu bist Du schon wieder reisefertig, Trout?

Trout.

Ach, Fräulein Amy, diesmal komm' ich nicht davon!

Amy.

Wie so? Du gehst doch nur zur Stadt in unser Haus?

Trout.

Ach! Nicht in unser eignes, nein, in's Labyrinth.

Amy.

In's Labyrinth? Wo liegt das, Trout?

Trout.

Zwei Treppen hoch
Im Indienhause, Fräulein!

Amy.

Und was sollst Du da?

Trout.

Was Schreckliches, was Ungeheures soll ich da
Abliefern, eine Elle lang, 'ne halbe breit.

Amy.

Ich bin Dein bester Schutzpatron, das weißt Du, Trout,
Darum vertrau' mir was Du hast. Betrüg' mich nicht!

Trout.

Wenn Sie nur nicht Ihr Vater, der Herr Crawley selbst
Um alle Ihre Töpfe brächt', ich thät' es nicht.

Amy.

Womit sollt' er mich so betrüben?

Trout
(zieht das Papier hervor).

Mit dem Brief,
Mit diesem Scheusal aus des Kukuks Schreiberei.

Amy.

Warum des Kukuks? Ist sein Inhalt denn so schlimm?

Trout.

s ist wieder eine Bombe gegen Sie und ihn,
Der Sie geküßt und weil Sie wieder ihn geküßt.

Amy.

Du sollst nicht afterreden! Trout, bedenke das!
Wo hätt' ich ihn? – Wie kannst Du so was sagen,
Trout?

Trout.

O ho! Wenn ich für jeden nur ein Goldstück hätt'!

Amy.

Du Unverschämter!

Trout.

Sehn Sie wohl, jetzt fürchten Sie
Schon selbst, Sie könnten's nicht bezahlen.

Amy.

Noch kann ich's.

Trout.

Doch wenn dies Briefchen wirklich eingetragen ist
In's große Buch der Leviathan-Compagnie,
Dann, fürcht' ich, steigt die Kussesschuld wie Meeresfluth,
Und all' Ihr Gold verläuft sich wie ein Regenbach.

Amy
(schmeichelt ihm).

Trout, wenn mein Vater stürbe und ich würde arm,
Was würd' aus Dir? Wie würd' es Dir und Tom
ergehn,
Wenn ich Euch nicht behalten könnte? Werd' ich arm,
So siehst Du, werdet Ihr es alle beide auch.
Drum laß Du mir dies Testament! Ich will doch sehn,
Ob dieser todte Krimskrams mächt'ger ist, als ich!

Trout.

Das ist ein schlimmer Handel! Oh, ich dacht' es gleich,
Daß dies mein Letztes wäre! Was wird nun aus mir?
Mir wird schon jetzt ganz hängerlich und würgerlich;
Wie werd' ich erst ersticken, wenn er's nun erfährt!

Amy
(zieht die innere Adresse hervor).

Da ist es blank und blitzend, wie aus'm Ei geschält.
Der dummen Kaufmannschaft von Indien willst Du
Das Alles schenken? Warte, böses Väterchen!

Trout.

Das will er, und quittiren sollen sie mir das.

Amy.

Hm! Ja! Was stecken wir nur gleich dafür hinein?

Trout.

Wenn wir den Tom hier hätten, 's wär' ein Sack für ihn.

Amy.

Hier find' ich die verwünschte Times. Die paßt hinein.
Und nun versiegle ich es. So! Und überschreib's.
So! Trag' es hin und hole ihm den Schein dafür.

Trout
(im Abgehn).

Er wird die Times vermissen, wenn er wiederkommt.

Fünfter Auftritt.

Amy (allein).

Da hab' ich ihn, da halt' ich den Credit, wovon
Mein Vater so viel Wesens macht, in meiner Hand!
Doch hab' ich ihn auch wieder nicht; er ist nicht mein;
Mein Vater hat ihn weggegeben; diesen Brief
Kann ich doch nicht behalten; er ist nicht an mich.
Und würf' ich ihn in's Feuer und verbrennte ihn,
Erzürnt' ich dadurch meinen Vater nur noch mehr,
Schrieb' er nur einen andern, einen schlimmeren.
Ich ärmste, meine gold'nen Schafe sind verschenkt;
Was fang' ich an? Zu Ende geht hier all' mein Witz.
Nun, da kommt Gustav grade recht; ich will ihn doch
Mal prüfen, wie er Amy ohne Schafe liebt.

Sechster Auftritt.

Amy. Bunsen kommt.

Amy
(setzt sich mit dem Rücken nach Bunsen zu, studirt die Aufschrift und seufzt).

Ach Amy, arme Amy, was wird nun aus Dir?

Bunsen
(tritt hinzu).

Was lies't Du da, ein Lustspiel oder Trauerspiel?

Amy (steht auf).

Bist Du es, lieber Gustav? Ach, nun wird es Ernst!

Bunsen.

Was giebt's? Steh' mir doch bei, wie Du versprochen hast.

Amy.

Wenn ich es könnt'? Ich fühle mich so flügellahm.
Lies nur! Das ist vom Vater! Und steh' Du mir bei!

Bunsen.

„Dies ist mein letzter Wille. An die Schreiberei“ — —
Hm! Aber wie gelangte dies in Deine Hand?
Gab Dir's Dein Vater zur Besorgung, oder wie?

Amy.

O nein; ich hab's dem Boten wieder abgejagt,
Doch diesmal fürcht' ich ganz umsonst. Was soll ich thun?

Bunsen.

Du hast's einmal! Verwahr' es nur bis morgen noch.

Amy.

Was hast Du vor? Was kann bis morgen nur geschehn?

Bunsen.

Bis morgen? Alles Mögliche. Der goldne Mund
Des neuen Tages bringt mit hundert Melodie'n
Uns Glück und Freude. Junge Leute haben Glück,
Den Alten macht die Weisheit nur Verdruß und Noth.

Amy.

Oft mag das wahr sein, aber sicher ist es nicht,
Denn manche junge Leute haben gar kein Glück.

Bunsen.

Wir wollen's doch versuchen. Hatte Hohenthal
Dir so viel Glück, als Obmann; warum sollt' es uns
Nicht glücken, wenn ich Dich verklage. Hohenthal
Muß Richter, Anna Schreiber sein. Du wirst citirt;
Dein Vater führt Dich, Wimpler kommt natürlich mit.
Du wirst schon sehen, Amy, daß es uns gelingt.

Amy.

Ich weiß es nicht! Mein Vater war doch sonst nicht so.
Jetzt scheint er mir verhärtet und verstockt zu sein!
Johanna ist jetzt ohne Schafe, Lionel,
Wie denkst Du nun? Komm, Gustav, sieh' mir grad
in's Aug'!
Und sage mir, ist's wirklich Dir auch einerlei,
Ob wir ihn haben, den Credit? Und weißt Du nur,
Wie's weiter geht, wenn Vater uns im Stiche läßt?

Bunsen.

Wie's weiter geht, wer wüßte das? Doch daß es geht,
Das weiß ich. Siegen werden wir, wohin wir auch
Verschlagen werden, jeder Baum und jedes Gras,
Wo wir verweilen, ist wie eingeweiht, uns liebt
Wer uns begegnet. Wie die Nachtigall den Hain

Beglückt und einweiht, wo sie Nester baut und singt,
So, wenn wir kommen, lacht den Menschen all' das Herz
In ihrer Brust. Sie fühlen, daß sie im Olymp
Bei sel'gen Göttern selig sind, wenn sie uns nahn!

Amy.

Ja, Gustav, das ist wirklich wahr. Von aller Lust
Sind sie verlassen und verkümmern ohne uns.

Bunsen.

Und Dein Credit ist endlich auch noch nicht verlorn.
Komm her! Hier ist ein langes Band, da bind' ihn Dir
Fest unter Deine Schürze und verlier' ihn nicht.

Amy
(zieht das Band durch's Couvert).

Wozu?

Bunsen.

Daß Du ihn immer bei Dir hast. Du kannst
Ihn aber sonst doch nirgends hinthun; ist zu groß!

Amy
(indem sie den Brief unter die Schürze bindet).

Das steift sich so, und sitzt mir gar nicht recht! Wo ich
Ihn hinthun sollte, daran hab' ich nicht gedacht.

O wär' ich den verwünschten Brief nur wieder los!
Willst Du ihn haben, Gustav? Da, ich schenk' ihn Dir.

Bunsen.

Wie? Den Creditbrief, liebes Herzchen? Nein, den darf
Ich nicht annehmen; denn er lautet nicht auf mich.

Amy.

Nun gut, da! So! Behalten also will ich ihn
So lang' Du willst. Doch sage mir aufrichtig nun,
Liebst Du mich auch noch ohne Schafe, Lionel?

Bunsen.

Auch ohne Deine Schafe, liebes Jungfräulein.
Wie? Denkt Dein Vater, wir vermöchten nicht uns selbst
Ein eignes Indien zu erobern, wir allein?
Mit unserm Thyrsus, wie Gott Bacchus ziehn wir hin,
Und wie die Vögel singen wir uns durch die Welt.
Und Du, denkst Du, ich hätte meinen Probekuß
Den goldnen Schafen zugedacht, nicht Dir, nur Dir?

Amy.

Nur mir, das ist schon richtig, aber das war nichts,
Als eine Unverschämtheit, ohne Lieb' und Ernst.

Bunsen.

Nun wahrlich, das ist unrecht, diesen ersten Kuß,
Der doch der Vater aller andern ist, zu schmähn!
Da seine Kinder wahre Liebesboten sind,
So siehst Du, daß er Liebe nährt' und Liebe schuf.

Amy.

Ich hab' Dich zu viel merken lassen. Nun wirst Du
Mir übermüthig und vertheidigst jenen Kuß,
Der eine Schmach ist und ein wahrer Coup d'Etat.
Wär's nicht im Zorn gewesen über den Papa,
So hätt' ich Dir's noch lange nicht so leicht gemacht
Zu merken, was ich dächte. Aber sag' mir nun,
Du hältst des Vaters Absicht wohl noch nicht für Ernst?

Bunsen.

Für bittern Ernst. Doch ernstre Pläne blieben schon
Unausgeführt. Dein Vater ist so böse nicht,
Als er sich anstellt, wenn er sich nur überzeugt,
Daß ich kein Lump bin.

Amy.

Ueberzeug' ihn, wenn Du kannst;
Doch denkt er noch viel Aergeres, als das von Dir.

Bunsen.

Da hab' ich hier ein anderes Papier für ihn.
(Breitet einen großen Bogen vor ihr aus).

Amy.

Was ist das nur; versteh' ich doch kein Wort davon!

Bunsen.

Es ist lateinisch; unsrer Universität
Matrikel ist es.

Amy.

Was? Matrikel? Ei, das klingt
So blümlich wie Aurikel. Doch was ist es nur?

Bunsen.

's ist mein Studentenbrief.

Amy.

Gieb her! Wir legen ihn
Auf seinen Platz. Der alte Wimpler hat sich schon
Mit ihm versöhnt. Dort kommen sie. Nicht wahr,
der kann
Ihm die Aurikel übersetzen?

Bunsen.

Freilich! Komm!
Ich hab' ihn unterrichtet, und er wird es thun.

Amy.

Da bist Du doch schon etwas, Gustav, ein Student.
's ist immer besser, als ein Lump und Nichts zu sein.
Nun laß uns springen; sonst ertappen sie uns noch.
(Beide eilen Hand in Hand ab.)

Siebenter Auftritt.

Crawley und Wimpler kommen.

Crawley.

Nun denn, Herr Wimpler, sprechen wir nicht mehr davon.

Wimpler.

Das Beste ist, vergeben und vergessen wir's.

Crawley.

Sieh da! Die erste Tageszeitung aus der Stadt!

Nein! Was ist das? Welch' ein unsinnig Aktenstück!
Verstehen Sie die Sprache? 's ist wie Anschlagschrift.

Wimpler.

Erlauben Sie! Es ist lateinisch abgefaßt.
(Lies't:)
„Herrn Bunsen dem von Binsen von dem Westerwald
Gewähren wir durch dieses seinen Eintrittsbrief
In unsrer Universität Genossenschaft.
Geschehn und ausgefertigt". Hier die Unterschrift.

Crawley.

Und hier der Name groß und breit, das klingt und klappt
Als wär' er ein verlaufner deutscher Reichsvasall.
Gehört ihm denn der Westerwald? Wo liegt der Park?

Wimpler.

Nun die Familie Bunsen, denk' ich, ist wohlauf.

Crawley.

Und baute sich in Deutschland im Westende an?

Wimpler.

Ja, das ist wohl so ungefähr die Nachbarschaft.

Crawley.

Was sind sie?

Wimpler.

Ein'ge Ritter, Andre Schnitter nur.

Crawley.

Was ist bei Euch ein Schnitter?

Wimpler.

Jenachdem, was er
Zu schneiden hat. Speckschneider sind die fettesten,
Wandschneider sind behäbig, die Haarschneider nicht;
Den höchsten Rang verleihet Gurgelschneiderei.

Crawley.

Welch' gräßliches Barbarenthum! Welch' Türkenthum!

Wimpler.

Ist nur aus Frankreich oder England eingeführt.

Crawley.

Da wird mir bange, dieser möchte vornehm sein.
Was schneidet er?

Wimpler.

Ein Ritter scheint er mir zu sein.
Der Name klingt mir ritterlich. So müssen wohl
Die Ururälterväter dieses Bunsen hier
In Binsen wo gesessen sein, wie Marius
Im Röhricht von Minturnä, dem berühmten Sumpf.

Crawley.

So? Wirklich? Ei, das intressirt mich ungemein.
Da mag er mit der Amy auf die Güter ziehn,
Die er im Westerwalde dort bei Euch besitzt,
Da ich die Amy seinetwegen heut' enterbt.

Wimpler.

Kann sich mit ihr auch in die Binsen setzen.

Crawley.

Ja!
Wie das bei Euch gebräuchlich und am besten ist.
Doch sagen Sie, Herr Wimpler, ist dies Blatt auch ächt?

Wimpler.

Da ist das Siegel unsrer Universität
Und hier des alten Schlossers eigne Unterschrift.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Amy kommt.

Amy.

Ach da ist die Aurikel! Bitte, gieb sie mir!
Ich habe sie von Gustav und vergaß sie hier.

Crawley.

Was meinst Du? Die Aurikel sagtest Du?

Wimpler.

Sie meint
Matrikel.

Amy.

Nun Aurikel klingt noch mal so hübsch,
Nicht wahr? Und warum sollt es nicht Aurikel sein?
Ist ein Student doch etwas Hübsches, warum soll
Der Name des Studentenbriefs so albern sein?

Crawley.

So? Meinst Du? Soll Dein Einfall immer König sein?
Kehrt Alles um und überquer nach ihrem Kopf!

Amy.

Man sagt der Apfel falle nimmer weit vom Stamm.

Crawley.

Du meinst, ich hätte selber meinen eignen Kopf?
Ich darf und muß ihn haben; doch Du darfst es nicht.

Amy.

Wenn ich nun just ein Junge wäre, dürft' ich's dann?

Crawley.

Dann dürftest Du ihn haben, wenn ich ihn verlör'.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Anna als Gerichtsbote.

Anna
(als Gerichtsbote).

Ist hier wo Fräulein Amy Crawley?

Amy.

Das bin ich!

Anna
(als Gerichtsbote).

So lad' ich Sie auf Antrag des Herrn Bunsen, Herrn
Von Binsen von dem Westerwalde vor, Schlag eilf
Vor unsern Schranken zu erscheinen, bei Gefahr
Als löblichen Gerichts Verächter dazustehn;
Und bitt' um Ihren Namen hier als Unterschrift.

Amy.

Sind diese Herrn Gerichtsbeamten kurz und grob!
(Unterschreibt. Anna geht.)
Der junge Mensch, er dauert mich, daß er so früh
Das Kauderwelsch der Advokaten kauen muß.
Doch, ach mein Gott! Da soll ich Aermste vor Gericht!
Oh, oh! O weh! Die Schande! Vater, steh' mir bei!

Crawley.

Das hast Du Dir nun richtig selber eingebrockt!
Du hast Dich wohl versprochen, nun verklagt er Dich.
Verklagt ein junges Mädchen! Ist das ritterlich?
Er ist ein ganz gemeiner Schnitter, das ist klar!

Speck will er schneiden, Amy, macht sich nichts aus Dir,
Und was ihm in die Nase sticht, ist mein Credit.

Amy.

Sei unbesorgt, den will er nicht. Ich selbst hab' ihn
Ihm angeboten und er schlug ihn ehrlich aus.

Crawley.

Was hast Du angeboten? Hast Du den Credit?
(Amy beißt sich auf die Lippen und hält die Schürze sorgfältig über den Brief.)
Geh' jetzt und mach' Dich fertig! Ich begleite Dich.

Zehnter Auftritt.

Crawley. Wimpler.

Crawley.

Schon war ich halb mit diesem Menschen ausgesöhnt,
Weil er doch endlich guter Leute Kind mir schien;
Nun zeigt ihn aber diese Klage nackt und bloß
Als Schnitter von gemeinster Beutelschneiderei;

Er schlug den Sack und meinte doch den Esel selbst.
Ich will von ihm nichts wissen und ergreife nur
Des Orts Gelegenheit, um offen vor Gericht
Ihn abzuthun, ihm heimzuleuchten! Dieser Lump!
Citirt des alten Crawley's Tochter vor Gericht!

Wimpler (schlau).

Dies scheint mir nicht so ernsthaft. Denn ich merkt' es wohl
An dieses Boten Stimme, daß es Anna war,
Auch an der Taille kannt' ich meinen Vogel gleich.
Die haben irgend eine Farce mit uns vor.
Und wenn wir klug sind, stellen wir uns diesmal dumm,
So lassen sie sich leichter in die Karten sehn.

Crawley.

Hm! Was Sie sagen! 's wäre lange nicht so schlimm,
Und sollte mich doch wundern, wie sie's angestellt.
Daß die nur nicht verzweifeln, ist schon ehrenwerth;
Denn ich erfände selber nichts, womit ich mich
Für ihre Wünsche noch gewinnen lassen könnt'.

(Beide ab.)

Eilfter Auftritt.

Saal im Rathhause.

Hohenthal, mit der Perrücke, als Richter. Anna, als Bunsen's Anwalt. Crawley, Amy und Wimpler werden von Trout eingeführt.

Trout.

Das ist hier der Gerichtssaal dieser guten Stadt.
Und da sitzt der Herr Richter mit dem Affenschwanz
Als Kopfzeug.

(Verneigt sich.)

Ganz gehorsamster!

(Es schellt.)

Nun geht's los!
Ich bin doch froh, daß meine Fahrt nach London geht.

(Zur Amy.)

Sein Sie nur standhaft, Fräulein, und verrathen's nicht!

Amy

(beiseit zu Trout).

Hsch! 's ist am Besten, wenn Du aus dem Wege bist.

Trout.

Ich geh' ja schon; doch ängstigt's mich und brennt mir's
Herz
Von unten aus der Rocktasch wie mit Phosphorus;
Denn dies Geschöpf von einem Brief heizt mir so ein
Ich könnte was erfinden, so bin ich im Schuß.

Amy
(dreht ihn mehrere Male herum und so zur Thür hinaus).

Geh'! Geh'! Du ungewaschner Schwätzer! Mach' Dich
fort!
(Trout ab.)

Hohenthal
(als Richter. Schlägt mit dem hölzernen Hammer auf).

Kommt zur Verhandlung Gustav Bunsen's Probekuß
Und Fräulein Amy Crawley's Kussespflicht zu ihm.

Crawley
(zu Wimpler).

Hörten Sie je von einer Klag' auf Kussespflicht?

Wimpler.

Und kennt das englische Gesetz den Probekuß?

Hohenthal (als Richter).

Herrn Bunsen's Anwalt für die Klage hat das Wort.

Anna
(als Anwalt).

In Ville d'Avray in Frankreich fiel ein Probekuß,
Den Gustav Bunsen Amy Crawley gab. Darauf
Trat Amy Crawley auf der Ueberfahrt von dort
Nach Dover feierlich zu ihm in Kussespflicht.
Ist dies der Fall?

Amy
(schlägt die Augen nieder).

Herr Anwalt!

Anna
(als Anwalt).

Soll ich Ja verstehn?

Amy.

Er war so stürmisch, er verlangte immer mehr.

Anna
(als Anwalt).

Und mit dem ersten Kusse meinten Sie ein Pfand —

Amy.

Von meiner ew'gen Treue, ja, das meinte ich.

Anna
(als Anwalt).

Und Sie, Herr Gustav Bunsen, nahmen ihn dafür?

Bunsen.

Und nahm sie feierlich damit in Kussespflicht.

Amy.

Doch nun verbietet mir mein Vater, meinen Kuß
Zu halten; macht mich das nicht wieder frei und los?

Crawley.

Die wird vernünftig! Hätt' ich mir das je geträumt!

Anna
(als Anwalt).

Sie wissen, Kussespflicht geht über Eidespflicht.

Bunsen.

Du wirst doch Deinen Kuß nicht brechen, liebes Herz?

Amy.

Wenn aber doch mein Vater —

Crawley.

Nun, ich zwing' Dich nicht.
Wenn Du ihn liebst, genir' Dich nicht! Thu' was Du willst.
Herr Wimpler hat mich überzeugt. Doch mein Geschäft
Hab' ich der Compagnie vermacht und Dich enterbt.

Bunsen.

Nun gut, da ziehn wir draußen in der Welt herum
Und singen vor den Thüren; ich den Baß —

Amy
(mit Thränen).

Und ich
Discant.

Crawley
(rückt näher).

Was wollt Ihr singen?

Amy.

'S Lied vom Probekuß,
Von meiner treuen Kussespflicht und dann von Dir,
Der seine Amy dafür auf die Straße wirft.

Amy und Bunsen
(singen).

Wer nahm sie beim Flügel, wer warf sie hinaus?
Die ziehn nun und singen von Haus zu Haus,
Er singet den Baß und sie den Discant,
Wer hat nackt und bloß sie hinausgesandt?

Crawley
(in heftiger Aufregung).

Hört auf! Hört auf! Ermordet mich, erstickt mich nicht!
Das ließe mich kein Auge schließen, würd' es wahr;
Noch ärger, als der Hahn mit seinem Bariton
Wär' dieser ew'ge Phantasie-Discant für mich.
Trout! Ruft den Trout! Hat keiner hier ihn denn gesehn?
Ist er schon fort? So helft mir doch! Ruft ihn zurück!
O ich bin seekrank, so erbärmlich packt es mich,
Und dacht', ich wär' ein rechter Held! Nun mögen sie
Doch sagen, schreiben, drucken, wispern oder schrei'n,

Ich sei ein Esel, 's ist mir Alles einerlei.
Komm, Amy, komm, ich will Dich nicht verstoßen,
komm!

(Er umarmt sie).

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Trout im Reisekostüm.

Trout.

Herr, ich muß fort, hier ist's Billet, da pfeift es schon!

(Will fortrennen.)

Crawley.

Halt ihn! Halt ihn! Wo hast Du meinen Brief, Du
Block?

(Amy ergreift Trout beim Rockschoß.)

Trout.

Hier in der Tasch', im Unterfutter, das ich mir
Bei unserm Schneider eigends für ihn aufgeschlitzt.

Doch ich muß fort! Da pfeift es schon zum zweitenmal.
Laßt mich doch los! Es pfeift ja! Hört Ihr nicht
den Pfiff?

Crawley.

So gieb ihn her!

Trout.

Das kann ich nicht, was sollt' ich denn
In London thun?

Crawley.

Du Esel, mache was Du willst.
Jetzt aber gieb mir meinen Brief zurück.

Trout.

Ach Herr!
Wenn ich das könnte!

Crawley.

Warum könntest Du das nicht?

Trout
(indem er den Brief hervorzieht).

Ach! Weil er selber mir gestohlen worden ist.

Crawley.

Gestohlen? Wer hat ihn gestohlen?

Trout
(mit dem Brief in der Hand).

Weiß ich das?

Crawley.

Nun aber, neunundneunzigmal verdrehter Tropf!
Da ist er ja; das ist ja die Depesche selbst,
Nur ohne Umschlag.
(Oeffnet und zieht die Times heraus.)
Hm, 'ist meine Times von heut.
Da steht der Name. Hab' ich die denn aus Versehn
In dies Couvert gesiegelt?
(Fängt an zu lachen.)
Würden die verdutzt
Gewesen sein, wenn sie dies Schreiben aufgemacht!
Die Augen hätt' ich mögen sehn! „Der rappelt wohl!
Will er uns foppen? Schickt uns seine Frühstück-Times",
Hätt' es geheißen. Und es ist mir selber so,
(Zeigt auf seinen Kopf.)
Als hätt' es hier gerappelt. Manchmal wird der Mensch
Verrückt. Ein jeder Mensch hat seine Rappelei,

Der Eine mehr, der Andre weniger, und oft
Wird gar die Menschheit millionenweise toll.

Amy
(indem sie ihm heimlich das Testament in die Rocktasche steckt, schmeichelnd).

O Väterchen, wie drollig! Und was sollte denn
In Wahrheit drin gewesen sein?

Crawley.

Ein Probestück
Von meinem Aerger über Euch, verwünschtes Volk,
Und über Euren Probekuß. Doch will ich nun,
Nachdem ich Alles wohl erwogen, Euren Lärm
Doch lieber noch im Hause dulden, als das Lied
Vom Probekuß und mir im offnen Bänkelsang.
Zahl ihm so theuer, als Du willst, sein Probestück,
Er wird sich wundern, was er sich da eingebrockt,
Denn, Amy, ich an seiner Stelle nähm' Dich nicht.

Amy
(zu Bunsen).

Willst Du es wagen?

Bunsen.

Ja, mit aller Deiner List
Getrau' ich's mir.

Amy.

Und hältst mir ehrlich Lieb' und Kuß?

Bunsen.

Beim Gott der Jugend, diesem Siegesgott,
Schwör' ich es Dir und nehme Dich in Kussespflicht.
(Umarmt sie.)

Amy.

Schwör' es bei mir! Hab' keine Götter neben mir,
Und gieb mir und dem Väterchen die Hand darauf!
(Alle drei reichen sich die Hand, der alte Crawley schüttelt sie tapfer.)

Crawley
(da Hohenthal und Anna zum Glückwünschen herbeikommen und Wimpler Bunsen und Amy umarmt.)

Jetzt wird mir auch der Richter und der Anwalt klar.
Nun das muß einmal wahr sein! Ihr beschwindelt uns!
Doch warte, das hab ich dem Bunsen abgelernt.
(Umfaßt die Anna und küßt sie.)

Anna.

Doch ich bin nicht so böse, als die Amy war.
(Reicht ihm die Hand.)

Trout (schluchzend).

Das rührt mich! Da bleib' ich und d'r arme Tom allein.

Amy.

Trout, sei vergnügt; ich zahle bis zur Hochzeit Dir
Die Küsse, denn Du hast Dich drum verdient gemacht.
Und schenke Dir den Tom.

Trout.

Den Tom und ohne Maus
Und Haus? Ohn' alle Nahrung, ohne Dach und Fach?

Amy.

Wir finden in der City schon ein Mausehaus
Für Euch, die Sarah kann Euch suchen helfen, Trout.

Trout.

Hipp, hipp hurräh für Fräulein Amy und den Herrn!

Crawley.

Oh meine Ohren! Hältst Du's Maul wohl, Satan Du!
(Indem er drohend auf ihn zueilt, fällt der Vorhang.)

Druck von Franz Duncker's Buchdruckerei in Berlin.